

Die nervlichen Muster

Die Entwicklung des menschlichen Bewußtseins



Schmerzende Seele Heft Nr. 6

Jacoba Janssen
Michael Nehmann

Prüfet alles, doch das Gute behaltet

Vorwort :

Die Abhängigkeit der Seele von den nervlichen Strukturen

Hier zum Abschluß dieser Reihe der Schmerzenden Seele behandeln wir wieder ein sehr subtil-komplexes, aufgrund der überall herrschenden Vorstellungen auch ein sehr politisches Thema, so daß wir gleich von Anfang an deutlich machen wollen, daß wir weder die religiösen noch die politischen Verhältnisse dieser Zeit herausfordern, bekämpfen oder sonstwie negativieren. Unser Anliegen ist es hingegen, die notleidende Situation jedes Einzelnen in Hinblick auf die global übergeordneten, auf die Nerven jedes Menschen einwirkenden Muster aufzuzeigen in der Weise, daß uns damit geholfen werde, eine Änderung der Verhältnisse auf liebevolle Weise herbeizuführen. Der Begriff „liebevolle Weise“ impliziert allerdings, daß dies unter der Aufsicht des liebevollen Weisen geschieht, den wir in den vorherigen Mitteilungen als unseren liebevollen göttlichen Vater herausgestellt haben. Die Entwicklung des menschlichen Bewußtseins strebt also dem göttlichen entgegen und somit haben wir in den vorherigen Ausführungen gesehen, wie die verschiedenen Stadien des Nomaden, Heiden, Alttestamentaren bis hin zum Christen durchlaufen werden müssen, will der Mensch dieses göttliche Bewußtsein tatsächlich erreichen.

Sicherlich hängen wir dabei auch in dem einen oder anderen Stadium mit unserer seelischen Entwicklung fest und genau das wollten wir auch deutlich herausstellen und dazu diente vor allem auch das Heft Nr. 5, wo diese zum Teil auch schwierigen Verhältnisse der Entwicklung aufgezeigt werden. Für den unbefangenen Leser stellt sich immer die Frage inwieweit das, was er konkret über seine Augen aufnimmt, nun auf seine Seele wieder rückwirkt und wie es ihn in seiner seelischen-geistigen Entwicklung vorwärtsbringt. Was nutzt es z.B. zu wissen, wie die einzelnen Stadien in der Entwicklung des menschlichen Bewußtseins geartet sind, wenn dann doch keine Möglichkeit besteht, dieses Wissen zur Anwendung zu führen, also dieses Wissen zur lebendigen Auferstehung zu führen?

Genau das ist eben das Problem mit allem, was wir in Hinblick über die Aufnahme der Sinne erleben, die doch alles das, was sie so als Sinnesorgane aufnehmen, ja der Seele zuführen sollten damit

unsere Seele einen geistigen Gewinn davonträgt um sich von Stadium zu Stadium bis hin zum göttlichen Bewußtsein zu entwickeln. Also auch jenes, was wir nur lesend aufnehmen, sollte unserer Seele in der Hoffnung zugeführt werden, daß dieses Wissen in uns auch tatsächlich lebendig aufersteht und uns bei der alltäglichen Praxis der Lebensbewältigung deutlich hilft. Doch wer kann das garantieren? Wer kann dafür sorgen, daß alles das, was wir per Sinne aufnehmen dann auch wirklich unsere Wirklichkeit im positiven Sinne bereichert und uns tatsächlich näher dem Himmel bringt?

Das müßte also Gott schon selbst sein, Der sich uns in all Seiner Liebe zuwendet und dafür sorgt, daß gewisse, über die Sinne aufgenommenen Wissensinhalte dann auch tatsächlich lebendig in uns erstehen um zur lebendigen Wahrheit zu werden. Gut, wenn wir das voraussetzen und beachten, dann kommen wir allerdings automatisch wieder zu Jesus zurück, der doch der Einzige ist, der in Wahrheit und der zur Wahrheit auferstanden ist. Können wir das akzeptieren, daß überhaupt jemals jemand in seiner Liebe lebendig zur Wahrheit auferstanden ist, dann erst haben wir eine Chance, alle die uns bedrängenden und in Not bringenden Leidenschaften und körperlich-nervlich-seelischen Krankheiten zu überwinden.

Wenn wir also wirklich davon ausgehen können, daß das, was wir über unsere Sinne aufnehmen und was damit unserer Seele zugeführt wird, tatsächlich eines Tages in uns lebendig aufersteht, dann erst haben wir das Tal des Jammers und der Tränen verlassen und eine hoffnungsvolle neue Zeit beginnt. Es ist dann nur noch die Frage zu klären, was in uns auferstehen soll als lebendige Wahrheit und nach welchen Kriterien dies geschieht. Wer oder was soll also in unserer Seele neu erstehen und soll uns helfen und trösten und nach welchen Gesichtspunkten soll dieses in uns Auferstehende denn in uns auferstehen? Was soll also lebendig in uns erstehen, was uns vorher nur über die Sinne zugeführt wurde?

Gut, wir sagten ja ehemals, daß es das göttliche Bewußtsein ist, welches über die Sinne zugeführt in uns auferstehen soll. Dieses göttliche Bewußtsein haben wir in der Person Jesu durchaus erkannt, jedenfalls jene haben es erkannt, die da schon einen gewissen Demutsakt durchlaufen haben. Also soll für jene dann auch schon dieses göttlichen Bewußtsein auferstehen, soll in uns erstehen, was schon Jesus seinerzeit hat göttlich auferstehen

lassen. Mit anderen Worten: In uns soll das göttliche Bewußtsein Jesu auferstehen, ein Bewußtsein, über das wir allerdings in all der Freiheit und Liebe verfügen können und genau deswegen müssen wir uns dieses Bewußtsein dann auch in all der Freiheit und Liebe verschafft haben. Denn nichts kann in unserem Bewußtsein lebendig erstehen, was wir uns vorher nicht lebendig und im höchsten Freiheitsgrad verschafft haben. Wir wollen ja nichts totes in uns zum Leben führen, sondern wir wollen den lebendigen Geist in uns fühlen und dieser lebendige Geist soll uns gewissermaßen neu erstehen, auferstehen lassen. Dieser Geist soll unsere Seele auferstehen lassen.

Gut, wenn also, dann müssen wir halt schauen, wo dieser in uns neu auferstehende Geist da noch seine gewissen Hemmnisse hat, warum es also bislang damit noch nicht funktioniert hat und genau deswegen ist diese Reihe entstanden. Doch das Wissen allein reicht noch nicht aus, denn wie wir gesehen haben, muß dieses göttliche Wissen wie das göttliche Wesen selbst zur praktischen Auferstehung in uns geführt werden und dazu bedarf es eben der persönlichen Anschauung des göttlichen Vaters, der uns entgegenkommt und uns dabei hilft, daß aus dieser Theorie auch die Praxis wird. Das Wissen gebiert also die Wahrheit und die Wahrheit ist die Tat und ist das Erleben danach. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben sagt darum Jesus, wer an Mich glaubt und Mich liebt, der steht eben in dieser Wahrheit und in diesem Leben.

Hier, speziell in diesem Heft handelt es sich nun darum, welche Mechanismen und Strukturen noch überwunden werden müssen, was noch beachtet werden sollte, damit wir Menschen nicht irgendwo stranden ohne zu wissen, warum wir dort gestrandet sind und was wir also tun können, damit wir auch wirklich zum Ziel dieses himmlischen Lebens gelangen. Und deswegen fangen wir mit den Nerven und diesen nervlichen Beziehungen und Verflechtungen an und schauen, wie uns diese nervlichen Muster dort eine scheinbare Wirklichkeit aufzwingen, die so nie existiert hat und auch so nie existieren wird.

Michael Nehmann Mai 2012

Jacoba Janssen

kurze Rückschau:

Bevor wir unser Thema der seelisch-geistigen Entwicklung und ihrer Probleme noch weiter verfolgen ist es ratsam, noch einmal einen kurzen Überblick darüber zu geben, was denn so eigentlich der Trotz ist und was er bewirkt. Zum einen konnten wir sehen, wie die Entwicklung des Bewußtseins vom Nomaden bis zum Christen genau nach solchen Trotzbildungsmanifestationen abläuft wobei, je mehr Trotz im Bewußtsein vorhanden ist, desto primitiver diese geistige Reife des Betreffenden ist. Die Entwicklung des Menschen hin zum Gottmenschen hängt also primär von der Reife seines geistigen Bewußtseins ab und das wiederum von der Art und Weise, inwiefern sich dort noch der Trotz manifestiert. Zum anderen konnten wir sehen, wie schon innerhalb einer jeden Familie sich gewisse Strukturen oder Muster herausbilden und daß so z.B. die Erziehung gerade in Hinblick auf das christliche Bewußtsein dort sehr wichtig ist und daß es dazu vor allem auch beider Elternteile bedarf und es keinesfalls reicht, wenn eine alleinerziehende Mutter sich um das Wohl ihres oder ihrer Kinder sorgt.

Doch was genau ist der Trotz und wo kommt er her?

Wir wissen doch, daß es zwei große Hürden oder sagen wir Einschnitte im Bewußtsein des Menschen gegeben hat und diese noch immer gültig sind. Am Anfang gab es noch keine Trennung zwischen dem göttlichen Bewußtsein und uns, weil wir eben alle aus den göttlichen Gedanken und Seiner göttlichen Liebe entstanden sind. Alles kommt also aus Gott und demzufolge auch wir. Aber wir müssen uns als frei auch vom „Gängelband“ Gottes empfinden und müssen darum selbst lernen für unser Leben und für unsere Taten einzustehen. Gott gab uns in Seiner Liebe völlig frei und verschaffte uns eine Hülle in welcher wir mehr oder weniger abseits von Ihm agieren konnten. Dasjenige Wesen, was nun zuerst von Gott geschaffen wurde und welches Er aus seiner Liebe heraus freigestellt hat, war nun eben der besagte Luzifer und die Hülle, in welcher sein Geist als sein „Ich“ gelegt wurde war die Seele. **In diesem Stadium gab es keinen Körper.** Der Lichtgeist aus Gott wurde in die Hülle, wurde in die Seele Luzifers gelegt und sollte sich dort in völliger Freiheit der Liebe entwickeln.

Dieser uns bekannte Luzifer ist also das erste aller Wesen Gottes, die aus Ihm herausgestellt wurden, damit sie sich als eigenständig und als frei empfinden. Er bekam also die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis und des völlig freien Handelns danach. Danach wurden noch alle anderen Wesen als die liebevollen Gedanken Gottes herausgestellt. Doch Luzifer war, wie gesagt, der erste und vollkommenste. Er sollte sich nicht über die anderen erheben und er sollte sie deshalb auch nicht dominieren und bevormunden. Die anderen Wesen sind ebenso wie er auch die Geschöpfe Gottes und alle zusammen sind damit Seine Kinder. Aber Luzifer begann allmählich sich über die anderen Wesen zu stellen und machte sozusagen „Mutterrechte“ geltend, indem er sich in Vertretung Gottes vor seine eigenen Geschwister stellte. Was in Folge geschah ist im Prinzip genau dasselbe, was bis heute geschieht. Luzifer fiel aus dieser brüderlich-geschwisterlichen Liebe heraus und stellte sich als Nebengott über seine Geschwister. Er war jedenfalls nicht der Erzeuger oder Zeuger dieser Geschwister, denn das war Gott selbst, aber er stellte sich in diese Position und ließ sich damit von den Geschöpfen selbst als Gott ansprechen, als Zeuger ansprechen, ohne das er über diese göttliche Zeugungskraft verfügte.

Luzifer ist ein Geschöpf Gottes, das erste freilich, welches aus Ihm herausgestellt wurde, doch es ist eben nicht Gott selbst. Der erste Trotz wurde also seinerzeit schon von Luzifer gebildet, indem er sich selbst als Gott gegenüber seinen Geschwistern aufspielte und Gott damit dessen Funktion streitig machte. Hier findet eine Parallele zu dem statt, wie sich eine ganz normale Mutter empfindet, die sich gegenüber ihren Kindern ebenfalls als dominierend und sie beherrschend zeigt, doch hat die Mutter dazu auch das Recht, weil und wenn sie dies in der Liebe, der reinsten Nächstenliebe natürlich, umsetzt. Aber im großen Unrecht ist sie, wenn sie dies nur aus ihrer Eigenliebe heraus tut, wenn sie also nicht diese uneigennützig mütterliche Liebe an erster Stelle stellt, sondern mindere Erwägungen in Betracht zieht, die letztlich die göttliche Funktion beschneiden. Hier bei der Mutter sieht das dann so aus, daß sie ihre Kinder dann nicht mehr ihrem Mann übergibt und sie ihm damit die Möglichkeit vorenthält, dann selbst Vater sein zu können.

Solch eine Mutter steht damit gleichfalls in der alten luziferischen Doktrin die besagt, daß nur er/sie Gott oder Mutter ist

und daß diese Liebe größer und mehr ist, als es die väterliche bzw. die göttliche Liebe ist. Luzifer raubte damit die Liebe seiner Mitgeschwister, belog sie, was den göttlichen Vater betraf und setzte sich selbst an Dessen Position. **Er stellte Gott als hart und böse hin und wollte von IHM nicht annehmen, daß er sich in seinem Trotz beschneiden lassen sollte.** Weil Luzifer es nicht hinnahm, sich vor Gott demütigen zu müssen, deshalb kämpft er gegen Ihn und bezieht seine Mitgeschwister in diesem Kampf mit ein weil er ihnen vorgaukelt, daß er ihr Vater bzw. ihre Mutter sei.

Die innere Selbsterkenntnis, also die letztendliche Reflektion darüber, wer oder was Luzifer so eigentlich ist, hat sich bei ihm nicht vollends entwickelt. Er sollte in sich das göttliche Vaterwesen erkennen und es in Liebe annehmen und sollte dies seinen ihm nachfolgenden Geschwistern nicht vorenthalten. Er sollte Einen, den Einen, als über sich selbst stehend in der größten Liebe erkennen und annehmen um sodann in Dessen göttlicher Nächstenliebe seine Geschwister wie sich selbst zu lieben. Gott also über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst.

Diese Fähigkeit zur uneigennütigen Nächstenliebe unterscheidet die wahre Mutter und den wahren Vater von deren luziferischen Pendants. Weil seinerzeit jedoch in Luzifer der Hochmut und damit die Gottesanmaßung keimte, so stellte er sich in seinem Trotz über den eigentlichen Vater und Zeuger. Dieses Problem, man könnte sogar sagen, dieses Urproblem steckt bis heute noch in den Menschen und hier vor allem auch in den Müttern, insofern sie hier an ihre Kinder klammern und sie nur eigensüchtig lieben. Sie gehen dann eine Verbindung mit ihren Kindern ein, die nicht aus der höchsten und wahren Nächstenliebe entspringt, sondern die mehr aus der selbstsüchtigen Liebe entspringt. Sicherlich kann und wird auch der Vater solches tun und die Erfahrung lehrt, daß er da auch nicht besser ist wenn und weil er diese ähnlichen weiblichen Züge aufweist, die derselben Eigenliebe entspringen. Doch bevor der Vater dann im nachhinein am Zuge ist, muß das Kind erst einmal diese Hürde der mütterlichen Bindung und Eigenliebe durchlaufen. Daß der leibliche Vater ebenso verkehrt handelt und seine Kinder dann auch wieder nur in seiner luziferischen Sphäre beläßt und sie nicht in das weiterführende Stadium des göttlichen Vaters führt ist leider eben auch nur zu wahr. Beide Elternteile handeln also luziferisch ohne es zu wissen.

Immer dann, wenn ein gewisser Trotz im Menschen vorhanden ist, der eben nicht durch eine liebevolle und gestrenge Erziehung entfernt wurde, tritt dieses luziferische Problem in den Eltern auf und sie rauben und stehlen die Liebe ihrer Kinder und enthalten ihnen entweder den leiblichen Vater vor, oder aber vor allem auch den geistigen, den göttlichen Vater. Das Luziferproblem ist darum sehr deutlich in jeder Mutter zu erkennen, die trotzig an ihren Kindern klammert, sie seelisch festhält und sie damit auch sicherlich seelisch versklavt und besonders tragisch ist dies, wenn sie ihre Kinder bis in das Erwachsenenalter noch klammert und ihnen damit verwehrt, eine eigenständige Familie aufzubauen. Hier ist schon sehr deutlich ein erstes Muster der Seele aufgetreten welches besagt, daß der Vater weit entfernt und böse sei und sie, die arme und gute Mutter, müsse sich darum um die Aufzucht der Kinder sorgen.

Hier zu Anfang ist dieses, die Seele prägende Muster der guten Mutter also schon sehr deutlich in Luzifer ausgebildet und ist als Folge des Trotzes zu betrachten, der sich selbst an die Stelle des göttlichen Vaters setzt. Die Mutter stellt sich wie Luzifer vor die Kinder und rackert und tut und macht und schafft ganz so, als ob es Gott nicht geben würde. Weil sie die Liebe Gottes dann nicht anerkennt, so nimmt sie diese Liebe von Ihm auch nicht an und deshalb muß sie die Liebe ihrer Kinder rauben. Sie beläßt ihre Kinder damit in der Abhängigkeit von ihr und hindert sie daran, in die Sphäre des leiblichen Vaters zu kommen um von Ihm selbst ausgebildet und weitergeführt zu werden. Dadurch verletzt, ist der so an der Ausübung seiner väterlichen Sorgfaltspflicht verhinderte leibliche Vater dann auch nicht mehr in der Lage, seine Kinder in das nächsthöhere Stadium des göttlichen Vaters zu führen.

Als Begründung für ihr Verhalten antworten die Eltern, daß ja Gott nicht zu sehen wäre oder zu weit entfernt wäre oder aber auch böse sei und sie alleine und hilflos sitzenließe. Sie begreifen also nicht, daß es ihre eigene Unvernunft und Unreife ist, die sie diese luziferische Hürde nicht überwinden läßt. Sie scheitern damit an dieser Hürde, die sie selbst in ihrer Seele gebildet haben, weil sie sich vordergründig mit dem begnügen oder genügen lassen, was sie sichtbar sehen und was sie als wahr und glaubhaft annehmen. Doch den unsichtbaren Gott, der allerdings alles regelt und wunderbar gestaltet, den wollen sie aus ihrem Trotz heraus nicht

anerkennen und damit stellen sie die Außenwelt über ihre innere Liebeswelt. Für sie ist es damit leichter, sich der Liebe ihrer sichtbaren Kinder zu bedienen und sich an ihnen zu trösten oder zu erfreuen als das sie sich dem wahren Gott und Vater zuwenden, um sich von Ihm selbst weiterführen zu lassen.

Allerdings muß man hier noch die Einschränkung machen, daß es durchaus auch Fälle gibt, bei denen die Mutter klug und umsichtig reagiert und ihre Kinder später in die Obhut des Vaters läßt und daß solch ein Vater dann auch wieder klug und umsichtig ist insoweit, daß er seine Kinder dann konsequent auf das Göttliche hinweist und daß beide Elternteile dann auch schon gemeinsam dafür sorgen, daß ihr oder ihre Kinder dort eine christliche Erziehung und Einstellung erhalten. Aber weil das nur noch höchst seltene Ausnahmen sind, deshalb besprechen wir hier auch die Mehrheit eben der Fälle, bei denen das nicht oder noch nicht funktioniert hat.

Bei Luzifer seinerzeit waren es die Geschwister, die er damit belog und betrog und beraubte, denn er stellte sich ihnen als Gott vor und handelte ähnlich, wie sich eine heutige, unreife Mutter oder auch ein unreifer Vater benehmen, die ihre Kinder nicht bis in die göttlich-väterliche Sphäre führen. Dieser Umstand ist als der erste Fall der Schöpfung anzusehen und wir bezeichnen ihn als den luziferischen Fall.

Dann kommt allerdings noch der zweite Fall, der adamitische Fall. Ist es beim ersten Fall darum gegangen, daß man sich als eigenständige Seele wahrnimmt und als gegenseitige Geschwister unter diesem göttlichen-geistigen Vater empfindet und erlebt und diesen göttlichen Vater darum auch liebhat, ohne sich über die anderen Geschwister zu stellen, so handelt es sich beim zweiten Fall darum, daß hier nicht nur die gute Seele sich über die anderen stellt, sondern hier wird sogar der körperliche Wohlgenuß, wird der Körper selbst als äußerst anziehend betrachtet und bekommt dadurch ein Übergewicht gegenüber der Seele. **Beim Fall Adams und Evas bekommt die Seele ihrerseits wieder eine stärkere, materielle Umhüllung und das ist eben unser Körper.** Hatte es sich beim luziferischen Fall darum gehandelt, daß die gute Seele Luzifers sich über die anderen stellte und sich dadurch sogar über den göttlichen Geist stellte, so ist hier beim zweiten Fall der

Umstand eingetreten, daß nun sogar der Körper ausgebildet wird und die körperliche Anziehungskraft sich über die Seele stellt.

Im ersten Fall wurde das Ichbewußtsein innerhalb einer Seele gewissermaßen eingewoben damit sich das „Ich“ völlig frei und ungezwungen zum göttlichen Geist, dem Vatergeist aller, hin orientieren kann um Ihn frei und aus sich selbst heraus als eben diesen himmlisch-göttlichen Vatergeist anzunehmen. Doch das hat das Ichbewußtsein von Luzifer dann doch nicht gewollt und ist somit vom göttlichen Vatergeist abgefallen. Beim zweiten Fall, dem adamitischen Fall, wurde das Ichbewußtsein darüberhinaus sogar noch in einer dunkleren und gröberen materiellen Substanz, dem Körper, eingewoben, so daß das unser Ichbewußtsein einmal diese körperliche Anziehungskraft und zum zweiten auch noch diese seelische Anziehungskraft überwinden muß, um zum geistigen Vater zu gelangen.

Adam und Eva fielen aus ihrer geschwisterlichen Beziehung heraus in das Geschlecht zurück. Nun waren sie nicht mehr Bruder und Schwester, waren sie nicht mehr eins in ihrer Seele, sondern sie wurden zu Mann und Frau und hatten somit noch eine größere Hürde zu überwinden, denn Mann und Frau unterscheiden sich in ihrer Seele noch mehr als dies Vater und Mutter oder Bruder und Schwester tun- und die Unterschiede ihrer Körper, die geschlechtliche Unterscheidung, ist ja noch deutlicher. Nun konnte die Frau sogar ihre eigenen Kinder dem Mann und leiblichen Vater vorenthalten und der Vater konnte auch selbst seine Kinder dem göttlichen Vater vorenthalten. Die Kinder bzw. die Menschen stehen somit einem doppelten Fall gegenüber, der sie nun noch weiter von Gott und dem göttlichen Bewußtsein entfernt.

Anders als beim luziferischen Fall, wo es sich darum handelt, die eigenen Geschwister gegenüber Gott aufzuhalten und Ihm gegenüber abtrünnig zu machen wird hier sogar schon der leibliche Vater den Kindern abtrünnig gemacht, indem eine Mutter ihre eigenen Kindern gegenüber ihrem Mann abspenstig macht und sie ihm damit raubt. Solche Kinder gelangen erst gar nicht in die Sphäre ihres leiblichen Vaters und von daher können sie überhaupt noch nichts von einem Gott wissen und wollen dies auch nicht, denn wer seinen leiblichen Vater nicht in Liebe annimmt, der kann denjenigen geistigen Vater, den er weder sieht noch hört, ja überhaupt nicht annehmen.

Die Folgen des Trotzes

Gut, nachdem es uns eigentlich geläufig sein sollte, wie sich dieser Trotz auf elementare Art und Weise äußert, wollen wir diese Thematik nun noch ein wenig weiter entwickeln. Wenn also dieser Trotz nun aus den zwei Fällen des Bewußtseins stammt, die sich vom göttlichen Bewußtsein verabschiedet haben, so sollten wir uns fragen, ob wir nicht selbst Schuld an diesem Abfall haben. Sollen wir also Gott die Schuld geben und damit noch so handeln, wie dies das von Gott abgefallene luziferische Bewußtsein tut und sollen wir uns darüber hinaus sogar noch weiter mit der Materie trösten, um damit eine Art Ersatzwelt aufzubauen- bzw. um eine Ersatzbefriedigung zu wählen oder sollten wir nicht eher das eigene Unvermögen und unsere eigene Unfähigkeit in Betracht ziehen?

Diese Frage können wir ziemlich konkret klären, indem wir hier wieder auf die einzelne Familie schauen; was ihre Intention ist und wie sie handelt. Wer sich innerhalb einer Familie als Opfer sieht, der wird sich nach Verständnis und Geborgenheit sehnen ohne zu wissen, daß er damit eine luziferische Position eingenommen hat. Opfer zu sein bedeutet im übergeordneten Sinne, daß man sich aus der liebevollen Beziehung Schöpfergott und Himmlischer Vater verabschiedet, weil man mit Gott hadert. Nun zeigt allerdings kaum ein Mensch es deutlich, daß er mit Gott als seinem übergeordneten Vater hadert, aber wir zeigen dennoch sehr deutlich, daß wir mit dem Nächsten hadern. **Doch was wir dem Nächsten antun oder nichtantun, das tun wir in Vertretung dessen Gott an.** Und hier, bei unseren Nächsten zeigt sich ja schon der gesamte Komplex von Schuld, von Versäumnissen, von Vergebungen, von Fehlern, von Ursache und Wirkung.

Unsere Allernächsten sind freilich unsere Eltern und darum beginnt es auch hier für uns, daß wir in unseren Familien lernen, wie wir eigentlich auch mit Gott umzugehen haben und als zweckdienliche Anschauung darüber dienen uns die 10 Gebote. **Gott und der Nächste werden auf geheimnisvolle Weise eins,** denn ohne daß wir es bemerken, behandeln wir den Nächsten so, wie wir uns von Gott behandelt fühlen und wie wir auch von Ihm behandelt werden wollen. Also behandeln wir unsere Eltern so, wie wir uns

von ihnen selbst behandelt fühlen und wenn nun noch der gewisse Trotz in uns ist, dann empfinden wir diese elterliche Behandlungsweise oftmals sicherlich als sehr gravierend und verletzend, denn der Trotz kann nun einmal nur eine gegenteilige und damit auch nur eine sehr ichbezogene Position einnehmen. **Uneigennützigste elterliche Liebe, also Nächstenliebe, und Trotz stehen sich diametral gegenüber.** Ohne Trotz würden wir sofort realisieren, daß und warum unsere Eltern recht haben und warum ihre Sanktionen gegenüber uns so ausgefallen sind und wir können sogleich in der Liebe verbleiben, wenn sie uns aus ihren elterlichen Pflichten und ihrer gemeinsamen Liebe heraus irgendwie abstrafen müssen. Wir würden es einsehen. Doch die Sichtweise, die durch unseren Trotz gefärbt dann in uns abläuft ist eine völlig entgegengesetzte, denn hier haben wir absolut kein Verständnis für die Reaktion unserer Eltern und dadurch empören wir uns.

Wir nehmen in uns mit einem Mal so etwas wie ein eigenes Bewußtsein wahr, das sich selbst empfindet, das sich sozusagen selbst schmeckt, fühlt, riecht, denkt und handelt. Wir sehen plötzlich die Dinge um uns herum in einem völlig anderen Licht und unsere Sichtweise unterscheidet sich dann je nach dem Trotzgehalt von der Sichtweise unserer Eltern. **Würden wir in der Liebe mit ihnen verblieben sein, dann gäbe es diesen Ich-Bruch nicht** und wir wüßten durchaus, was wir falsch gemacht haben und warum die gewissen Reaktionen seitens unserer Eltern gekommen sind, doch wenn wir aus dieser Liebe herausfallen, dann kommt es damit zum Bruch und wir schmecken uns selbst und könnten einen Gefallen daran finden.

Bleiben wir allerdings dieser elterlichen Liebe gegenüber treu, dann werden wir durch diese Liebe bedingt sogleich deren Standpunkt verstehen, aber die große Gefahr besteht in dem, daß und wenn sich unsere Eltern uneins sind. Sieht die Mutter unsere Forderungen als berechtigt an und stärkt sie damit unseren Standpunkt während der Vater das so nicht einsehen will, dann gibt es auch wieder einen Trennungsbruch in uns, denn wir erleben nun unsere Eltern als uneins und wir erleben uns dann entweder als mit der Mutter oder mit dem Vater einig gegen den anderen streiten. Zwietracht ist entstanden, unser kindliches Himmelreich ist bedroht.

Gut, wenn wir sagen, daß uns der Trotz von der gemeinsamen Liebe trennt, dann müssen wir auch herausfinden, was dieser Trotz in seinem Innern beherbergt, daß er solch eine völlig andere Sichtweise der Dinge in uns oder auch in unseren Nächsten hervorrufen kann. Wie er sich äußert und was er da an verkehrten oder falschen Wahrnehmungen hervorruft haben wir ja schon behandelt, doch wieso kann so etwas „kleinwenig Trotziges“ so eine große Wirkung erzielen?

Das innere Wesen des Trotzes

Der Trotz nimmt sich selbst wahr, also beruht er auf einer gewissen Selbsterkenntnis, die, wie wir sehen konnten, auf diese zwei Fälle oder Abfälle vom göttlichen Bewußtsein basiert. Wenn alles göttliche real ist, so kann alles andere nur unreal, also unreal sein. Wenn Gott real ist und über ein göttliches Bewußtsein verfügt, so verfügt der luziferische Mensch also nur über sein luziferisches Bewußtsein und ist damit in diesem Bewußtseinsstadium noch unreal. Das luziferische Bewußtsein hält also noch Irreales, Illusionäres für die eigentliche Realität und will diese wunschtraumgeborenen Vorstellungen in die wirkliche Realität heben bzw. verankern, während es Gott als einzige Realität negiert und Ihn als Unglauben abtut. Gott als einzig reales Wesen negiert nun allerdings diese unsere irrealen Welt nicht, denn dann würde Er damit ja auch unsere so geartete Liebe töten. **Also liebt Er uns mehr als wir Ihn lieben, denn Er beläßt uns am Leben und hilft uns aus diesem Stadium heraus, während wir Ihn mit unserem luziferischen Bewußtsein das Leben absprechen und uns selbst zum Gott aufschwingen.**

Wo ist nun der Unterschied zwischen dem, was Gott da macht und schafft und zwischen dem, was wir in diesem von Ihm abgefallenen Bewußtseinsstadium tun? Der Unterschied ist, wenn Gott sich etwas vorstellt oder sagen wir, wenn Er etwas realisieren will, dann ist und wird das auch sofort eine Realität, wenn Er es mit seinem Willen umkleidet. Erst der Wille Gottes hebt Seine Vorstellungen in die Realität und sie werden förmlich in diese Realität hineingeboren. Wir hingegen können uns vorstellen was wir wollen und können erträumen was wir wollen, es wird einfach nichts und das eben deshalb, weil wir noch über keine göttliche

Schöpferkraft verfügen und unser Wille deshalb auch völlig unfähig ist, etwas in diese Realität zu gebären.

Wenn wir hingegen etwas realisieren wollen, so müssen wir **Schweiß, Blut und Tränen aufbringen, denn im Schweiß unseres Angesichtes (der Mann) und in den Schmerzen der Empfängnis (die Frau) wird es in die Realität geboren bzw. gebracht.** Bloße Gedankenkraft hilft bei uns nicht. Das jedoch ist die Schwäche und Unfähigkeit des luziferischen Bewußtseins in uns, daß es dennoch glaubt, kraft seiner Träume, Vorstellungen und sonstigen Illusionen, dies auch sogleich in die Realität umsetzen könnte.

Unser Bewußtsein träumt, doch Gott träumt nicht, unser Bewußtsein malt Phantasiebilder, doch Gott braucht das auch nicht, unser Bewußtsein hat eine extreme Vorstellungskraft, die allerdings niemals Realität wird, aber Gottes Vorstellungen werden Realität, wenn Er es will. Gott braucht niemanden um Seine Realität zu schaffen, denn Er ist die Realität, **doch wir brauchen Gott um diese Realität zu erreichen.** Wenden wir uns hingegen nicht an Gott sondern bevorzugt den Menschen zu, dann erhalten wir damit nicht diese wirkliche Realität, sondern nur wieder das träumerische, vorstellungsmäßige oder phantastische aus den gedanklichen Vorstellungen der Menschen.

Alles das, was nun als Traum oder Visionen angesprochen wurde und auch alle Vorstellungen, Phantasien und sonstige Pläne oder Vorhaben, die allein vom Menschen kommen sind mithin Produkte des luziferischen Bewußtseins und sie können nur dann zur Wahrheit werden und sich konkret in der Wirklichkeit entfalten, wenn sie Gottes Willen entsprechen oder sich Seiner Ordnung einfügen. Aber wo liegt denn nun der Unterschied zwischen unseren nebulösen Vorstellungen und zwischen Gottes Realität?

Gott verwendet zur Realisierung Seiner Schöpfungswerke eben Seinen höchstgelegenen und einzigartigen Geist, Seinen Heiligen Geist, über den wir im luziferischen Bewußtseinsstadium allerdings nicht verfügen. Und worüber verfügen wir hingegen? Wenn wir also nicht diesen Geist auf dieser Entwicklungsstufe haben, was haben wir dann? Seelisches sicherlich, doch was ist seelisches? Die Seele tritt als Gnadentat Gottes auf um in ihr einen göttlichen Funken, den göttlichen Geist, zu beherbergen, der zu unserem eigentlichen göttlichen Ichbewußtsein werden soll. Doch dieses göttliche

Bewußtsein ist noch in der Seele schlafend aus dem Grunde, weil erst durch die Liebe zu Gott und den Taten der Nächstenliebe der Geist erwacht¹ und sich unter dem Kreuz stärker und stärker innerhalb seiner Seele ausbreitet und sie damit von innen heraus ergreift. **Ohne Kreuz und diesen Anfechtungen mit dem Nächsten geht es nicht, weil so kein Kriterium vorhanden wäre, nach welchem sich der göttliche Geist von dem luziferischen Seelengeist unterscheidet.** Der luziferische Seelengeist wird dem Kreuz entfliehen wollen, denn dessen Kraft ist nur eine rein nervliche Kraft, eine Einbildungskraft, und eben keine geistige. Erst unter dem Kreuz und dem Ertragen all dessen wird der reale Geist innerhalb der Seele Einzug halten und dort gewissermaßen wachsen, während der Seelengeist als das eigentlich luziferische in uns immer weiter verwandelt und dem Gottesgeist gefügig gemacht wird. In uns beginnt unter dem Kreuz also die Verwandlung des luziferischen Seelengeistes zum wahren Geist. Unser seelischer Nervengeist wird abnehmen und der göttliche Geist wird zunehmen. Doch das Kreuz können wir nur aushalten und ertragen, wenn wir es gelernt haben, Gott über alles, also auch über alle Drangsal hinaus zu lieben und das wiederum funktioniert erst, wenn wir überhaupt wissen, wer Gott ist und wen wir als Gott lieben dürfen und können. Wen unsere Liebe also konkret ergreift!

Der Nervengeist oder der Trotz im Nervengeist

Dieser Seelengeist, also das luziferische in uns, den natürlich jeder Mensch hat, verfügt im Gegensatz zu Gott nur über eine nervliche Substanz und Stimulanz mit welcher wir schalten und walten können und es in diesem Entwicklungsstadium unseres Bewußtseins auch tun. Wir verfügen nur über die nervlichen Mittel um etwas zu realisieren und je mehr nervliche Erregungen vorhanden sind, umso größer auch die Fähigkeit etwas zu realisieren. Doch wirklich und beständig im realen Sinn kann und wird das nicht sein einfach deswegen, weil es eben nur nervliche Stimulanzien und keineswegs geistige Realitäten sind. Die Nerven sind unser Medium, mit welchen wir eine gewisse Kraft, eine gewisse Energie schöpfen, den sogenannten **Nervenäther**, mit dem wir dann etwas schaffen und welcher uns eben motiviert und stimuliert. Über die nervlichen Erregungen und Miterregungen

¹ Siehe die zwei Liebesgebote: Liebe Mich über alles und den Nächsten wie dich selbst

finden wir Sympathie, können wir uns verlieben, können und werden wir Projekte gestalten, werden wir unser Leben gestalten und gewisse Pläne konkretisieren, aber diese nervlichen Erregungen, die den Nervenäther bilden, sind keineswegs geistige und damit reale Schöpfungskräfte, sondern sie sind nur mediale Muster, sind Erregungsmuster, sind zeitlich begrenzte Strukturen damit wir dennoch etwas lernen können, obwohl es nur eine Scheinrealität ist, obwohl es eben nur nervliches ist. Der Nervenäther ist gewissermaßen die Nahrung all dieser Pläne und Vorhaben.² Auch unsere Nahrungsmittel werden in dieser Hinsicht durch unsere Organe so umgewandelt, um uns diesen Nervenäther als nervliche Nahrung für die Seele zu verschaffen. Dieser Nervenäther wird also einerseits aus den Lebensmitteln gewonnen und befindet sich in jeglicher Materie und vor allem auch in all diesen Drogen und sonstigen Rauschmitteln und andererseits kann und wird dieser Äther von Mensch zu Mensch eben über diese besagte Erregung oder Miterregung seiner Nerven übertragen. Doch die große Gefahr liegt in dem, daß dieser Nervenäther gewissermaßen abhängig macht, wie wir dies besonders bei den Drogen sehen können und daß er eben eine Wunschwelt, eine Traumwelt bzw. eine Parallelwelt aufbaut und sie uns als Wirklichkeit vorgaukelt. Dieser Nervenäther ist also das eigentliche Medium des luziferischen Bewußtseins, ist die eigentliche Illusionskraft, mit welcher wir sodann tätig werden wollen und dies auch tun.

Deshalb ist es auch wichtig, daß wir die andere Seite dieses Nervenäthers, dieser nervlichen Stimulanzen kennenlernen, denn so ähnlich, wie der von Drogen abhängige Mensch sich seine Wirklichkeit erträumt und sich dennoch in einem ziemlich schlimmen und schädigen Zustand befindet, so ähnlich ergeht es uns, wenn wir unserem Trotz das Zepter in die Hand geben und ihn gewähren lassen. Der Trotz in uns will gerade nach diesem Nervenäther, dieser Nervennahrung für die Seele, greifen, doch die andere Seite der hocherregbaren Nerven sind dann eben das Leid und die Sorgen, der Kummer, die Verletzungen, die Depressionen, die Neurosen, Psychosen, etc.

² Siehe hier besonders im Werk von Jakob Lorber, wo dieser Nervenäther genauestens beschrieben wird.

So, wie es eine Welle der Erregungen gibt, die wir als stimulierende Erregungswelle ansprechen können, so gibt es allerdings auch eine entgegengesetzte Welle, denn zum Wellenhoch gehört das Wellental ebenso, wie zur Hochkonjunktur auch die Depression gehört oder wie es auch richtigerweise heißt, daß wir himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt sein können. Diese zwei Zustandsbereiche gehören also zum Reich des luziferischen Bewußtseins und werden dort auch mit den Begriffen vom Lichtengel und Satan angesprochen. Der Lichtengel wäre somit der himmelhochjauchzende, alles versprechende, sich quasi göttlich gebärende Nervengeist, der nun seinen Nervenäther in Überfluß hat und ihn verbrauchen kann, während der zu Tode betrübte und sich in Depressionen und Verzweiflungen ergehende, auch zum Selbstmord neigende und verführende andere Zustand eben derjenige des von dem Nervenäthers abhängigen Drachen ist, bei welchem dann auch schon der gesamte Vorrat aufgebraucht ist.

Darum gehört der Lichtengel mit dem Drachen ebenso zusammen, wie Gut und Böse zusammengehören und wie diese zwei Stadien des Bewußtseins zusammengehören, die nichts mit dem göttlichen Bewußtsein zu tun haben. Der Nervenäther simuliert und gaukelt uns in solch einem Stadium eben nur vor, daß alles wahr und wirklich wäre. Das können wir auch deutlich am Alkohol sehen, denn der solcherart berauschte Mensch hat dann irgendwann keinen Sinn mehr für die Realität. Er gleitet in seine Vorstellungen und Phantasien ab und schafft sich seine eigenen Ersatzwelten und wird oder ist dann irgendwann vom Alkohol abhängig. Bei einem hochgradig abhängigen Drogenkonsumenten wird das noch deutlicher, denn er läßt sich seine reale Welt und seine realen Lebensbeziehungen zugunsten seiner Traumwelten stehlen. Es ist für ihn weitaus leichter, sich in seinen Phantasiewelten als König oder Kaiser bzw. als Gott zu fühlen als das er es versucht, sich im realen Leben zu bewähren. Solch ein Mensch kann in seiner Wohnung dahinvegetieren, doch in seinen Vorstellungen erlebt er wunderbare Traumwelten, die für ihn wichtiger sind, als es die reale Welt ist. Solche Menschen sind dann auch schon entsprechend abhängig von diesem Nervenäther geworden.

Der Nervenäther ist nun nicht im Prinzip schlecht oder schädlich, aber er wird es, wenn er nicht für das reale Leben in Hinsicht auf

die konkrete und uneigennützigste Nächstenliebe verwendet wird, so wie wir sie innerhalb unserer Familien erleben sollen. Er wird nur dann so extrem gefährlich für uns und behält uns solange in diesem luziferischen Bewußtseinszustand, weil er über diese ständigen Erregungen einfach zuviel Substanz aus der Materie und sogar aus unserem Körper saugt und mithilfe des in dieser Substanz befindlichen Nervenäthers gaukelt sich solch ein Mensch etwas vor, was niemals real ist oder wird. Die äußerlich zugeführten Mittel reichen dann bald nicht mehr aus, weil diese vom Bewußtsein selbst hochgeputschten Erwartungen und Erregungen dann immer mehr und mehr Nervennahrung fordern bis dahin, daß sich die Nerven nun am eigenem Leib vergreifen und diesen aussaugen und damit für eine weitere Verwendung untauglich machen.

Nur das Göttliche ist gut und wahr, nur Gott ist stabil, beständig und ewig, doch hier, innerhalb des luziferischen Bewußtseins gibt es eine andere Definition und gibt es eine andere Art Gut und Böse zu empfinden. Gut ist hierbei nur, wenn es genügend Nervennahrung als Nervenäther gibt und schlecht ist es hier, wenn es dieser Nervennahrung ermangelt. Hier sind es nur nervliche Reaktionen und eine positive nervliche Reaktion ist dann eben gut und eine negative dann eben böse. Im Göttlichen gibt es solche nervlichen Reaktionen freilich nicht, denn sie haben dort kein Fundament und keine Möglichkeit sich zu entfalten, denn das Göttliche ist real und basiert ja nicht auf Illusionen und Träume.

Nur deshalb, weil zur nervlichen Hochphase auch diese gegenläufige Phase gehört, zum Lichtengel also der Drachen, nur deshalb haben wir Menschen überhaupt die Chance, daß wir darüber hinaus in das richtige Entwicklungsstadium des realen Geistes gelangen und das geht darum nur durch und über das Kreuz, weil dies das einzige Mittel ist, um das luziferische Seelenbewußtsein von der Herrschaft oder Abhängigkeit des Nervenäthers zu befreien, der Herrschaft des Nervenäthers also. Der sich unter dem Kreuz bildende göttliche Geist überwindet das Kreuz, indem er auf der einen Seite unseren Trotz reduziert und auf der anderen Seite eben die Herrschaft des Nervenäthers über unsere Seele rückgängig macht - und das genau hat uns Jesus seinerzeit gezeigt und das bewirkt er noch immer und es wirkt auch noch immer.

Natürlich muß sich der göttliche Geist nicht erst bilden, sondern er ist ja schon da und kann nicht vernichtet werden, doch innerhalb unserer Seele gibt es diese unglaubliche Freiheit etwas annehmen oder verwerfen zu können und dort gibt es eben die Möglichkeit, das göttliche Bewußtsein in sich über das Kreuz real zu bilden oder es scheinbar zu töten. Doch Gott wird freilich wieder auferstehen, so wie es Jesus gezeigt hat. Darum wird der göttliche Geist sich nur dort aufhalten bzw. wird nur dort Einzug halten, wo sich dieser luziferische Seelengeist zurückgezogen hat oder sich besser noch, sich dem göttlichen Geist zugewendet hat, zu ihm zurückgekehrt ist, um sich von ihm selbst verwandeln zu lassen.

Wir können sehr deutlich den Zusammenhang zwischen unserem Trotz und dem Verlangen nach der Nerven-Nahrung, dem Nervenäther erkennen wenn wir nur einmal darauf achten, ob wir bei all unseren gescheiterten Vorhaben ja immer noch eine gewisse innere Gegenwelt, eine Simulationswelt aufbauen. Unser Ich gleitet sodann in diese Parallelwelt ab und tobt sich dort aus. Es ist wie ein gewisser Ersatz zu betrachten deshalb, weil und wenn wir in der realen Welt gescheitert sind. Der Trotz verlangt dann immer nach dem Hochgenuß für sich selbst und damit steht er im diametralen Gegensatz zur Nächstenliebe, wie sie in unseren Familien erlernt wird, denn die Nächstenliebe strebt nur danach, es dem Nächsten gut und gerecht zu machen. Sie will nichts oder kaum etwas für sich selbst, dafür jedoch beinahe alles für den Nächsten.

Die Beziehung zwischen dem Trotz und der Nächstenliebe

Nun gibt es allerdings diese Beziehung zwischen dem Trotz und der Nächstenliebe, die man wie folgt umschreiben kann: Die Nächstenliebe strebt danach, beinahe alles für den Nächsten zu tun, während der Trotz alles für sich selbst machen will. In dem 666er Verhältnis ist das vorzüglich ausgedrückt, denn wir können diese Zahl 666 so verstehen, daß wir im Idealfall einen Anteil von 600 für Gott geben, einen weiteren von 60 für den Nächsten und den Rest von 6 dann nur für uns behalten. Wer das vermag oder wer sich diesem Verhältnis annähert, der wird sicherlich erleben, daß in dem 600er Anteil an Gott auch schon alles andere enthalten ist und das er aus diesem Fundus sein gesamtes Leben bestreiten kann und

das sogar der 60er Anteil für den Nächsten und ebenso auch sein eigener Anteil davon bestritten wird. Dann hat er im Prinzip, ohne es zu wissen, ja doch alles dem Herrn gegeben und erhält von Ihm sodann alles wieder zurück.

Doch es ist vorerst kaum möglich, sich in diese Höhe der göttlichen Liebe und auch dieser davon ausgehenden Nächstenliebe zu entwickeln, aber anstreben und versuchen es umzusetzen sollten wir es immer. Im Anteil der Nächstenliebe liegt dann dieser praktische Teil, liegt also immer diese konkrete Auseinandersetzung mit einem Nächsten in der Weise, damit wir es uns auch tatsächlich selbst verschaffen, eben weil wir nun diese Auseinandersetzungen mit unseren Nächsten haben und das auch durchhalten sollten. Ohne diesen nächstenliebenden Anteil würden wir uns die Praxis der Liebe nicht verschaffen können, denn Gott, respektive Jesus, kommt uns in einem Nächsten insoweit praktisch entgegen, wie wir Ihn zu lieben vermögen. Wenn wir also schon eine praktisch relevante Liebesbeziehung zum göttlichen Vater aufbauen können, dann wird Er uns diese unsere Liebe auch sogleich wieder durch ein Geschenk mit einem Nächsten vergüten. Wir erhalten sogleich einen weiteren Menschen, der uns so lieb hat und es uns persönlich zeigt, wie tief unsere Liebe zu Gott ist. **Die Gottesliebe und die Nächstenliebe sind deshalb auch wie ein Team, mehr noch, wie eine Ehe, zu verstehen** und man kann sie nicht voneinander isolieren, „denn was ihr den Geringsten Meiner habt getan, das habt ihr Mir getan.“

Die eheliche Liebe

Ein ähnliches Verhältnis obwaltet also auch zwischen Mann und Frau und das wird besonders deutlich, wenn man auf die Geschichte von Adam und Eva schaut. Über Adam sollte die Gottesliebe auf die Eva übergehen. Adam sollte es der Eva verdeutlichen, Gott über alles zu lieben und das hatte er solange vermocht, wie er seine Eva nicht mehr liebte, als er Gott geliebt hat. Doch als er sich in Eva zu sehr verliebte und sie damit über Gott stellte, da vergaß er darüber Gott und dann war es mit der getreuen Gottesliebe vorbei und der paradiesische Zustand war vorbei.

Im Prinzip ist es also wie eine Ehe, die man mit Gott eingeht, denn unsere Seele verhält sich wie die Braut zum Bräutigam- und der Bräutigam ist dann Jesus, in dem uns Gott selbst entgegenkommt. Im Ehebruch gegenüber Jesus, Der, wie wir sehen, als Gott zu uns gekommen ist, der konkret als Bräutigam zu uns gekommen ist, verlieben wir uns zu sehr in unseren ehelichen Gefährten, vergessen darüber Gott und erhalten aus dieser menschlichen Liebe dann eben nur diese nervliche Nahrung, diesen Nervenäther. Weil diese Liebe zwischen den Geschlechtern jedoch auf diesen Ehebruch mit Gott beruht, deshalb muß und wird auch das Kreuz innerhalb einer jeden Ehegemeinschaft vorhanden sein, damit wir es sodann lernen, zwischen einer rein nervlichen Trotzliebe und dieser realen Gottesliebe zu unterscheiden.

Kennen wir einmal diese reale Gottesliebe, dann werden wir sicherlich keinen Ehebruch mehr vollziehen wollen, doch solange wir nur diese rein nervliche Liebe praktizieren und uns aus diesem Nervenäther speisen, solange stehen wir im Ehebruch und die Gefahr ist sehr groß, daß wir die Ehe mit unserem Gefährten auch nicht schaffen. Der Mann steht hier also in Vertretung der Gottesliebe, doch nicht etwa so, daß die Frau ihn über alles zu lieben hätte sondern nur so, daß der Mann seiner Frau diese Gottesliebe auch genau so vorleben sollte. Er liebt Gott über alles und seine Frau wie sich selbst. Die Frau steht in dieser konkreten Nächstenliebe und aufgrund dieser praktizierten Nächstenliebe kann und wird sie sogleich mit dem Göttlichen vertraut gemacht. Sie lernt es dann, ihre Art der Liebe auf eine höhere Basis zu stellen und nimmt das Beispiel ihres Mannes an. Sie erwirbt sich damit selbst diese bewußte Gottesliebe und zwischen Mann und Frau herrschen dann auch sogleich wieder geschwisterliche Beziehungen, denn nun erst lieben sie denselben Vater und aufgrund dessen stehen sie auch in einer geschwisterlichen Liebe zueinander die bedeutet, daß sich deren Geist brüderlich verbunden hat. Nun sind sie nicht nur ein Leib und eine Seele, sondern sie sind auch eines Geistes. Diese Liebe ist die himmlische Liebe, die allerdings hier auf Erde äußerst selten erreicht wird.

Diese quasi eheliche Verbindung zwischen der Gottesliebe und der Nächstenliebe ist in dem Verhältnis der Zahl 666 ausgedrückt wobei das umgekehrte Verhältnis dann nur den egoistisch-trotzigen Anteil ausdrückt. Liebe Mich (Gott) über alles und den Nächsten

wie dich selbst, das also genau ist in dieser Zahl 666 ausgedrückt. 600 Anteile für Gott, 60 Anteile für den Nächsten und nur 6 Anteile für sich selbst. Denn wer Gott auch über alles zu lieben vermag, dem kommt Er selbst im Nächsten entgegen. Auch das ist ein großes Geheimnis und ein Wunder, wie der kleine und geringe Mensch sich von Punkt zu Punkt, von Stufe zu Stufe immer weiter dem göttlichen hin zuneigen kann und wie für ihn selbst dann Gott immer deutlicher wird, bis Er eines Tages als konkret anschaulicher Nächster dem kleinen Menschen gegenübersteht. Er, der Große und Unbezwingbare göttliche Schöpfer, der sich klein und demütig dem Menschlein zuneigt.

Welch ein Wunder! Nun, das werden wir, sofern wir es noch nicht erlebt haben, dann auch schon eines Tages erleben.

Die Ehe mit Gott

Ehe wir uns mit Gott verbinden können, also bevor wir uns mit Ihm in einen Liebesverbund zwischen Schöpfer und Geschöpf treffen können, müssen wir die Unheiligkeit unseres Wesens in Form dieser zwei Fälle des Bewußtseins überwinden. Das menschliche Bewußtsein ist, wir wissen es nun deutlich, zweimal vom göttlichen Bewußtsein hinweg abgefallen. Zuerst im eigenen Wollen der Seele und das bezeichnen wir mit dem Seelenguten Luzifers. Das luziferische Bewußtsein benötigt das aus dem Guten seiner Seele stammende Nervensubstrat. Mit diesem seinem Seelenguten erregt es auch die Seelen der anderen und zieht von ihnen diesen Nervenäther ab. Das luziferische Bewußtsein benimmt sich in der Verfolgung seiner Interessen also nur wie das göttliche Bewußtsein, ohne es auch nur ansatzweise zu sein. Wäre es göttlicher Natur, dann bräuchte es diese Nerven-Nahrung nicht und müßte sie sich nicht über Lug und Betrug, Versprechungen und Illusionen im Gegensatz zu den 10 Geboten stehend verschaffen wollen.

Der zweite Punkt ist jener Fall in das adamtische Bewußtsein und das bedeutet, daß die Seele sich in das körperliche Fleisch hat unnötig hineinziehen lassen. Adam verguckte sich also zu sehr in seiner hübschen Eva, liebte sie dadurch mehr als er Gott liebte und schon wurde seine Seele in das Fleisch gezogen - und das gilt bis heutzutage. Eva, die sich damit in Konkurrenz zur Liebe Gottes sah

glaubte, sie müsse Adam deutlich machen, daß sie ja auch wie Gott sein könne und wollte mit diesem Schöpfungsakt des kainitischen Kindes im Prinzip auch schon ihre Gotteskraft beweisen ohne zu bedenken, daß erst mit Gott, also erst mit dem göttlichen Segen dieses Vorhaben auch gelingt, weil der Mensch von sich aus keine Schöpferkraft besitzt.

An der Geburt eines Kindes liegt nicht soviel, denn diesen Akt bekommen ja auch die Tiere ohne weiteres hin, jedoch an der Geburt eines sich in der göttlichen Kraft befindlichen Kindes liegt alles, denn dieses soll und wird ja gerade das Tier im Menschen überwinden und wird sein ein wahrer Nachfolger Jesu, also ein reines Gotteskind. Und genau für solch eine im wahrsten Sinne des Worte göttliche Zeugung des Menschen, weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, muß allerdings auch das göttliche Einverständnis sein, muß der Wille Gottes konform sein und erst damit wird sich der Mensch auch in der göttlichen Zeugungskraft befinden. Beide Elternteile müssen vor dem göttlichen Vater himmlisch rein dastehen, soll dieser göttliche Zeugungsakt auch gelingen.

Durch den Fall Adams und Evas ist eben genau diese geistige Zeugungsfähigkeit verloren gegangen und die Zeugung nach Art der Tiere ist gekommen.

Die Fähigkeit des Menschen, ein himmlisches Kind zu zeugen nach dem Vorbild von Maria, Johannes dem Täufer und dem besten aller, Jesus, wird nur nach bestimmten Bedingungen gewährt und die sind erfüllt, wenn der Segen Gottes auf solche Menschen ruht, weil sie innerhalb der 10 Gebote leben. Nachdem es uns Jesus nun noch deutlicher gezeigt hat, wird diese Fähigkeit durch die Liebe zu ihm und der daraufhin erfolgenden Nächstenliebe erworben, einer Nächstenliebe, die sich dadurch auszeichnet, daß sie dem Kreuze standhält. Nur in der kreuzertragenden Nächstenliebe kann der wahre Geist vom luziferischen Scheingeist, dem Nervenäthergeist, unterschieden werden.

Wird diese kreuzertragende Nächstenliebe eben durch die konkrete Liebe zu Jesus ertragen und ausgehalten, weil man Ihn über alles zu lieben imstande ist, dann wird auf geheimnisvolle Weise im Herzen des Menschen ein neues Bewußtsein gebildet. **Der Mensch in dieser höchsten Liebe zu Gott und dem Nächsten**

vermag es also, daß er nun ein neues geistiges Bewußtsein in sich bildet, ein neues Bewußtsein, das in seiner Seele gewissermaßen aufwächst, wie da ein Kind im Mutterleibe heranwächst. Solch ein Mensch, der den Geist in sich heranbildet, bildet in sich, in seiner guten Seele also ein neues Bewußtsein wie da ein Kind geboren wird. Ein Kind, das er letztlich selbst ist.

Aber bevor dies soweit ist, müssen eben die Vorleistungen mit der Überwindung der zwei Fälle bzw. Abfälle des menschlichen Bewußtseins erfüllt sein. Der Fall in die Seele und der Fall in das Fleisch! Wenn sich zwischen Mann und Frau die Liebe gesellt und ein Kind entsteht aufgrund dieser Liebe, dann ist das solcherart geborene Kind auch die Frucht ihrer Liebe. Von der Frau kommen die körperlichen Voraussetzungen und die leibliche Bildung des Kindes gelingt aufgrund der mütterlichen Fähigkeit, dort aus ihrer körperlichen Substanz heraus eine neue Frucht zu nähren und vom Mann kommt die seelische Kraft als Mittel der Erziehung und der Moral und beide Elternteile zusammen ergänzen sich gemeinsam, so daß zum Wohle ihres Kindes auch für das leibliche und seelische Fortkommen desselben gesorgt ist.

So gut, wie Mann und Frau sich nun als Vater und Mutter bewähren, so gut wird auch das Kind gedeihen und sich entwickeln. Wenn jedoch Vater und Mutter da noch ihre eigenen Probleme haben (siehe Heft Nr. 5) und sich nicht völlig in der liebenden Elternsituation wiederfinden können, dann wird die Seele des Kindes wieder zurück in das Fleisch gezogen und dessen Seele wird schwach. Es ist so, daß die Mutter nebst der körperlichen Gesundheit unbedingt darauf achten muß, dem Kind auch das seelische Wohl zukommen zu lassen. Der Weg zum Vater, auch wenn er streng ist, darf von der Mutter keinesfalls blockiert werden. Später, wenn sich der Vater in seiner Liebe um das Kind auch erziehungsmäßig kümmert, darf er es auch nicht Gott vorenthalten und somit müssen beide Eltern dafür Sorge tragen, daß sie ihr Kind nicht festhalten und es damit an ihre Seele binden.

Wer sein Kind unnötig in der Seele festhält, der mißbraucht es dadurch seelisch und für solche Kinder ist es sehr schwer, überhaupt noch Gott zu erreichen, Ihn zu erkennen und Ihn zu lieben. Sie verbleiben, je nach der Problematik innerhalb der Familie, dann eben auf der Stufe des Nomaden, des Heiden oder

des strenggläubigen Alttestamentaren, doch zum wahren Christen kommen sie vorerst nicht.

Die Ehe zwischen Mann und Frau ist demzufolge also das Versprechen, daß sie sich vorher in ihrer Liebe binden um gemeinsam Gott zu erkennen und Ihn lieben zu wollen. Ehe sie also Gott zu lieben vermögen und Ihn als liebenden Vater wahrnehmen, wollen sie sich vorher also gemeinsam verbinden um es so zu versuchen, den sie liebenden göttlichen Vater zu erreichen. Aus diesem Blickwinkel heraus kann man die Ehe deshalb auch als eine vorher zu erfüllende Bedingung setzen, die eben erfüllt sein muß, damit erst danach die richtige Bindung an Gott geschehen kann. Ehe wir also zu Gott in dieser tiefen Liebesbeziehung gelangen, müssen wir es vorher mit unserem Partner, Ehepartner also, gemeinsam umsetzen. Erst wenn unser Ehepartner uns seelisch wie ein Bruder oder eine Schwester nahesteht, erst dann sind wir befähigt, Gott zu erreichen und können Seine Brautseele sein und eher geht es nicht.

Das gilt allerdings nur für jene Menschen, die vorher schon eine geschlechtliche Tätigkeit ausgeübt haben, denn welcher Mensch sich in seiner Liebe für Gott „aufopfert“ für den ist die vorherige eheliche Bindung nicht nötig, denn er spart sich in seiner Liebe ja gleich für Gott und hier konkret für Jesus auf. So haben sich Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist, Paulus und viele andere auch sogleich für Gott selbst aufgespart und Paulus brachte diesen Gedanken auch deutlich zum Ausdruck.

Der Trotz verhindert die Ehe mit Gott

Bevor wir also die Ehe mit Gott eingehen können müssen wir diese zwei Vorleistungen der Korrektur der zwei Bewußtseins-hinwegbewegungen von Gott erfüllen, des doppelten Falles von Gottes Höhe also. Was die Verbindung unseres Bewußtseins, unseres seelischen Ich´s betrifft, das sich mit dem göttlichen Ich vermählen soll, um dann in dieser hingebungsvollen Liebesbeziehung ein neues Bewußtsein zu gebären, so steht, wie gesagt, unser persönlicher Trotz dem entgegen und deshalb ist die Entwicklung des menschlichen Bewußtseins hin zum göttlichen auch gleichzeitig die

Folge unseres Trotzabbaus, welcher allerdings nur durch die erfolgreiche Ertragung unseres Kreuzes geschieht. Ohne das Kreuz mit dem Nächsten können wir unseren eigenen Trotz nicht erkennen und ihn auch nicht überwinden und somit ist das Kreuz also auch ein vorzügliches Gnadenmittel, mit welchem unsere in der Entwicklung blockierte Seele wieder weiterschreiten kann.

Das Kreuz ist damit das Erbarmungsmittel Gottes, welches uns hilft, all das Unreife und Unfreie unseres Wesens zu erkennen und zu überwinden. Doch kann und wird das erst dann gelingen, wenn wir Jesus als über alles, also auch über alle Probleme und Problematiken hinaus zu lieben imstande sind. Würden wir den Herrn und göttlichen Vater nicht so sehr und innig lieben können, dann könnten wir dem Kreuze auch nicht standhalten und es würde uns also deutlich zerschlagen. Deshalb hat uns Jesus ja auch gezeigt, wie man in Seiner Liebe das Kreuz überwindet, wie wir also gleich Ihm vom Tode am Kreuz auferstehen.

Für uns gilt dieses Kreuz nicht in der Beziehung, daß wir an ihm körperlich sterben müssen, so wie es Jesus mit dem Kreuz geschehen ist, sondern gerade weil Jesus für uns am Kreuz gestorben ist und das mit dem körperlichen Tod büßte, brauchen wir diesen körperlichen Tod nicht mehr zu erleben, denn das hat Jesus für uns abgeübt. Solch ein körperlicher Tod ist also von Ihm selbst für uns gesühnt worden. Aber wir werden das Kreuz mit dem Nächsten und vor allem mit jenen, die wir lieben, allerdings sehr vehement auf der seelischen Gefühlsebene wahrnehmen und wir werden sehr deutlich am seelischen Kreuz leiden. Was der Herr für uns abgetragen hat war also der körperliche Tod am Kreuz, doch was wir noch immer ableisten müssen am Kreuz ist darum das seelische Leiden.

Sicherlich wird auch der Mensch noch immer auch körperlich an seinem seelischen Kreuz zugrundegehen können und es auch werden, solange er nicht diese Liebesbeziehung zu Jesus aufbringen kann, doch es muß nicht mehr sein. Alle sich körperlich zeigende Krankheiten sind ja nur Ausfluß von seelischen Schmerzen, Leiden und Verhärtungen und also zeigt der Körper ja ehrlicherweise nur an, was mit unserer Seele los ist. Darum hat eine jede Krankheit auch als Ursache ein seelisches Leiden. Wenn wir also unsere seelischen Leiden dem Herrn bringen, wenn wir Ihn mehr zu lieben imstande sind als diese Problematik mit einem Nächsten, dann

werden wir sogleich durch die Liebe zu Jesus von unserem Leiden erlöst, denn der Herr selbst übernimmt dann wieder unsere Gebrechen und reinigt uns sozusagen von innen. Jesus als allmächtige Liebe übernimmt in der Liebe zu uns eben unsere Gebrechen, unsere Schwachheiten und kann uns deshalb wieder beruhigen und uns wieder in eine neue und bessere Form, die Seelenform, zurecht bringen.

Unsere seelischen Gebrechen rühren ja nur von daher, daß wir uns eben nicht in der Gegenwart Gottes befinden, daß wir Jesus also nicht wahrnehmen können und Ihn in einer konkreten Situation mit dem Nächsten nicht im Nächsten lieben und erkennen können. Weil solche Seelenprobleme aber eben nur aufgrund der gewissen nervlichen Muster geschehen, die wir im Erziehungsprozeß bilden und wo wir uns gewissermaßen selbst programmieren und von unseren Eltern auch mit programmiert werden, deshalb sind alle daraus resultierenden körperlichen oder seelischen Leiden auch keine Realität, entspringen sie doch nur einer gewissen nervlichen Erregung aufgrund von nervlich-sinnlichen Wahrnehmungen, die in Wirklichkeit völlig anders sind und gewesen sind, als wie wir sie mit unseren eigenen Mustern aufgefaßt und bewertet haben. Die Mißverständnisse, die dabei geschehen können, wenn wir uns in Kontakt mit anderen Menschen befinden, haben eine sehr große Bandbreite und nur die Demut eines Menschen entscheidet, ob er sich von seinen eigenen Nervenmustern und denen seiner Nächsten dominieren läßt oder ob er ihnen standhalten kann.

Die Flucht in die Traumwelt

In glücklichen Kindertagen erlebten wir die Welt, unsere kleine familiäre Welt, als etwas sehr beseligendes und wir glaubten, daß es später auch in der Welt draußen so beherzt und liebevoll zugehen würde, doch mußten wir alle mehr oder weniger erleben, wie sich die äußere Welt elementar von unserer glücklich-behüteten Kinderwelt unterscheidet. Soweit sich Vater und Mutter einig waren, insoweit erlebten wir eine von Glück und Harmonie geprägte Umwelt, doch weil solch ein Zustand aufgrund eben der schon hier angesprochenen Problematiken der zwei Fälle des menschlichen Bewußtseins nicht lange aufrechterhalten werden konnte, so erlebten wir immer öfters den Bruch zwischen dem, wie

wir es gerne wollten und dem, was da tatsächlich mit und um uns herum geschah.

Die Welt unserer Vorstellungen und dem, was wir tatsächlich erleben mußten, paßte immer weniger zusammen und also fing unser kindlich-jugendliches Bewußtsein an, sich eine eigene, uns Geborgenheit vermittelnde Innenwelt zu schaffen. Wir begannen kindlich oder auch schon jugendlich zu Träumen und wollten eben für uns selbst die Ruhe und das Glück, welches uns Außen meist noch verborgen geblieben ist. Dabei erlebten wir unsere Mütter und mehr noch unsere Väter dieser unserer träumerischen Innenwelt gegenüber sehr intolerant um nicht zu sagen, feindlich eingestellt und das völlig zu recht, wie wir leider erst sehr viel später realisiert haben. Unsere Eltern wußten schon um die Nichtigkeit dieser Tagträume und gerade auch der Vater wollte, daß wir uns im wirklichen Leben bewähren, um uns im täglichen Lebenskampf das zu verschaffen, was wir für die Aufrechterhaltung und Gründung einer gesunden Familie benötigen. Sie wußten aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen durchaus, daß diese Tagträumereien nur aus der Flucht vor den Bedingungen des Alltags geschahen und sie wollten in ihrer Liebe zu uns so gerne, daß wir doch endlich einsehen, uns diesem Leben stellen zu müssen.

Oftmals hat die Mutter dann diese träumerische Position des Kindes auch verteidigt und das eben deswegen, weil sie selbst noch so veranlagt war und so konnte sie sich noch immer in ihrem Kinde mitfühlen und erlebte die wirkliche Welt auch als für sie zu schwierig. In ihrer Mutterliebe machte sie dabei ihre Kinder schwach und somit wurde der Vater mehr und mehr in die böse Ecke gedrängt. Der Vater mußte dann eine Entscheidung bezüglich seiner Kinder treffen und mußte also wählen, ob er in der Liebe zu den Seinen nun in dieser, ihn für böse erklärenden Stellung verbleibt, denn er sah und wußte ja, daß solch eine Einstellung seitens seines Kindes oder seiner Frau mit ihrem Kinde, letztlich deren Leben bedrohen würde und darüber hinaus auch das gesamte Leben der Familie oder ob er in der Liebe zu ihnen, um deren Lebenskraft also zu erhalten, dann den schwarzen Peter auf sich nehmen sollte. Die Gefahr für ihn bestand in dem, daß seine Familie ihm seine Liebe absprechen- und ihn als böse und hartherzig verurteilen- und damit also innerhalb der Familie

isolieren würde, so, wie wir diese Verhältnisse in Heft Nr. 5 deutlich herausgestellt haben.

Ein normaler Vater würde in seiner Liebe es sicherlich auch aushalten, wenn er durch die Unreife der Seinen bedingt, dort in die böse Position geraten würde, denn er hätte ja die berechtigte Hoffnung, daß es die Seinen eines Tages einsehen würden und er wäre damit wieder gerechtfertigt, doch die Väter, die selbst noch mit ihrer Kindheit hadern und die selbst ihre Eltern weder verstanden haben, noch sie in deren Handlungen ihnen gegenüber verstehen wollen und ihnen also noch immer die Liebe absprechen, diese Väter können diese, im Prinzip höchste Liebe zu den Ihren nicht aushalten und deswegen verhalten sie sich schwach und schwenken um des Friedens willen ein und geben damit die Position des verantwortlichen Vaters auf und fliehen zu derjenigen, des dummen und gutmütigen Esels von Vater, der letztlich nur der Versorgung der Seinen wegen zu arbeiten hat. Solche Väter stellen in der heutigen Zeit schon die Mehrheit unter den westlichen Völkern da und somit kann man hier schon das erste große Seelenmuster in den westlichen Gesellschaften erkennen, bei welchem der Vater in Vertretung Gottes eben als böse angesehen wird.

Gut, diese Thematik der Seelenmuster ist im letzten Heft genügend herausgearbeitet worden und somit brauchen wir es hier nicht wieder in dieser Tiefe zu tun, aber hier sollten wir deutlicher schauen, von woher diese Seelenmuster ihre Nahrung finden und was sie mit unseren Nerven zu tun haben. Wie unsere Sinne uns also eine Welt vorgaukeln, eine Welt unserer Vorstellungen, die eigentlich real so gar nicht existiert, sondern die nur die Summe unserer eigenen Vorstellungen, geboren aus diesen seelischen Mustern, ist. Unsere Wahrnehmung wird also durch diese seelischen Muster gefiltert und was dem einen gut dünkt, mag dem anderen als äußerst schlecht erscheinen. Unsere Wahrnehmung prägt also unser subjektives Empfinden und wir glauben deshalb, daß die Welt so ist, wie wir sie wahrnehmen ohne daß wir es realisieren, daß unsere Wahrnehmung nur der Ausfluß unserer seelisch-nervlichen Programmierung ist.

So wollen wir einmal auf die, diesen seelisch-nervlichen Mustern zugrundeliegenden Vorstellungen schauen um zu erkennen, wo der

Hase im Pfeffer liegt oder wo der Hund begraben liegt, wie der Volksmund so schön sagt:

Der Nervenäther als die Nahrung

Alles, was wir sichtbar wahrnehmen hat außer dieser äußeren Form noch eine innenliegende Struktur, denn die äußere Form ist an sich nur die sichtbare Form dieser innenliegenden Struktur. Unsere Seele sehen wir nicht, aber die Umhüllung unserer Seele, also unseren Körper, den können wir deutlich wahrnehmen und so ist es mit einem jeden Ding, mit einer jeden Erscheinlichkeit, mit einem jeden Körper. Alles, was Materie hat, besitzt also auch einen sie organisierenden Geist und diesen benennen wir mit dem Namen Seele. Die Seele ist natürlich mehr oder weniger bewußt und niemand wird sagen, daß die Seele eines Steines z.b. so bewußt wie diejenige einer Pflanze, eines Tieres oder eines Menschen wäre.

Gut, wenn wir das annehmen so müssen wir weiterführend fragen, woher solch eine Seele lebt und von woher sie also ihre zum Leben gehörende Kraft bezieht? Sicherlich kommt alles aus Gott, doch mit solch einer Antwort können wir das Sonderheitliche und Spezielle einer jeden Spezies nicht genau erfassen und deshalb wollen wir auch speziell schauen. Die Seele ist von Gott gegeben und folgt einer inneren Entwicklung gemäß, so daß sie vom Einfachen zum Höheren sich entwickelt bis sie zur Krone der Schöpfung, dem Menschen, wird.

Die Seele vervollständigt sich also in Bezug auf ihre Bewußtwerdung dessen, was sie ist und wenn sie einmal das Bewußtsein innehat, selbst göttlicher Herkunft zu sein und sich deshalb auch selbst göttlich verhält, dann hat solch eine Seele auch diese zwei Fälle oder Abfälle von Gott überwunden und ist wie der verlorene Sohn es im Gleichnis zeigt, also wieder zum Vater zurückgekehrt. Die Seele folgt also einem Plan, einem göttlichen Plan und soweit sie diesen göttlichen Plan kennt und ihn ernst nimmt und ihn lebt, insoweit wird die Seele auch vergöttlicht werden können. Zum Bewußtsein und zur Steigerung dessen gehört also unbedingt das Leben innerhalb der Ordnung Gottes und in dieser Ordnung nehmen die Zehn Gebote eine zentrale Stellung ein. Diese Zehn Gebote Gottes oder man kann sie auch in den zwei Liebesgeboten zusammenfassen: Liebet Mich über alles und den

Nächsten wie euch selbst! - sind also der Plan der Vergöttlichung unserer in die Materie gefallen Seele und die Einhaltung der Gebote allein bewirkt die Rückkehr ins Vaterhaus, aus dem wir ja herausgefallen sind.

Wie an sich jeder von uns weiß, stehen diese Gebote im Prinzip im Gegensatz zu dem, was unser Fleisch da will. Im Begehren unseres Fleisches liegt ein völlig anderer Zug. Dieser Zug als Begierde oder Leidenschaft zieht die Seele wieder zum Fleisch zurück. Es stehen sich also der Geist Gottes, so wie Er in den Zehn Geboten zum Ausdruck kommt und die Begierden des Körpers, des Fleisches als Sinnbild der Materie also diametral gegenüber. Was der Geist von uns als Seele will ist etwas völlig anderes als was da unser Fleisch will.

Also gibt es zweierlei Liebesarten. Einmal die geistige bzw. die göttliche Liebe, welche die Seelen auf das höchste Gottesniveau ziehen will und zum anderen diese fleischlich-materielle Liebe, welche die Seelen näher zum Fleisch ziehen will. Unsere Seele steht also in der Entscheidung, welchem Zug sie folgen will.

Und so, wie es diese zwei völlig verschiedenen Liebesarten gibt, so gibt es damit auch zwei völlig verschiedene Bewußtseinszustände. **Das göttliche Bewußtsein ist die höchste Freiheit in der Liebe und das körperliche Bewußtsein ist die höchste Leidenschaft in der Begierde und somit ist in der Einhaltung der Zehn Gebote gewährleistet, daß wir zur ewigen Freiheit des Geistes und des Lebens in Gott gelangen.** Dieser göttliche Geist wird durchs Kreuz errungen, das wissen wir nun auch deutlich und der Fleischgeist, der satanische Geist wird durch die sinnlichen Begierden gestärkt. Ist die Seele im göttlichen gestärkt, so ist die Sinnlichkeit des Fleisches schwach und umgekehrt. Es ist also ein gegenseitiges Verhältnis gegeben und wir sollten wirklich dem Göttlichen zustreben, denn die Leidenschaften des Körper bringen nichts und sie machen uns ja auch schwach und krank.

Wenn diese zwei verschiedenen Liebes- und Bewußtseinsarten also über ihre jeweiligen Prinzipien verfügen, so müssen wir uns fragen, wie, wenn durch das Kreuztragen uns der göttliche Geist zugeführt werden kann, dann der andere, der Scheingeist, nach welchen Kriterien gebildet wird. **Da es nur einen Geist gibt,**

welcher der Göttliche ist, so muß und wird alles andere also nur ein Scheingeist sein.

Der Scheingeist im Gegensatz zum realen Gottesgeist

Der reale Geist wird durchs Kreuztragen erworben und weil wir also Jesus über alles lieben, auch über das Kreuz hinaus, so werden wir diesen Geist auch erhalten können, doch wie erhalten wir den Scheingeist, der uns ja nur vorgaukelt der Geist Gottes zu sein? Gut, wir wissen es natürlich schon und so können wir es auch ruhig sagen: Der Scheingeist flieht dem Kreuze, er will mit ihm nichts zu tun haben. Der Scheingeist flieht Jesus und dessen Demut und will mit Ihm nichts zu tun haben. Der Scheingeist begibt sich aufgrund seines Hochmutes in die göttliche Position ohne sie in der Nächstenliebe reell erworben zu haben, etc.

Gut, wenn also der reale Geist Gottes durch die Liebe zu Jesus und dem Aushalten des Kreuzes aufgrund eben dieser Nächstenliebe gebildet wird, so wird der Scheingeist eben dadurch genährt, daß man das Gegenteil dessen tut - und das Gegenteil dessen ist es also, wenn wir Jesus nicht lieben wollen oder können und wenn wir daraufhin dem Kreuze fliehen. Doch woher kommt dann die Kraft und Energie zum Leben und für alle lebensrelevanten Projekte?

In der Liebe Jesu überkommt uns ja Seine Kraft und Herrlichkeit und somit können wir dem Kreuze standhalten, doch woher kommt nun die Lebenskraft, wenn wir sie eben nicht aus der Hand Gottes nehmen?

Wir haben ja vorhin schon gesehen, wie alle äußeren Formen einen inneren Geist, eine Seele, besitzen und somit natürlich auch wir selbst. Wenn die Menschen nicht die Liebe Gottes annehmen wollen, so nehmen sie dafür eben eine Ersatzliebe an. Sie nehmen also ersatzweise die Liebe der ihnen Anvertrauten und saugen sie gewissermaßen aus und andererseits nehmen sie auch ihren eigenen Körper als Ressource und saugen über die nervliche Erregung sich selbst aus und genau das wird auch im Alterungsprozeß des Körpers deutlich.

Das geschieht über die Nerven! So ähnlich, wie wir die Nahrung aufnehmen und uns diese vereinleiben, so ähnlich nehmen wir auch den Seelenstoff der anderen zu uns und verkonsumieren ihn. Unser

Leib benötigt zur Aufrechterhaltung seines Lebens allerdings diesen Seelenstoff in Form der Nahrung. In unseren inneren Organen wird diese Materie in Energie umgesetzt und der freiwerdende Seelenstoff, also die ihrer stofflichen Hülle entkleideter Materie, wird nun unserer eigenen Seele zugeführt und alles nicht Verwertbare wird aus den Körperöffnungen hinaus gefördert.

Nochmals:

1. Unser Leib benötigt zur Aufrechterhaltung seines Lebens unbedingt diese materielle Nahrung. Aus dieser Nahrung zieht er die für seine Seele bestimmte Energie und das ist eben der sogenannte Seelenstoff als energetischer Inhalt der äußeren Hülle. Unser Leib verarbeitet also in seiner inneren Tätigkeit durch seine Organe diese Materie und zieht aus ihr diesen Lebensstoff.
2. Unsere Seele hingegen fügt diesen Seelenstoff ihrer eigenen Seele an und bereichert sich damit hinsichtlich ihrer Energie und genau hier liegt das Problem, weil jeder Seelenstoff ja einen gewissen seelisch-geistigen Inhalt besitzt.

Nehmen wir leiblich zu uns, was mit unserem Seelenplan konform ist und das ist z.B. in den Nahrungsvorschriften Mosis vorzüglich geregelt, dann nehmen wir damit keine Fremdstoffe zu uns und unser Leib wird damit nicht überladen und unsere Seele bleibt dadurch gesund.

Nehmen wir seelisch zu uns, was nicht in den Zehn Geboten Moses beinhaltet ist, so überladen wir zusätzlich unsere Seele und fügen in unserer Seele ebenfalls Fremdstoffe ein, diesmal allerdings diejenigen der höheren Potenz, denn die für den Leib geltende Speise ist niederwertiger als diejenige, die sogleich vom Menschen, also aus dessen Seele, zu uns kommt.

In der Speiseordnung wird demzufolge die rechte Ordnung der Nahrungsmittelaufnahme gegeben, doch in den Zehn Geboten allerdings viel mehr, denn dort handelt es sich um die Aufnahme und ordnungsmäßige Verwertung der Liebe der Menschen! Also sind auch die Menschen untereinander in einer gewissen Aufnahmefähigkeit ihrer Liebe gesellt und diese ihre Liebe darf nur innerhalb der Zehn Gebote angenommen und verarbeitet werden.

Der Nervenäther in den Nahrungsmittel

Nun, schauen wir noch ein wenig tiefer und ergänzen wir das an sich schon besprochene Thema des Nervenäthers³, der in der Nahrung und auch in den Menschen liegt, so sehen wir dort bei den Nahrungsmitteln in dessen Vergärung einen Äther freiwerden. Dieser Äther ist jene Energieform, die in der Nahrung als ihr entströmender Seelenstoff vorliegt. Sie belebt die Nerven und die Nerven ziehen diesen Äther begierig an sich und darum kann man diesen Äther auch als Nerven-Äther bezeichnen. Die Nerven ziehen nun diesen in der Materie befindlichen Äther an sich und benutzen ihn für die Seele als Energieform während die übrigen Nahrungsstoffe und materiellen Bestandteile dem Leib zugeführt werden und ihn unterhalten.

Wenn der Mensch z.B. gewisse Rauschmittel zu sich nimmt, so wird deren freiwerdender Geist, der Nerven-Geist bzw. der hier nun als Nerven-Äther angesprochene Seelenstoff frei und berauscht das Bewußtsein desjenigen, wie wir es im Alkoholrausch deutlich sehen können. Die Nerven ziehen diesen Alkohol-Äther begierig an sich, sättigen sich damit, überladen sich gewissermaßen sogar und betäuben sogleich auch die körperlichen Aufnahmeorgane, schalten die Synapsen als Schaltstellen der Nerven mit dem Körper ab und somit wird der Leib gefühllos bzw. kaum noch kontrollier- und steuerbar. In der Medizin wird hier ein eigens dafür hergerichteter Nervengeist, der Narkose-Äther, verwendet um dort gezielt die körperliche Betäubung hervorzunehmen.

Dem Äther insgesamt ist eigen, daß er, weil er eben der Inhaltsstoff dieser Materie ist, sogleich auch das entsprechende Wesen symbolisiert und es den Menschen damit verabreicht. Wenn also gewisse Pflanzen verkonsumiert werden, so kommt der menschlichen Seele damit dieses innere Wesen der Pflanzenseele sehr nahe und so ist es mit jeder Materie, von der dieser Nervenäther-Geist genossen wird und genau das ist wiederum das Problem der Süchtigen.

Diejenige Substanz, die im Suchtmittel wirkt, ist eben jener Nerven-Äther, über den wir hier sprechen, der je nach der Beschaffenheit der Materie also auch verschiedenartig wirkt.

³Vergleiche das Anfangskapitel und hier die Seiten 15-19

Nerven-Äther aufgrund des Verstoßes gegen die Gebote

Wie wir schon herausgearbeitet haben ist in den Zehn Geboten Moses auch der Umstand geregelt, damit der Mensch nicht von dem Menschen abhängig werde. Denn wir können ja auch ebensogut von anderen in Abhängigkeit gehalten werden und das eben bevorzugt von solchen, die vorgeben, in der göttlichen Liebe oder Ordnung zu sein und die es dennoch nicht sind. Allerdings können auch wir selbst andere Menschen in der Abhängigkeit halten und das eben auch besonders gut, wenn wir uns ihnen gegenüber als göttlich, bzw. als kompetent und nächstenliebend zeigen ohne es der Tat nach jedoch zu sein. Das ist auch die große Gefahr bei allen Sekten und Kirchen und überhaupt die Gefahr in der Religion, weil sich die dortigen Priester ja schon in einer höheren Position gegenüber den Normalmenschen befinden und diese Stellung, wie die Geschichte gezeigt hat, auch sehr leicht ausnutzen. Die Priester, aber auch die heutigen neuen Priester, wie z.B. die Banker, die mit ihrem Geld die Versprechungen machen, können allein durch ihr Wort die Massen „hypnotisierend“ beeinflussen und der unreife Mensch glaubt dann auch all das, was sie ihm versprechen, ohne daß er da auf die entsprechenden Taten schaut.

Sicherlich ist die Mehrheit dieser Religions- Geld- Medizin- oder Wissenschaftspriester nicht davor gefeit, diese Versprechungen nicht zu machen oder auch ihren Wünschen nicht mit Versprechungen Vorschub zu leisten und sie brauchen deshalb auch einen festen Charakter, um diesen Untrieben keine Nahrung zu geben. Es ist ja sehr viel leichter die Menschen mit blumigen Worten zu benebeln, sie zu berauschen, zu entzücken, betören, als dies mit entsprechenden Taten zu untermauern und gerade diejenigen, die sich einer geschliffenen Sprache bedienen und die besonders geeignet sind, mit ihren Worten den Himmel zu erklären, stehen eben leider auch in dieser Gefahr, daß sie durch ihr Talent den leichtgläubigen Menschen einen Bären aufbinden.

Deshalb müssen wir bei uns und anderen auch darauf achten, daß wir unsere Fähigkeiten ehrlich erworben haben, damit wir eben nicht Falsch Zeugnis abgeben, nicht lügen und betrügen, nicht des Nächsten Hab und Gut anstreben, etc.

Alles, was über das Kreuz angenommen und also auch durch diese Prüfung geläutert sich unserer Seele angefügt hat, was wir also in Blut, Schweiß und Tränen real erworben haben, erhöht unsere Seelenstärke, vergrößert damit also unsere innere Liebe und verschafft uns auf legalem Weg diese Kompetenz. Dann sind es eben keine falschen Versprechungen mehr, sind keine Traumgespinste! Das ist bei den Eltern deutlich zu erkennen, die ja, um wirklich Mutter und Vater zu sein, dort mit allem Fleiß und aller Selbstverleugnung zum Wohle ihrer Kinder handelnd tätig werden.

Auch das ist im vorhergehenden Heft herausgearbeitet und braucht hier also nicht mehr wiederholt zu werden, aber wir wollen den Umstand noch einmal verdeutlichen, der meistens aufgrund der Unreife von uns dennoch geschieht, auch ohne daß wir das wissen oder wollen. Es ist also nicht gerade selten, daß mehr oder weniger bewußt gegen die Gebote - und hier besonders gegen das vierte Gebot, verstoßen wird. Vater und Mutter stehen in der Vertretung Gottes ja auch für dessen Liebe und Weisheit, für den Willen zum Guten und die Ordnung, das Gute auch einzuhalten, sowie für den Ernst und die nötige Geduld, das auch alles zu ertragen und auszuführen und, wenn alles soweit erkannt und umgesetzt wurde auch für die wahre Liebe in der Barmherzigkeit, wo alles Vorhergehende in einer noch höheren göttlichen Liebe erkannt und diesmal richtig ausgeführt wird.

Also sind die Eltern auch diejenigen, die uns zuerst mit Nahrung und Geborgenheit und insgesamt also mit Liebe und Wahrheit versorgen. Zuerst bedenken sie unser leibliches Wohl und später tritt sodann das seelische Wohl hinzu. Wenn wir allerdings schon im Stadium, wo es sich vorwiegend um das leibliche Wohl handelt, - dem Stadium des im vorherigen Heftes behandelten Nomaden - uns allerdings unseres Trotzes wegen von der elterlichen Fürsorge verabschieden, so ist ja vorerst unser leibliches Wohl nicht mehr garantiert und das seelische Wohl allerdings auch nicht. Wir würden in Empörung gegenüber den Eltern mit einer Ablehnung der Nahrung als auch mit einer Ablehnung ihrer Erziehungsmethoden rebellieren und müßten dann halt schauen, wie wir uns die zum Leben nötige Energie verschaffen oder aber wir müßten uns in der Demut gegenüber unseren Eltern beugen.

Aber gut, das mit der Demut wird nicht immer genügend funktioniert haben und somit bleibt der Fall bestehen, daß unser

leibliches Wohl als auch seelisches Wohl bedroht ist. Für den Leib bedeutet das, er kann nicht genügend ausreifen und bleibt schwächlich vor allem auch dann, wenn der Trotz schon in unseren Nerven aufgestiegen ist und sich dort über entsprechende Wahrnehmungsmuster, den Nerven-Mustern, im Gehirn verkrallt hat. Aus diesen sich im Gehirn manifestierenden Nervenmustern bilden sich dann später auch die Seelenmuster, die von Generation zu Generation vererbt werden und die auch bewirken, daß die Menschen letztlich immer schwächer werden.

Natürlich versuchen verantwortliche Eltern bei solchen Kindern, daß sie über Arbeit, also über Schweiß und Tränen, den sich im Blut angesammelten Trotzgeist ihrer Kinder loszuwerden. Wenn das nicht gelingt oder wenn die Eltern zu unreif sind und solches nicht bemerken wollen auch aufgrund der sogenannten Affenliebe zu ihren Kindern, muß also zur Lebensbewahrung so etwas wie die Infektionskrankheit herhalten, diese typisch bekannten Kinderkrankheiten, um diesen Trotzgeist aus dem Blut zu treiben, bevor er später ins Gehirn übersiedelt.

Doch ist der Trotzgeist schon im Gehirn beheimatet, so sind also schon etliche nervlich-seelische Wahrnehmungsmuster gebildet, die allein in der Phantasie und Vorstellung des Betreffenden hausen, die allerdings keineswegs der Wirklichkeit entsprechen. Der Trotz hat in ihnen also die Wahrnehmung völlig verzerrt und genau das ist ja auch die Grundlage der zwei Bewußtseinsstadien, in welchem die Menschheit gefangen ist.

Sind diese Muster also schon dem Gehirn aufoktroziert worden, so hat der Leib eines solchen Menschen auch schon seine Gesundheit verloren, denn dieser ins Gehirn „aufgestiegenen“ Trotz bildet dort gewissermaßen Nervenmuster und diese verfälschen somit die Wahrnehmung desjenigen. Sodann verbrauchen diese sich im Gehirn befindlichen Nervenmuster, ähnlich eines Bandwurms im Körper, als ungesunde- und viel Energie verzehrende Fehlfunktionen bzw. Kurzschlüsse, beinahe die ganze, zur leiblichen Gesundheit gehörende Kraft und solch ein Mensch siecht leiblich dahin. Dessen Gesundheit ist ruiniert. Alle diese Nervenmuster, die aufgrund solcher Trotzpraktiken sich im Gehirne ansiedeln und dort die nervliche Wahrnehmung verändern, schaffen ein eigenes, inneres Leben, das schon angesprochene Traumleben.

Und solche, sich in dem Menschen befindliche parasitäre Traum und Phantasiewelten benötigen dann immer mehr Energie, denn sie unterliegen ja auch dem Drang des Wachstums und wollen sich auch vergrößern. Dort in solch einer krankhaften Innenwelt können sich diese Menschen wie in einer göttlichen Allmachtsphantasie austoben und deshalb benötigen sie mehr und mehr Energie, bis sie zuletzt ins Koma fallen und sich in ihrer Innenwelt verlieren. Wenn beinahe alle zum körperlichen Leben relevante Energie für diese Traumwelten aufgebraucht wird, dann fallen sie ins Koma. Sie wechseln damit einfach nur vollständig auf ihre inneren Welten über, denn in der äußeren wollten und konnten sie nicht mehr leben.

Seelenschlüferei

Alle diese inneren Vorstellungen, Tagträumereien, Nebel und Phantasiegebilde benötigen also eine Nahrungsquelle und diese Quelle ist der schon angesprochene Nerven-Geist, also der Nerven-Äther. Und wenn solche Menschen auf andere treffen und diese dann sogar noch in ihr Traumgebilde hineinziehen können, weil die anderen auch ähnliche Strukturen haben, so verzehren solche Menschen sogleich noch die Energie des Nächsten und saugen ihn gleich den Vampiren aus. So etwas kann mit dem Begriff der Seelenschlüferei bezeichnet werden, denn anstatt, daß sich solche Menschen der leiblichen Tatkraft für eine konkrete Nächstenliebe bedienen, so umgehen sie diesen schweißtreibenden Akt und bedienen sich gleich des Nerven-Äthers aus dem Reservoir der anderen, den sie sich über die nervliche Erregung und Miterregung, also über eine seelische Induktion, verschaffen. Sie appellieren an das Mitgefühl, stellen sich als Opfer da oder aber sie vermitteln den Eindruck Helfen zu wollen und vor allem auch helfen zu können und in besonders schlimmen Fällen, den sogenannten falschen Propheten, begeben sie sich in eine Position, von der sie beinahe glauben und jedenfalls den Eindruck erwecken, als wenn sie völlig unter göttlicher Diktion stünden oder als wenn sie zumindest in Seinem Dienst stehend für diesen Nächsten handeln.

Der Andere, der sich in der Abhängigkeit ihnen gegenüber Befindliche stellt ihnen seine gesamte Seelenenergie zur Verfügung und läßt sich gewissermaßen freiwillig anzapfen, ohne daß er um

die Konsequenzen weiß oder auch ohne daß es ihn vorerst stört. Der andere vertraut ihnen völlig und es ist solch ein Verhalten ähnlich demjenigen, wo sich das Kind vertrauensvoll einer völlig unreifen Mutter zuwendet ohne zu realisieren, daß die Mutter ihre eigenen Zwecke verfolgt und im Prinzip die Seele bzw. den guten Willen ihres Kindes mißbraucht. Dieser Punkt wird im Kapitel des seelischen Mißbrauchs deutlicher ausgeführt. (siehe ab Seite 46)

Also gerade in der Annahme der Eltern liegt auch das leibliche sowie auch das körperliche Wohl begründet und die Menschen könnten sich viel Leid ersparen, wenn sie mehr in der Demut wären. Zum leiblichen Siechtum kommt es also immer, wenn zuviel des Nerven-Äthers aus dem Körper gezogen wird um ihn für die eigenen Phantasie und Traumwelten zu verplempern. Solche Menschen hängen dann innerlich fest und wenn, wie gesagt, eine bestimmte Hürde oder Schranke überschritten wird, dann bleiben sie in ihrem komatösen Zustand hängen und ihr Bewußtsein kehrt nicht mehr in den Körper zurück.

Die großen Nervenmuster

Dieses Zuviel an Nerven-Äther können wir auch präziser festmachen, denn wir können die Folgen des übermäßigen Konsums von dieser Nervennahrung in verschiedener Hinsicht sehr zum Nachteil für unsere Bewußtseinsbildung erleben. So wollen wir nun schauen, wie sich dieser Konsum da bei uns und anderen auswirkt. Wie wir gesehen haben, bildet der übermäßige Konsum von Nerven-Äther auch schon gewisse Muster der Wahrnehmung, die ja nicht der Wirklichkeit entsprechen. Die Wirklichkeit wird durch diese nervliche Erregung oder Übererregung verfälscht. Wie läuft das nun im Einzelnen ab?

Schauen wir wieder auf die Familie, so sehen wir in der Beziehung Mutter und Kind die Gefahr (siehe Heft 5), daß sich Mutter und Kind über die Eigenliebe nervlich verbinden.

Die Eigenliebe besteht in ihrem Trotz - und der Trotz benötigt den Nerven-Äther um überhaupt eine Energie zu haben, um eben sein Leben zu leben - und erst das Kreuz tilgt den Trotz und tilgt damit also auch schon diese verderbliche Eigenliebe und darum treibt das Kreuz auch den Nerven-Äther aus dem Blut und aus dem Gehirn und läßt solche, sich dem Kreuz stellenden

Menschen auch schon die Abhängigkeit von ihrem Nerven-Äther-Geist überwinden.

Verbinden sich nun Mutter und Kind in einer Situation, wo sich das Kind beispielsweise gefallen lassen sollte, seinen Trotz zu lassen, so kann die Mutter ihrem Kinde nur dann erfolgreich die trotzigige Reaktion verwehren, wenn sie selbst diesen Trotz nicht mehr in sich birgt. Beim Vater ist es ebenso, denn er kann seinem Kind auch nur dort bei dessen Trotzabbau helfen, wenn er selbst diesen Trotz nicht mehr in sich hat. Wenn also die Mutter es in ihrer Kindheit nicht gelernt hat für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen, so kann sie das auch nicht ihrem Kind beibringen und die Last fällt somit dem Vater zu. Hat es der Vater seinerzeit auch nicht gelernt, weil er ebenfalls in diesem Nomadenstadium seiner Seele hängengeblieben ist, so haben beide Eltern damit ein gleichlautendes nervliches Muster gebildet bei welchen diese Sauberkeit und Ordnung nicht wichtig sind und also können es die Kinder von ihnen auch nicht übernehmen und müssen es später über viel Mühsal von Außen lernen.

Hat allerdings der Vater es seinerzeit angenommen, doch hat die Mutter noch dieses Problem, so wird also der Vater in seiner Liebe versuchen es seiner Frau zu vermitteln und wenn er das noch vor der Zeit der Kindesgeburt vermocht hat, so wird es später keine großen Probleme geben. Aber hat sich der Mann dort zuviel Zeit gelassen oder konnte er sich nicht richtig durchsetzen, so wird dieses Problem der mangelnden Sauberkeit und Ordnung allein durch das Heranwachsen des Kindes wieder in den Vordergrund gebracht, denn das Kind kommt ja spätestens im Alter von 7-8 Jahren in die Phase, wo es sich mit diesen Prinzipien auseinanderzusetzen hat.

Was geschieht, wenn die Mutter es versäumt hat, diese Unreife in sich aufzuarbeiten und sie kommt im Kind wieder auf sie zurück? Sind Vater und Mutter sich uneins, weil der Vater unbedingt auf die Einhaltung dieser Kriterien besteht, die aus seiner Sicht ja nun auch selbstverständlich sind, so gibt es unnötig Streß, da sich die Mutter dann auf die Seite ihres noch unreiferen Kindes stellt und es dem Kind damit leicht macht, den Forderungen des Vaters zu entgehen. Seltener ist es der unreife Vater, der sich dort mit dem Kind gegen die Mutter stellt.

In der ersten Phase des kindlichen Stadiums ist die Mutter noch sehr viel näher an ihrem Kind, denn der Vater ist meist außerhalb und zudem hat die Mutter, durch die Schwangerschaft und die anschließende Versorgung des Kleinkindes, natürlicherweise ein viel größeres Zugriffsrecht, „das Erstrecht der Mutter,“ gegenüber dem Kind. Nun geschieht es sehr leicht, daß sich durch die Verbindung des kindlichen- mit dem mütterlichen Trotz auch sogleich die Problematik ergibt, daß dort deren Nerven-Muster gewissermaßen konform sind, während der Vater als Störenfried betrachtet wird. Mutter und Kind organisieren sich gegen den Vater und der Vater wird hier schon als „böse“ betrachtet einfach deshalb, weil er die Mutter-Kind Beziehung bedroht.

Das erste Nervenmuster zwischen Mutter und Kind ist also gebildet und läuft konträr zu demjenigen, welches der Vater hat. Der Vater erscheint sodann durch das Nervenmuster von Mutter und Kind als böse, weil er deren Frieden bedroht. Dadurch bedingt, weil Mutter und Kind im Nomadenstadium festhängen, kann sich deren Trotz nicht weiter abbauen und also benötigen sie gegenseitig den Nerven-Äther, um sich durch diesen Scheingeist zu trösten.

Mutter und Kind bleiben in der Eigenliebe stehen und das Kind lernt es hier nicht, wie es sich erfolgreich in der inneren Ordnung und Sauberkeit seines Zimmers oder überhaupt im Hause bewährt. Und weil das Haus oder das Kinderzimmer hier auch für den Innenbereich der Seele steht, so lernt das Kind auch die nötige Seelenhygiene nicht und fängt dafür lieber an, sich in seinen inneren Vorstellungen zu ergehen, die es ungehindert und völlig frei vom Zwang gestalten kann.

Auf Mutter und Kind kommt nun allerdings das Kreuz in Form der Forderungen des Vaters zu, denn der Vater sieht ja in seiner Liebe, was alles aus dieser Eigenliebe resultiert und wie letztlich sein Kind nicht oder kaum noch lebensfähig erzogen werden kann, denn hier heißt es allezeit: Wehret den Anfängen!

Setzt sich der Vater durch, so bleibt aber dennoch ein erster Bruch in der Liebe von Mutter und Kind zu ihm, denn beide haben nun das Kreuz zu schmecken bekommen und je nach ihrer Demut kann es gut aufgenommen werden und damit ist ihr trotziges Nervenmuster überwunden oder aber, es setzt sich in ihnen noch etwas Negatives fest und das bewertet den Vater schon so ein

wenig als böse und nun steht der Vater in seinem Kreuz. Das erste Nervenmuster jedenfalls ist schon da. Gut, wir wissen allerdings schon, daß auch diese Kinderkrankheiten helfen, den Trotz aus dem Blut zu treiben und es somit verhindern, daß sich dieser Trotz in den Nerven manifestiert.

Das erste größere Nervenmuster von Mutter und Kind lautet also:

„Der Vater ist böse!“

Für den Vater selbst ist das auch nicht angenehm zu realisieren, wie sich Mutter und Kind gegen ihn verbünden und daß sich die Mutter leider auf Seiten des Kindes gegen ihn stellt und er gezwungen ist, seine Liebe in die Strenge zu verwandeln, um der Liebe zu den Seinen wegen. **Der Vater muß also die schon bekannte Entscheidung treffen, ob er sich dem Druck von Mutter und Kind beugt um seine Ruhe zu haben oder ob er seine Liebe in den Mantel der Strenge hüllt, damit den Beiden geholfen werde auf Kosten darum, daß sie ihn für etliche Jahre zum Bösen erklären.**⁴

Also gleich dem Gottesprinzip, wo sich der göttliche Vater auch in das Gewand der Strenge hüllt um seinen Menschenkindern das ewige Leben zu gewähren, denn würde Er dort nachgiebig und eigenliebig sein, so wie Seine Kinder es fordern, dann würden sie ihr ewiges Leben auch schon verspielt haben. Gott schaut in Seiner Liebe deshalb auf die ewige Seele und nicht auf die kurze Zeit des leiblichen Wohls. Der Vater schaut genauso auf die lange Zeit der Seele und kann darum die kurze Zeit des Leibes nicht berücksichtigen, doch die unreife Mutter schaut meist nur auf die kurze Zeit des Leibes und will von der Seele nichts wissen und vom ewigen Geist erst recht nichts.

Hier treten also schon die unterschiedlichen Sichtweisen von Vater und Mutter zutage und daß deren Kind natürlich nur auf die körperlich angenehme Sichtweise schaut ist selbstverständlich, denn von der Seele weiß es nichts und vom Geist schon überhaupt nichts.

⁴ Der Vater muß hier unbedingt auf seine Sexualität achten – siehe dazu auch im Kapitel: Die Problematik in der Sphäre des Vaters ab Seite 70

Problematik des ersten Nerven-Musters:

Die Mutter schaut mehr auf das leibliche Wohl des Kindes

Der Vater schaut mehr auf das seelische Wohl des Kindes

Gott schaut nur auf das ewige Wohl des Kindes!

Der Vater als auch Gott werden schon bei der Bildung des ersten großen Nervenmusters für böse erklärt. Im luziferischen Bewußtsein verbündet sich die gute Seele eines Menschen auch mit allen anderen über die Eigenliebe und damit stellen sie sich konträr zu Gott.

Verhinderung des ersten Nerven-Musters

Allerdings wird eine kluge und von ihren Eltern auch vernünftig erzogene Frau diesen Fehler nicht begehen, sondern sie wird sich dem Trotz ihres Kindes deutlich und streng entgegenstellen. Die Mutter wird also, bevor ihr Mann die Möglichkeit der Entscheidung trifft, schon vorher eine Entscheidung getroffen haben. Die vernünftige und kluge Mutter wird sich dem Trotz ihres Kindes auch schon konsequent entgegenstellen und wenn nun das Kind versucht, dieser Liebe der Mutter, die sich zum Wohle des Kindes in die Strenge verwandelt hat, auszuweichen und sich deshalb zum Vater begibt um dort über die Mutter zu klagen, dann müssen sich beide Eltern zum Wohle ihres Kindes einig sein und der Vater darf dort nicht seine schützende Hand über sein trotziges Kind halten. Was für die unreife Mutter gilt, das gilt genauso für den unreifen Vater. Beide würden die Entwicklung ihres Kindes verhindern. Auch der Vater kann dann ein Nervenmuster mit dem Kinde generieren und dadurch bedingt die Mutter für „böse“ erklären, aber das ist in der heutigen Zeit seltener.

Hat die Mutter in diesem Stadium, in welchem sich ihr Kind befindet, es seinerzeit von ihren Eltern gelernt und angenommen und hat darum also selbst ihren Trotz überwunden, so ist die Mutter in der hervorragenden Position, daß sie es ihrem Kind nun auch erfolgreich verwehren kann, sich dem Trotz hinzugeben und der Vater muß dann auch kaum damit behelligt werden.

Die Kraft und Kompetenz einer guten, christlich voll entwickelten Mutter gilt nun allerdings nicht nur dem gesamten Nomadenstadium gegenüber, (dem Alter bis zu 10 Jahren) sondern sie geht darüber hinaus auch bis zum Heidenstadium des Kindes, dem Alter bis ungefähr 16 - 18 Jahren. Aber solche Mütter sind selten und der Normalfall ist eben, daß ab dem Alter von 10, 12 Jahren sich der Vater mehr und mehr seinem Kind zuwendet um einerseits seine Frau zu entlasten und um andererseits vor allem selbst nun auch die väterliche Liebe und Kompetenz zu erhalten. Der Vater selbst möchte ja nun auch erleben, wie es sich als wirklicher Vater anfühlt und also wird er von einer klugen Frau daran auch nicht gehindert werden.

Die Mutter konnte sich in den ersten Lebensjahren ihres Kindes darum auch als Mutter fühlen und sich als Mutter bewähren und nur dort, wo ihr eigener Trotz mit dem Trotz ihres Kindes konform läuft, nur dort gibt es dann diese gewissen Probleme. Doch ein guter und ebenfalls kluger Mann und Vater wird seiner Frau bei der Erziehung des Kindes beistehen und wird ihr den Rücken stärken. Hält die Mutter diesem Erziehungsprozeß mit ihrem Kinde stand, erst dann wird sie eine wirkliche Mutter und erst dann vertraut sie ihrem Mann und erst dann ist die Mutter auch in der Lage, ihr Kind dem Mann und nun auch zum Vater reifen wollenden Ehemann anzuvertrauen. Die Mutter wird durch die erfolgreiche Erziehung auch sogleich schon wieder eine Stufe höher zum göttlichen Bewußtsein gezogen, denn wenn sie vorher beispielsweise im Nomadenzustand stand, so kann sie durch die - aufgrund der Erziehung erfolgende Demütigung, auch schon den Heidenzustand erreichen und, wenn sie sich im Heidenzustand befunden hatte, so kann sie dann ins christliche Stadium gelangen.

Mutter und Vater werden wir also nicht, nur weil wir dort ein Kind haben, sondern wir werden es eben aufgrund unserer mütterlichen oder väterlichen Fähigkeiten, die wir uns im liebevollen Umgang mit unseren Eltern verschaffen müssen und erst dann können wir dies unseren eigenen Kindern beibringen!

Gut, wenn sich reife Menschen in einer ehelichen Gemeinschaft binden, so ist die Gewähr eben groß, daß sie diese Anfangshürden bei der Erziehung ihrer Kinder überwinden werden und dann braucht sich das erste Nervenmuster so auch nicht bilden. Aber in

späteren Erziehungsphasen des Kindes kann es immer wieder zu der Bildung solcher Nervenmuster kommen.

Die Bildung des ersten Nervenmusters – der böse Vater

Ist die Gefahr im Nomadenstadium des Kindes umschifft worden, so gelangt das Kind ab dem Alter von 10 Jahren in das Stadium des Heiden und hier gelangt es bevorzugt in die Obhut der väterlichen Erziehung. Nun hat der Vater die Möglichkeit, sich verstärkt um die Bildung der jugendlichen Seele und auch um die Ausbildung der Fähigkeiten seines Kindes zu kümmern, jedenfalls mehr als es vorher der Fall gewesen ist. Der Vater kann und mag noch etliches der kindlich-jugendlichen Seele korrigieren wollen, doch auch hier gilt, daß er es nur soweit vermag, wie er selbst in seiner Kindheit es von seinen Eltern gelernt und angenommen hat, denn niemand kann da etwas geben, was er selbst nicht besitzt.

Hier besteht auch wieder die Gefahr, daß der Trotz des Kindes nun die Erziehungsmethode des Vaters nicht annehmen will und also kann es hier auch wieder dazu kommen, daß sich das Kind mit der Mutter rückversichert und sich dann beide gegen den Vater stellen. Im sogenannten Heidenstadium ist es relativ leicht, den Vater als böse und hart oder stur hinzustellen, denn hier handelt es sich ja darum, noch so etliche Reste der kindlichen Seele „abzuschleifen“ und es auch für die Tauglichkeit in Bezug auf die Gesellschaft vorzubereiten und das wird für kaum ein Kind angenehm sein.

Je behüteter ein Kind im Schoß seiner Mutter gewesen ist, umso schwerer fällt ihm die Abnabelung von der Mutter und vor allem, kann es sich dadurch kaum in der Außenwelt zurechtfinden und bewähren und darum muß der Vater noch diesen Mangel im Kind, hervorgerufen durch die unreife Mutter, abzustellen versuchen, obwohl es an sich die Aufgabe der Mutter gewesen wäre. Hier erhält solch ein Vater auch schon ein größeres Kreuz aufgeladen, denn nun steht er deutlich unter dem Beschuß von Mutter und Kind. Wenn die Mutter sich hier nicht endlich in die Demut begibt, um von ihrem Mann das anzunehmen, was sie sich als Kind von ihren Eltern anzunehmen geweigert hat, dann ist es um das Seelenheil dieser Familie geschehen. Der Vater wird nun für hart, stur und böse erklärt, wird von den Beiden isoliert und die Verbindung

Mutter-Kind wird wieder deutlich stärker und anstatt sich das Kind nun endlich aus der mütterlichen Bindung abnabeln kann, wird es noch mehr in seiner Seele gebunden und bleibt ein „Muttersöhnchen“.

Hier findet im eigentlichen auch schon eine seelische Vergewaltigung seitens der Mutter gegenüber ihrem Kinde statt.

Mutter und Kind gehen eine Verbindung über ihren nervlichen Trotz miteinander ein und diese Verbindung ist eine krankhafte, weil sie eben nicht in der realen Liebe, also der wahren Nächstenliebe geschieht, sondern diese Verbindung geschieht nur über den Nerven-Äther, welcher ja die Grundlage des Trotzes ist. Die seinerzeitige Unreife der Mutter und ihr damit zusammenhängender Trotz, der noch immer nicht abgebaut worden ist, verstärkt sich sodann mit dem Trotz ihres Kindes und wenn der Vater dieses Kindes nicht in einem guten Gottesbezug steht um sich von dort Kraft und Trost zu holen, so wird er an dieser unseligen Verbindung von Mutter und Kind zugrunde gehen. Vor allem muß er dort auf seine Sexualität im Griff kriegen, wie wir im Kapitel: „Die Problematik in der Sphäre des Vaters“ sehen.

Diese Beziehung zwischen Mutter und Kind zulasten des Vaters kann bis in das Alter von 25 und sogar bis 30 Jahren des Kindes reichen und damit verdoppelt die Mutter in ihrer Eigenliebe zum Kind das Stadium des Nomaden bis weit in das Stadium des Heiden oder Christen hinein und das hat zur Konsequenz, daß solche „affenliebig“ verzogenen Kinder selbst noch in der Reife eines Nomaden stehen und nur das können, was ein Nomade kann, doch jenes, was im Heidenstadium beherrscht sein muß, wie z.B. eine disziplinierte Arbeitsbeziehung durchzuhalten, oder erfolgreich für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen, Termine einzuhalten, etc. das können sie nicht.

Die Mutter hält ihr Kind in ihrer Seele fest und verhindert damit die weitere Ausbildung der kindlichen- hin bis zu jugendlichen- und sogar bis hin zur erwachsenen Seele. Diesen Prozeß bezeichnet man auch mit dem seelischen Mißbrauch der kindlichen- oder schon jugendlichen Seele und dieser Umstand ist gerade in den westlichen Kulturen nach dem letzten großen Weltkrieg schon als Folge dieses Krieges eben prägend geworden.

Der seelische Mißbrauch des Kindes

Wenn also die Kinder zulange in der Abhängigkeit ihrer Eltern gehalten werden, dann können wir vom seelischen Mißbrauch sprechen und das eben deswegen, weil die Eltern ihre Kinder daran hindern rechtzeitig auszureifen, um für ihr eigenes Leben nun auch selbst verantwortlich zu sein. Sie können ihre Kinder auch dazu mißbrauchen, um sich im Bündnis mit ihnen gegen den eigenen Partner zu stellen.

Die Eltern können die Entwicklungsstadien des kindlichen Bewußtseins vom Nomaden zum Heiden bis hin zum Christen aufgrund ihrer eigenen Unreife aufhalten. Diese Gefahr der seelischen Abhängigkeit ist im ersten Kindheitsstadium nicht so groß, denn die Kinder sind zwar tatsächlich in den ersten Lebensjahren vor allem, auch völlig von ihren Eltern abhängig und hier besonders von ihrer Mutter, doch kommt im Normalfall die Mutter mit ihrem Kind schon klar und ist auch nicht überfordert und es besteht die Gefahr auch noch nicht, daß sie sich mit dem Kleinkind gegen den eigenen Mann stellt. Normalerweise herrscht hier noch das traute Glück es sei denn, der Mann trägt nun seinerseits die Probleme hinein.⁵

Wie wir im Nomadenstadium des Kindes gesehen haben, so müssen die Kinder auch regelrecht und konsequent angehalten werden, Essen, Laufen, Sprechen zu lernen, die Körperpflege einzuhalten, ihr Zimmer aufzuräumen und neben diesen äußerlichen Dingen vor allem auch ruhig und folgsam zu sein, nicht zu lügen oder zu stehlen und sich auch schon in so etlichen Pflichten zu bewähren. Da gibt es also allerhand, was die Kinder dort für sich selbst lernen müssen und da hilft vor allem die Mutter mit ihrer tätigen Nächstenliebe. **Soweit die Mutter dort in der tätigen Nächstenliebe steht, soweit wird das Kind auch dem Beispiel seiner Mutter folgen und deshalb gibt es in dieser ersten Bewußtseinsphase des Kindes kaum Probleme, es sei denn, das Kind ist besonders bockig und die Mutter selbst hat es ihrerseits von ihren Eltern nicht richtig gelernt oder angenommen, weil sie ebenfalls bockig gewesen ist.**

Ist dies der Fall, dann verbindet sich sogleich das mütterliche Bewußtsein mit dem ihres Kindes und der Vater muß eben schauen,

⁵Siehe auch dazu im Kapitel „Die Problematik in der Sphäre des Mannes“

wie er dort klar kommt, wenn z.B. die Wohnung sehr unordentlich ist oder anderes, sehr Unangenehmes im Zuge dieser gegenseitigen Trotzverbindung zwischen Mutter und Kind auftaucht. Doch wird der seelische Mißbrauch des Kindes in den christlichen Ländern jedenfalls, selten schon im Nomadenstadium des Kindes geschehen. Aber diese Problematik nimmt allerdings sehr stark zu und wenn es so weitergeht, kann das durchaus zu einem ernstzunehmenden Konflikt innerhalb der Gesellschaft führen. Solange sich der Trotz von Mutter und Kind nur miteinander verbindet, solange können wir auch noch nicht von einer seelischen Abhängigkeit sprechen. Diese beginnt erst dann konkret zu wirken, wenn sich das Kind beispielsweise seiner Mutter zuneigt, um mithilfe der Mutter sich gegen die Forderungen seines Vaters, der Großeltern oder Anderen (Lehrern) zu stellen, die im Grunde genommen nur den Trotz in dem Kind korrigieren möchten, weil die Mutter selbst es nicht kann oder will.

Der Außenstehende sieht ja meist deutlicher was im Verhältnis zwischen Mutter und Kind falsch ist und versucht natürlich, es der Mutter deutlich zu machen. Aber genau dann kann solch eine unreife Mutter sich lieber mit ihrem Kind verbinden und hält es damit in seiner Ausreife zurück, anstatt daß sie sich zum Wohle ihres Kindes nun selbst diszipliniert und demütigt, um in sich abzustellen, was ihrem Kind schadet. Bleibt die Mutter in ihrem unreifen Zustand auf ihrem Trotz bestehen, so benötigt sie, um sich den berechtigten Forderungen ihrer Eltern, ihres Mannes, dem Lehrer, dem Arbeitgeber oder sonstwem zu entziehen auch schon eine gewisse Energie und genau diese wird sie sich dann über die Trotzverbindung mit ihrem Kind holen und ihr Kind lernt auf diese Weise, es genauso wie sie zu tun. Sie wird über ihre nervliche Erregung dann auch aus ihrem Kind die Energie absaugen, die sie zur Aufrechterhaltung ihres Trotzes benötigt. Eben dadurch hält sie ihr eigenes Kind auf und beläßt es in der seelischen Abhängigkeit und bleibt natürlich auch selbst wieder abhängig vom Kind, so daß sich im Prinzip Mutter und Kind gegenseitig abhängig machen.

Weil die Mutter allerdings die Erfahrenere ist und als Mutter auch die Verantwortung gegenüber ihrem Kind hat, so steht also die Mutter in der Pflicht und Verantwortung und das Kind hat ihr zu gehorchen. Darum trifft ein solches Abhängigkeitsverhältnis zwar beide, aber die Schuldfrage muß sich die unreife und trotzige

Mutter gefallen lassen, denn es ist nur ihrer Unreife zu verdanken, daß es soweit gekommen ist.

Sind mehrere Kinder in einer Familie, so kann es durchaus geschehen, daß die ersten Kinder dort recht folgsam sind und erfolgreich in das nächsthöhere Stadium des Heiden gelangen, während die Nachzüglinge dann eventuell im ersten Stadium hängenbleiben, der mangelnden seelischen Kraft der Mutter wegen. Dann kann die Mutter ihrer Aufgabe gegenüber den jüngeren Kindern nicht mehr nachkommen und schon bleiben diese zulange am Rockzipfel der Mutter hängen. Hier ist auch immer der individuell verschieden ausgeprägte Trotz des Kindes zu beachten, aber generell läßt sich schon feststellen, daß die Eltern gegenüber den letztgeborenen Kindern weniger Kraft haben und hier ist die Mutter meist deutlich schwächer in ihrer Konsequenz als bei den vorherigen.

Geschieht es dann, daß z.B. die älteren Kinder schon erfolgreich das nächste Stadium ihrer seelischen Bewußtseins-bildung erreicht haben während die etwas jüngeren, obwohl dem Alter nach ebenfalls dazugehörig, aufgrund der mutterkindlichen Trotzverbindung dennoch im vorhergehenden Stadium des Nomaden festhängen, dann zeigt sich hier schon ziemlich eindeutig der seelische Mißbrauch des Kindes, denn von einem 12 jährigen Kind ist durchaus zu erwarten, daß es das Nomadenstadium absolviert hat und es sollte nicht mehr sein, daß es z.B. unfähig ist dort eine gewisse Ordnung bei sich selbst, im Hauswesen oder in der Schule, einzuhalten.

Die Mutter hält ihr Kind sichtbar fest, denn die Symptome zeigen es ja deutlich. Hier ist nun schon eine Abhängigkeit zwischen Mutter und Kind gegeben. **Das Kind vermag es, sich in seinem Trotz gegenüber den Geschwistern und eventuell sogar auch gegenüber dem Vater deshalb durchzusetzen, weil es über einen ähnlichen Trotz verfügt, wie ihn seine Mutter selbst auch hat und es wird von daher durch die Mutter beschützt, indem sich beider Trotz vergesellschaftet.** Dadurch sind der Mutter vorerst die Hände gebunden. Wenn sie es auch vermocht hatte, den anderen Kindern gegenüber deutlich strenger zu sein, so steht sie aber nun in einer gewissen Kraftlosigkeit und Inkonsequenz den jüngeren gegenüber und das kommt eben von daher, weil sie zu wenig von dem Kreuz angenommen hat und dadurch eben zu wenig

von ihrem damaligen Trotz abgeleistet hat. Nun ist er eben durch die Hintertür wieder auf sie zurückgekommen.

Sie wird bei den älteren Kindern auch schon mehr oder weniger mit ihrem Schicksal gehadert haben und konnte sie nicht so fügsam und erfolgreich in der Nächstenliebe betreut haben, sondern gewisse Zwänge müssen dort schon geherrscht haben - und diese kehren logischerweise wieder zurück. Hätte sie alles überwunden von dem, was noch als Trotz in ihr festhing, dann würde es auch schon in den Kindern gelöst werden können, doch weil dies bei ihr seinerzeit nicht richtig funktioniert hat, so muß es die Mutter eben in den letzten Kindern oder in dem letzten Kind auch noch einmal erleben.

Schafft sie es diesmal wieder nicht - und muß sie vor allem ihre Kraft auch noch in einer äußeren Arbeitsbeziehung schwächen, weil sie eben noch im Arbeitsprozeß steht⁶, dann wird sie dort sicherlich auch noch ihr Kreuz zu tragen bekommen und dann hat sie nicht mehr die Kraft, um noch in ihrer eigenen Familie konsequent zu Werke zu gehen und somit behält sie ihr Kind lieber in der seelischen Abhängigkeit, als daß sie ihm hilft, sich von ihr abzunabeln.

Der Mutter ist das Fehlverhalten auch nicht immer so bewußt. Meistens ahnt sie nur, was sie dort falsch macht und ihr Mann wird es sicherlich auch ansprechen, doch wenn sie dennoch in ihrem Trotz verbleibt, so ist der Bruch mit ihrem Mann schon geschehen und sie verbleibt dann lieber in dieser seelischen Beziehung mit ihrem Kind, anstatt sich seelisch mit ihrem Mann weiter zu vereinigen. Mit dem Mann ist in solch einer Situation deshalb auch schwieriger auszukommen, weil in ihm ja auch ihr damalige Vater mit seinen Forderungen lebt und wenn sie nur einen gutmütigen, aber sehr schwachen Vater hatte, wie das so oft der Fall ist, dann wird sie den in dieser Sache streng sein müssenden Mann auch kaum noch ertragen wollen.

War ihr eigener Vater jedoch ebenfalls sehr konsequent und hat sie ihn deshalb in der Trotzverbindung mit ihrer Mutter ausgeschaltet und ihn damit auch schon in die Krankheit getrieben, dann wird es nun sicherlich auch wieder sehr extreme Zustände zwischen ihr und ihrem Mann geben, denn nun kommt ja alles von

⁶Sie stehen meist auch ihres Trotzes wegen im Arbeitsprozeß

damals wieder auf sie in der Situation des Kindes zurück. Hier beginnen sodann die „Ehekriege“, also die Hölle der Ehe.

In der heutigen, westlichen Gesellschaft befindet sich der Mann gegenüber seiner Frau auch in einer schwächeren Position als früher: Die Frauen sind emanzipiert, sie sind auf ihrer Arbeit erfolgreich und das Abhängigkeitsverhältnis von früher existiert nicht mehr, so daß die heutigen Frauen auch nicht befürchten müssen, daß sie ohne ihren Mann keine Chance hätten. Für die heutigen Frauen ist es sehr viel leichter geworden, sich über den Nerven-Äther eine Position in der Gesellschaft zu verschaffen, die für sie früher nicht erreichbar gewesen ist. Sicherlich gibt es genügend Fälle, wo sich die heutigen Frauen auch die nötige Kompetenz und also auch die Nächstenliebe bewahrt haben, doch weil die Nächstenliebe immer nur aus einer gesunden Familie heraus generiert werden kann, denn dort wird sie ja überhaupt erst gebildet, und es diese „gesunden“ Familien kaum noch gibt, so ist es für die Frau auch sehr schwer, aus diesem Hintergrund heraus in und für die Gesellschaft im Sinne der Nächstenliebe tätig zu sein und es bleibt die Eigenliebe in der Form des den Nerven-Äther benötigenden Scheingeistes übrig.

Jedenfalls gibt es den Fakt der seelischen Abhängigkeit ziemlich deutlich und doch ist im Bewußtsein der Menschen diese Form des seelischen Mißbrauchs so gut wie nicht bekannt. Der körperliche Mißbrauch dagegen findet einen breiten Raum und wird als etwas sehr Beängstigendes und Gefährliches durchaus erkannt und auch bekämpft, doch für den weitaus schlimmeren Umstand des seelischen Mißbrauchs findet sich so gut wie nichts im Bewußtsein der Menschen, wenn man einmal von gewissen Sekten absieht, welche ihre Mitglieder bewußt in der Abhängigkeit halten. Doch das es gerade auch wieder solche unreiferen Menschen sind, die sich in einer Abhängigkeit gegenüber den Sekten befinden, ist den wenigstens bewußt.

Der seelische Mißbrauch ist also sehr groß und das Wissen darüber ist sehr gering und alles Augenmerk ist dagegen auf den körperlichen Mißbrauch gerichtet. Hier ist nicht der Raum, um nun groß den körperlichen Mißbrauch anzusprechen, denn eigentlich ist ja schon jeder informiert und wird also genügend Bescheid darüber wissen, aber der seelische Mißbrauch ist eben noch zu unbekannt und darum wollen wir ihm hier einen breiteren Raum gewähren.

Was wir hier allerdings noch anfügen können, ohne die Betreffenden in den Schmutz zu ziehen, ist der an sich neutrale Gesichtspunkt, daß, wo es einen seelischen Mißbrauch gibt, auch schon die Gefahr des körperlichen Mißbrauchs vorhanden ist. Wenn es für die Mutter nicht immer einfach ist, diesen seelischen Mißbrauch zu erkennen, ihn zu unterlassen - und es geschieht eben still und leise, so ist es für den Vater sicherlich leicht zu erkennen, was er da in der Krankheit seiner Seele tut oder zu tun beabsichtigt, doch weiß er nicht darum, daß meist schon ein seelischer Mißbrauch vorher mit dem Kind geschehen ist. Gerade die heutzutage so offen ausgelebte Sexualität ist Gift für eine jede Familie, denn hier wird den Menschen das Gift des ersten Falls der Menschheit⁷, des adamitischen Falles, schon wieder versüßt und ihnen wird eingeredet, daß sie gleichfalls wie Gott sein können.

- 1. Das Problem liegt in dem, daß die Mutter in ihrer Seele die Verbindung zur Seele des Kindes fühlt und zwar besonders jenen Anteil des Trotzes, den sie und das Kind gemeinsam haben. Die Mutter fühlt also mit ihrem Kind mit und darum ist es für sie nicht immer einfach, dort auf die korrekte Abnabelung seitens ihrer Seele zu achten und sie benötigt dazu die Hilfe ihres Mannes.**
- 2. Der Vater fühlt das Angenehme des Fleisches in seiner Frau und hat ebenfalls Probleme damit, sich diese „Wohltat“ des Fleisches zu versagen. Bleibt er weiterhin sexualisiert und will oder kann er sich nicht seelisch orientieren, sondern hängt am Fleisch seiner Frau „fest“, dann ergibt sich ein weiteres Problem. Der Vater benötigt die Hilfe seiner Frau, um dieses Problem zu lösen.**
- 3. Aus diesem Umstand, daß der Vater das Fleisch seiner Frau als Wohltat fühlt, ergibt sich eine für seine Tochter unangenehme Situation. Es mag für jeden Mann bestürzend sein, wenn er gewahr wird, daß selbst das Fleisch seiner Tochter für ihn anziehend ist. Und je sexualisierter ein Mann und Vater ist, desto größer ist die Anziehungskraft des weiblichen Fleisches und damit also auch die Anziehungskraft seiner Tochter auf ihn.**

⁷Der adamitische Fall ist eigentlich der 2. Fall nach dem luziferischen Fall, aber er wird hier zum ersten Fall gezählt, weil diesmal der Mensch selbst davon betroffen ist und vorher war es eben Luzifer.

Aus eben diesen drei genannten Punkten resultiert ja auch einmal der seelische Mißbrauch zwischen Mutter und Kind, wenn die Mutter dort nicht Obacht gibt, und zum zweiten resultiert daraus der körperliche Mißbrauch des Vaters gegenüber seinem Kind, wenn er nicht Obacht gibt. Dem Fleischgefühl nach sind Mann und Frau eins und so sagt die Bibel auch zu recht, daß Mann und Frau wie ein Leib sind. **Doch die eigentliche Aufgabe im Christentum ist es, daß Mann und Frau sich seelisch gleichen und das vermögen sie nur, wenn sie sich als Geschwister vor dem Herrn einigen.**

- **Mann und Frau sind wie ein Leib zu betrachten**
- **Bruder und Schwester, also Geschwister wie eine Seele**

Die seelische Verbindung steht allerdings über die der leiblichen, weil jedoch durch den adamitischen Fall hier das Seelen-Ich in den Leib „gerutscht“ ist und die Geschlechtertrennung deutlich geschehen ist, müssen Mann und Frau zuerst die Einheit im Leib herstellen um anschließend die Geschwister der Seele zu werden, die sie sonst nicht sein können. **Sie müssen sich also dahingehend entwickeln, daß sie ein Herz und eine Seele sind!** Und das vermögen sie erst, nachdem sie ihre verschiedenen Geschlechter über die höherwertige seelische Liebe geeint haben, denn erst dann sind sie ein Herz und eine Seele.

Und hier kommt auch wieder das Wort „Ehe“ zum Ausdruck. Denn bevor die Eheleute zu Geschwister werden, also ehe sie Geschwister werden und die Einheit der Seele erleben, müssen sie erst einmal die Einheit im Leib erleben.

Die Sichtweise nach Außen – die Weltkriege

Wenn es, wie im vorherigen Kapitel beschrieben, leider doch zu dem Umstand kommt, daß Mutter und Kind sich gegen den Vater organisieren und ihn für „böse“ erklären, so kann und wird der Vater allerdings schon versuchen, aus dieser Umklammerung freizukommen und also beginnt er, ein Gegengewicht aufzustellen

und das gelingt ihm auch leichter, wenn da mehrere Kinder sind. Er kann und wird sodann mit den Älteren oder mit einem von ihnen beginnen, ihn oder sie zu seinen Lieblingen zu erklären. Der Vater sucht sich also ebenfalls sein Lieblingskind aus ungefähr so, wie es die Mutter tut. Die Mutter hebt ihr Kind sehr schnell in die nächsthöhere Position der seelischen Ausreife, jedoch ohne daß sich das Kind diese Stellung in der Nächstenliebe verschafft hat und der Vater wird da meist auch nicht gescheiter sein.

Auch er hebt sein Lieblingskind über die anderen und hofft somit, daß er dort eine gewisse Verstärkung seiner Position gegenüber derjenigen seiner Frau erreicht. Das muß allerdings nicht sein, aber es ist dennoch sehr oft der Fall, daß sich beide Elternteile so verhalten. Sie bedenken ihre Kinder sodann mit einer gehörigen Portion Nerven-Äther und sie fordern deshalb auch nur selten, daß sich ihre Kinder in der realen Liebe bewähren. Dafür aber schaffen sie sich ein Traumbild und erleben in diesem Traumgebilde, wie sie mit ihrem Kind oder Lieblingskind etwas Wunderbares bewirken oder bewirken wollen, doch mit der Realität hat das nichts zu tun, sondern sie zwängen ihr Kind in diese Traumgebilde hinein.

Die Mutter wird deshalb ihr Kind zu ihrem Vertrauten machen und wird es vor den Sanktionen des Vaters schützen und der Vater versucht es mit dem von ihm gewählten Kind ebenso und in den Eltern kommt deren Trotz wieder zum Ausdruck. Beide halten an ihren Träumen fest und sehen sich dort mehr mit ihren Kindern wirken und haben den eigentlichen Partner aus den Augen verloren. Aber wie wir gesehen haben, ist der Vater in einer schwächeren Position, solange sich die Kinder im Nomadenstadium befinden, denn dort ist hauptsächlich die Mutter verantwortlich und der Vater kann soviel auch nicht tun, um das zu ändern.

Doch wenn sich ein Kind im Heidenstadium befindet, dann kann es der Vater leichter erreichen vorausgesetzt, die Mutter hat es auch zugelassen und hat das Kind nicht wieder zurückerobert. Wir sehen also, daß es viele Verwicklungen und richtig komplizierte Variationen zwischen der Vater-Mutter- und der Eltern-Kind Beziehung gibt und das ist immer abhängig von den obwaltenden Gegebenheiten und hier insbesondere dem Trotz des Einzelnen.

Gehen wir von der klassischen Situation aus, so wie sie in den westlichen Ländern nach dem 2. Weltkrieg vorherrscht und

betrachten den Fall was geschieht, wenn sich die Mutter mit ihrem Kind oder ihren Kindern gegenüber dem Vater durchsetzt und der Vater also den internen Kampf um die Kinder verloren hat.

Der Vater wird somit von ihnen für „böse“ erklärt und hat es also nicht vermocht, aus dieser Umklammerung freizukommen. Diesen Ehekrieg hat er also verloren und man kann auf dem familiären Schauplatz davon sprechen, daß hier nun der erste Krieg für den Vater verlorengegangen ist. Hier gibt es auch ganz sicher eine gewisse Parallele zu den Weltkriegen, denn die Situationen der Völker untereinander ergeben sich ja aus den Konstellationen ihrer Familien. Der Vater kann nur bestehen, wenn er sich die Kraft aus seiner Beziehung zu Gott verschafft und das hatte in den letzten Jahrhunderten auch so leidlich funktioniert bis es dann, durch die Veränderung der Glaubensintensität und überhaupt der Veränderung der Religionen mithilfe der Aufklärung und der daraus erfolgenden Emanzipation zu der wichtigen Änderung kam, daß die Frauen zu mehr Einfluß und Macht gekommen sind.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse kamen zum Umbruch und was früher jahrhundertlang die Normalität gewesen war, daß sich die Frauen z.B. dem Mann fügen mußten, wurde in der Neuzeit anders und aus dieser wichtigen Neuerung ergab sich für den Mann der Nachteil, daß er, wenn er der Kraft des Glaubens verlustig gegangen war, dann gegenüber seiner Frau nicht mehr das nötige „Führungsamt“ innehatte. Zur Zeit des 1. Weltkrieges ist genau das geschehen, daß sich die Frauen mit ihren Kindern vermehrt gegen den Einfluß des Mannes zur Wehr setzten und dieser Trend setzte sich noch weiter fort. Die Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg kann man mit dem Gerangel zwischen den Eltern vergleichen, wie sie beide um die Liebe ihrer Kinder bestrebt sind und sich jeweils ihrem Liebling zuwenden und mit ihm ihre Großmachtsträume träumen - und auch dieses Verhältnis läßt sich nach Außen, zur Weltpolitik hin, ableiten.

In diesem Modellbeispiel ist England wie die Mutter zu sehen, die sich um die Kinder bemüht und Deutschland wäre jener Vater, der sich ebenfalls bemüht, sich sein Lieblingskind zu verschaffen. England und Amerika wäre die Verbindung zwischen Mutter und Tochter und Deutschland und Rußland die Verbindung Vater und Sohn.

Jedenfalls kommt es bei mehreren Kindern zu einer gewissen Zeit des Gerangels um die Liebe dieser, bis dann eine Entscheidung getroffen wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Entscheidung für die westlichen Länder auch deutlich ausgefallen, denn die Mutter-Kind Beziehung hatte sich gegenüber dem Vater durchgesetzt. Der Vater war schon im Ersten Weltkrieg für böse erklärt worden und bekam die Alleinschuld aufgebürdet und beim 2. Weltkrieg war es noch deutlicher. Anglo-Amerika hatte gewonnen und Rußland und die anderen hatten sich nun alle auf die Seite der Mutter gestellt.

Aber gut, wir wollen hier nur ganz kurz auf die Möglichkeit hinweisen, diese familiären Bedingungen auch in der Sichtweise nach Außen weiterzuführen, doch in einem späteren Kapitel werden wir uns dieser Thematik intensiver zuwenden.

Eine Partei wird sich also durchsetzen und in den letzten Jahrzehnten ist es bevorzugt die Partei von Mutter und Kind, die sich gegenüber dem Vater durchsetzt.

Der Ehekrieg als Ergebnis dieser Seelen-Muster

Wir kennen den Ausdruck der „Ehehölle“ und wir wissen als reife Menschen darum, wie solch Höllisches wirkt und wieviel Leid und Unrecht dort geschieht. Nun haben wir auf die gewissen Hintergründe dieser Ehekriege hingewiesen, die vor allem deshalb geschehen, weil der unreife Mensch in seinem Trotz an dem Nerven-Äther festhängt und lieber zu träumen und phantasieren beginnt, als sich real mit den Erfordernissen des Lebens auseinanderzusetzen.

Wenn wir diese einzelnen Kriege des besseren Verständnisses wegen ordnen wollen, so beginnt sicherlich der erste große Krieg, wie schon ausgeführt damit, daß die Mutter gegen den Vater streitet. Zu ihrem Beistand wählt sie meist ihr oder ihre Kinder und in der Verstärkung mit ihnen beginnt die Mutter gegen den eigenen Mann zu streiten. Verfügt der Mann über zu wenig innere Kraft, Disziplin und Glaubensstärke, so verliert er diesen Kampf und nach Außen hin gilt der Mann als schwach und ist keine Autorität mehr. Beginnt der Mann jedoch dagegen zu halten und setzt er sich durch, dann muß seine Frau in die Demut gehen und wenn nicht, dann fügt

sie sich nur scheinbar und in einem nächsten Konflikt wird sie es umso vehementer versuchen, sich vom Mann loszusagen.

Steht sie in einem Arbeitsprozeß, so ist es für sie leichter, sich von ihrem Mann zu trennen, denn die wirtschaftliche Versorgung ist ja nun geklärt und wenn sie ihre Kinder zusätzlich erhält, so muß der Mann im doppelten Sinne dafür bezahlen, daß er zu wenig Gegenkraft hat. Frau und Kinder sind weg, die Ehe ist zerstört und das Leben des Mannes ist ruiniert. Der erste große Krieg innerhalb der Familie gilt für ihn somit als verloren.

Der zweite Ehekrieg

Nun kann der Mann auch wieder zurückkommen und kann in seinem Wesen genesen und zu neuer Stärke gelangen. Mit dem Sieg der Frau über den Mann muß der Mann noch nicht völlig am Ende sein, denn die Frau hat ja das Problem, nun den Mann auch völlig ersetzen zu müssen und das gelingt so ohne fremde Hilfe nicht.

Betrachten wir den normalen Fall, daß der Mann sich wieder regeneriert und zu neuer Kraft und neuem Ansehen kommt, so wird die Frau dies natürlich wieder als bedrohlich empfinden, denn sie hat ihr neues Leben ja darauf aufgebaut, daß ihr Mann böse und untauglich sei und dies ihren Kindern soweit vermittelt, wie diese sich noch in ihrer Glaubenssphäre befinden.

Der Mann seinerseits muß nun nicht gegen das Leben seiner Frau oder gegen deren Zielsetzungen streiten, er kann sie sogar gutwillig betrachten und ihr in einigen Dingen helfen wollen und doch nutzt das nichts, denn seine Frau oder die nun von ihm geschiedene Frau hat ja ihr neues Leben auf der Grundlage der Böswilligkeit ihres Mannes aufgebaut und hat aufgrund dessen ja auch die gewisse Unterstützung von allen Seiten erhalten.

Würde sich ihr Exmann trotz ihrer Behauptungen etc. nun aber doch erfolgreich im Leben ohne sie bewähren, dann stünde sie ja deutlich sichtbar als Verliererin und Lügnerin da und von daher ist sie überhaupt nicht gewillt, ein gutes oder besseres Leben ihres Exmannes annehmen zu wollen, sondern sie wird mit aller Kraft versuchen, ihn erneut zu schädigen und am besten alles das wegnehmen, was er sich nun wieder aufgebaut hat. Der Mann weiß davon nichts und kann sich solche Verhaltensweise auch nicht

vorstellen und vermutlich wird er noch ein wenig an ihr hängen. Doch die Frau ist aufgrund ihrer damaligen Handlungsweise ein Grad tiefer in die Versorgerschiene gefallen und will dieses Liebesverhältnis zu ihrem Mann auch nicht mehr beleben, doch in ihrer Versorgermentalität will sie noch immer den Zugriff auf die Ressourcen des Mann haben.

Ihre einstige Liebe von damals hat sich nun in die primitivere Versorgermentalität verwandelt und sie fordert von daher gewissermaßen Ersatz für die verlorene Liebe. Weil sie dann zusätzlich auch noch sehen muß, wie gut es ihrem Mann wieder geht, so werden ihre Forderungen immer dreister und unverschämter und es kommt zu einem erneuten Kampf, denn der Mann wird sich das nicht gefallen lassen.

Nun beginnt der zweite Ehekrieg auf Hintertreibung seiner Exfrau oder Nochfrau, die in ihrer verletzten Liebe oder ihrem verletzten Stolz den Mann völlig demütigen will. Sie kreidet ihm dessen Erfolg an und fühlt sich zu unrecht bestraft, denn sie kann nicht akzeptieren, daß sie es selbst verursacht und gewollt hat. Sie hat die Trennung von ihrem Mann gewollt, sie hat ihn konsequent aus ihrem Leben verbannt und geglaubt, gehofft und sich einreden lassen, daß für sie nun alles besser würde. Die Frau wird solange insinuieren, wird solange intrigieren, bis von irgendeiner Seite, nur nicht von ihr selbst, dort wieder eine Auseinandersetzung mit ihrem Exmann beginnt und sie dann in bester Manier und Menschenfreundlichkeit ihren Exmann für böse erklären kann um ihn nun erst recht in die Pfanne zu hauen, wie der Volksmund sagt.

Der gutmütige und dumme Mann ist nun wieder in die Falle getappt und sieht sich erneut zu unrecht verhetzt, verleumdet, angeklagt und verurteilt ohne zu begreifen, daß dies ja gerade aus seiner Trägheit gegenüber dem Göttlichen geschehen ist und auch geschehen mußte, denn er war ja wieder drauf und dran, die alten Fehler von damals zu wiederholen:

Daß er sich nämlich etwas auf seine Kraft und Stärke eingebildet hat, daß er mit dieser Kraft, die ja nur die luziferische Scheinkraft ist, wieder etwas Neues, aber dennoch luziferisches aufgebaut hat. Daß aus diesem erneuten Wiederaufbau auch nur der erneute Fall kommen würde, denn es ist ebensowenig eine reale und damit eine

göttliche Liebe, wie sie es vorher auch nicht gewesen ist. Der Mann ist nur dabei, den Fehler von damals erneut zu begehen.

Aus diesem Grund ist es so unsinnig und schlimm nicht, daß sich nun seine alte Liebe, die Frau von damals, wieder so ungebärdet benimmt und ihm die neue Liebe streitig macht, denn diese neue Liebe beruht ja noch immer nicht auf dem göttlichen Fundament. Seine einstige Frau zeigt ihm damit nur, wie verlogen und nichtssagend diese neue Liebe ist. Wenn der Mann tatsächlich durchs Kreuz gereift die richtige Liebe in Jesus erreichen würde, dann würde er seine alte Liebe auch anders behandeln und würde keine neue Liebe in dieser luziferischen Form generieren und damit zeigt ihm seine Exfrau nur an, wie dumm und nichtig sein neues Verhalten ist.

Aber gut, weder der Mann noch die Frau verstehen die darin verborgenen Strukturen und so kommt es zu einem erneuten großen Krieg und diesmal setzt sich die Frau wieder durch und zieht ihre Kinder alle erneut auf ihre Seite. Selten kommt es auch zu dem Fall, daß sich die Frau in der göttlichen Liebe besinnt und dann ihrem Mann entgegenkommt und ihm dabei hilft, selbst diese göttliche Liebe zu erreichen. Dann gibt es natürlich keinen Krieg mehr und beide können sich geschwisterlich weiter entwickeln. Doch im Normalfall wird hier der richtig große zweite Ehekrieg inszeniert.

Wenn sich im Zuge der erneuten Auseinandersetzung wenigstens einer der beiden ehemaligen Ehepartner besinnen würde und könnte diese Jesusliebe aufbringen, lieber auf alles zu verzichten als dem Nächsten schaden zu wollen, dann wäre der Konflikt auch vorbei, doch meistens ist die Situation schon dermaßen verfahren, daß keiner von beiden diese Kraft der Vergebung aufbringt. Und wenn der Mann dort ohne diesen göttlichen Draht zu haben nur von sich aus, also aus seiner guten Seele heraus, aus seinem Luziferismus heraus, auf das Ende dieser Auseinandersetzung beharren würde, so würde dies seine Exfrau aber nicht annehmen und könnte es auch nicht, denn es wäre insgesamt ja keine Lösung. Warum reagiert seine alte Liebe jedoch noch immer so?

Die Reaktionsweise der alten Liebe

In der Liebe und der daraufhin erfolgenden Heirat geben sich die beiden Ehepartner ja ein unauslöschliches Versprechen, daß sie ihre Liebe über alle Höhen und Tiefen aufrechterhalten. In diesem Versprechen liegt ja schon ein ewiger, liegt also schon ein göttlicher Wert und darum ist die Ehe auch von Gott aus gewollt und uns extra gegeben, damit wir durch diese eheliche Liebe wieder zur ewigen Liebe zurückfinden, zu Ihm also, zurückfinden. **In dem ehelichen Versprechen sind von beiden Seiten aus die größten Bemühungen enthalten, es zum Wohle ihrer Nächsten, ihrer Kinder, zu schaffen, diesen göttlichen Liebeswert tatsächlich zu erreichen und erreicht ist er allerdings, wenn sich beide Ehepartner wie Bruder und Schwester vor den Augen ihres göttlichen Vaters annehmen und vor allem auch benehmen.**

Wird dieses Eheversprechen unter dem Angesichte Gottes sozusagen gebrochen, weil der Trotz in dem einen oder anderen Partner überhand genommen hat oder anders formuliert, weil der Nervenätherkonsum des einen Partners so groß geworden ist, daß er darüber die Ehe hat brechen lassen, so ist der andere Partner aber darum nicht frei von einer Mitschuld. Im Liebesversprechen des Mannes gegenüber seiner Frau sagt er ihr im Prinzip, daß er sie zur göttlichen Liebe zurückführen wird und die Frau gibt ihm das Versprechen, daß sie ihm dabei unterstützt und die Kinder ebenfalls zu Gott hinführen wird.

Nun kann die Frau jedoch die Kinder nur dann zum göttlichen Vater hinführen, wenn der Mann dies auch entsprechend vorgelebt hat. Der Mann muß dies vorleben, denn das ist sein Versprechen dieser, alle Höhen und Tiefen überwindenden Liebe, denn die Höhen und Tiefen sind ja, wir wissen dies nun:

- **Erstens, der den Nerven-Äther begierig aufsaugende menschliche Zustand des Drachens als die Tiefen und**
- **zweitens, der diesen Nerven-Äther verteilende Zustand des Lichtengels als die Höhen**

Und nur jene Liebe, die über diesen Zustand hinaus standhält, ist dann also die durchs Kreuztragen erworbene geistige - und damit göttliche Liebe. Der Mann folgt diesem Weg also und will diese göttliche Liebe jenseits der des Lichtengels und Drachen erreichen und die Frau gibt das Versprechen, ihm darin willig zu folgen.

Das Versagen des Mannes in der Ehe

Nun hat der Mann seine Ehe gebrochen, wenn er dieses Versprechen an seine Frau nicht erfüllt und wenn er beispielsweise irgendwo festhängt. Wenn sein Hauptgott also seine Arbeit ist, oder seine Hobbies oder seine Freundschaften mit anderen oder überhaupt der Umstand, daß er im luziferischen Stadium hängen bleibt. Er hat seine Ehe allerdings nicht gebrochen, wenn er seine Frau nicht als seinen Hauptgott betrachtet, sondern er bricht seine Ehe sogar, wenn er seine Frau als seine Hauptliebe betrachtet. Seine Hauptliebe soll und muß Gott selbst sein, muß also den Herrn und göttlichen Vater Jesus zum Ziel und zum Urgrund haben.

Hat er das vermocht, so soll und muß seine Frau ihm sogar darin folgen, denn das ist ja ihr Teil des Versprechens. Doch, wie wir in den vorhergehenden Kapiteln schon sehen konnten, ist es für die Frau sehr schwer, ihre Kinder als ihre Hauptliebe freizugeben und ähnlich schwer ist es für den Mann, sich dort von seiner Sexualität zu verabschieden. Beide halten zu sehr an ihrer Hauptliebe fest und dann ist es nicht mehr so einfach zu klären, wer überhaupt diese Ehe gebrochen hat.

Doch kann man schon davon ausgehen, daß in der Mehrheit der Fälle der Mann sein Versprechen nicht konsequent genug einhält und er, anstatt seine Frau mit dem göttlichen Vater Jesus bekanntzumachen, indem er es überzeugend durch ein Leben ohne diesen Nervenätherkonsum vorlebt, er sich irgendwo in seinem Trotz verliert und nicht zum Ziel gelangt. Dann hat er die Ehe schon gebrochen und gebrochen hat er sie auch, wenn er seine Frau über die Liebe zu Gott stellt, weil solch eine Liebe doch nur wieder eine Nervenäther verbrauchende Eigenliebe darstellt. Wer Gott in Jesus erreicht, der hat überhaupt die richtige Liebe erreicht und somit ist alles andere nur eine Scheinliebe. Und wenn der Mann seiner Frau versprochen hat, diese einzige, und ewig gültige richtige Liebe zu erreichen, so darf er sie nicht mit einer Scheinliebe trösten und damit noch schädigen.

In vielen Fällen, wo sich die Frau dann von ihrem Mann abwendet liegt es eben in genau diesem Punkt begründet, denn der Mann hat es seiner Unreife wegen versäumt, seiner Frau mit der wahren Liebe zu begegnen und somit war und ist sein Versprechen

gebrochen. Daß sich die Frau dann allerdings von ihm abwendet und ihrer Wege geht ist verständlich, denn sie fühlt sich innerlich leer und betrogen und auch, wenn sie nicht bewußt darum weiß was eigentlich vorgegangen ist, so fühlt sie doch den Ehebruch ihres Mannes. Darum wenden sich solche Frauen dann unbewußt ihren Kindern zu und es geschieht, was wir in den ersten Kapiteln mit diesen Nerven oder Seelenmustern angesprochen haben.

Nun sind jedoch nicht alle Fälle so geartet, denn ein Teil der Ehen werden auch und gerade deshalb geschieden, weil der Mann eben Gott erreicht hat und weil er dann, aufgrund der ihm von Gott gegebenen Strenge, seine Familie auch vor den Angriffen von Außen schützen will und er eben auf gesunde und disziplinierte Kinder achtet. Hier liegt es dann eben an der Frau, dieses Versprechen der Liebe nicht zu brechen.

Wenn die Frau sich letztlich ihrem Mann nicht darin fügt, mit ihm gemeinsam Gott zu erreichen, wenn die Frau also ihren Teil der Ehe nicht einhält und mit ihren Kindern gegen ihn streitet, so kann der Mann letztlich auch nichts gegen deren Willen tun und andererseits wenn die Frau es versucht, ihren Mann für die göttliche Liebe zu begeistern und er will nicht, dann hat sie ihr Versprechen auch nicht gebrochen. Aber gebrochen hat sie es, wenn sie anstatt zum wahren Gottvater Jesus zu gelangen, doch nur wieder in einer Kirche oder einer sonstigen Sekte festhängt und der Mann hat sein Versprechen ebenfalls gebrochen, wenn er stattdessen in einer Kirche oder Sekte festhängt.

Denn es heißt ja nun deutlich, daß wir Ihn (Jesus) über alles lieben sollen und also auch über die Kirchen und Institutionen und Sekten hinaus und auch über den Ehepartner und erst dann, wenn wir dies vermögen, können wir den Nächsten wie uns selbst lieben.

Das Versagen der Frau in der Ehe

Nun haben wir allerdings die Problematik der Frauen oft genug angesprochen und somit brauchen wir es hier nicht zu wiederholen, aber des besseren Verständnisses wegen sollten wir dennoch kurz das Wesentliche wiederholen:

Die eigentliche Domäne der Erziehung der Kinder liegt im Nomadenstadium für die Frau, denn dort kann sie sich in ihrer

rührenden Liebe sehr behutsam, aber auch sehr konsequent um die Erziehung der Kindern kümmern und ihr Mann muß ihr da vertrauen und sie unterstützen.

Erst im nächsten Stadium beginnen die Probleme stärker zu werden, denn nun muß die Frau ihr Kind dem Vater „übergeben“. Das geschieht allerdings für die betreffenden Eltern höchst unbewußt, denn kaum jemand weiß um diese Stadien der Ausreife des Kindes. Wir zergliedern sie hier und sprechen sie an, damit es für uns insgesamt deutlicher und eben auch bewußter wird, diese doch höchst komplexe Thematik ein wenig übersichtlicher zu gestalten. Das Kind gelangt mehr oder weniger automatisch in die Sphäre des Vaters und wendet sich damit verbunden auch mehr der Außenwelt zu.

Die Schule wird wichtiger, die Beziehung und die Hinwendung nach draußen und somit ist es allerdings Gift für die kindliche Seele, wenn sie vor dem Heidenstadium sich schon der Außenwelt zuwendet. Normalerweise endet das Nomadenstadium im Alter von ca. 8 Jahren, aber sehr oft reicht es bis zum 12. Lebensjahr und darüber hinaus aufgrund einiger Entwicklungsverzögerungen. Wenn nun das Kind schon vor dem Alter von 8 Jahren sich der Außenwelt zuneigen muß, so ist es dafür eigentlich nicht bereit und eine Einschulung im Alter von 6 Jahren ist darum auch zu früh, wird jedoch, der Arbeitswelt wegen, aber eben praktiziert.

Viele Kinder sind erst jenseits von 8 Jahren bereit in diese väterliche Sphäre zu gelangen und bleiben deshalb auch einige Jahre zurück. Dann ist es noch viel problematischer, denn ihrer Reife nach gehören solche Kinder eben nicht in diese, ihr kindliches Bewußtsein dann gewaltsam öffnende Phase über die Schule, etc. Allerdings gibt es auch Fälle, wo das funktioniert und an sich ist es eine Frage der individuellen Reife, doch grundsätzlich ist die Schule und die Hinwendung nach Außen davon abhängig, wie gut die Mutter ihre Arbeit verrichtet hat, die Entwicklung ihres Kindes zu fördern, während der Vater dort im Hintergrund wacht.

Jede Irritation in der Ehe und jedes größere Problem verzögert sicherlich die Reife-Entwicklung der kindlichen Seele und darum sind die Kinder zum größten Teil auch schon vorbelastet, wenn sie in die Schule kommen und somit sind Konzentrations- und Verhaltensstörungen an der Tagesordnung. Die Schule wird dann

vom kindlichen Bewußtsein als etwas Gewaltsames empfunden, als etwas Bedrohliches sogar. Steht die Mutter darüber hinaus in einem Arbeitsprozeß, so wird sich das Ausreifestadium des Kindes sowieso schon verlängern und dann ist auch ein gewisser Streß angesagt.

Wird die Außenwelt im kindlichen Bewußtsein als böse empfunden, denn das Kind ist ja noch nicht so weit, dann verbindet sich die mütterliche Seele noch mehr mit ihrem Kind und die Außenwelt als auch jene Menschen, die ihr Kind dort „härter“ anfassen, vor allem der Vater, werden sodann von der Mutter in Verbindung mit ihrem Kind konsequent ausgeschaltet.

Gut, das haben wir schon genügend beschrieben. Doch wie kommt die Mutter aus dieser Mutter-Kind Falle heraus?

Die Mutter-Kind-Falle

Die Mutter müßte sich selbst in ihre Vergangenheit begeben, um dort jene Punkte ihrer Unreife mit ihren Eltern zu bearbeiten und allerdings zu verbessern. Im 4. Gebot ist ja deutlich genug angegeben, wie wir uns als Kinder gegenüber den Eltern zu verhalten haben und wer dort irgendwo gefehlt hat, der muß es gerade auch zuliebe seiner Kinder korrigieren. Das Zauberwort dabei ist die Vergebung, die wir in Heft Nr. 4 noch einmal deutlich gemacht haben. Die Vergebung geht in drei Schritten vonstatten und es reicht niemals aus, wenn wir nur sagen, daß wir doch unserem Vater oder unserer Mutter vergeben hätten. Dann würden wir nur diese luziferische Schuldzuweisung tätigen und die bringt nichts. Warum?

Wenn unser Kind, nachdem wir es mit viel Mühsal erzogen haben, eines Tages zu uns sagt, daß es uns vergeben hätte, so ist das eigentlich eine Frechheit, denn dieses Kind hat uns sehr viel Mühe gekostet, hat sozusagen die Ehekrise bewirkt und hat uns auch z.T. erheblich krankwerden lassen. Stellen wir uns also den an sich auch schon normalen Fall vor, daß wir wirklich sehr krank geworden sind gerade durch die Erziehung des Kindes (der Kinder) und alles, was damit zu tun hat. Nun kommt dann solch ein Kind daher und sagt mit großem Pathos, daß es uns vergeben hätte. Frage: Was bringt uns das und kann uns das wirklich entlasten?

Nein, denn damit wird die Schuldzuweisung an uns nur noch fester geschrieben, als sie im Bewußtsein des Kindes ohnehin war. Und weil die meisten Kinder so unvernünftig sind und noch so dumm handeln, deshalb werden sie im zweiten Schritt an sich erleben, wie sie, als nun selbst Eltern geworden, an den Problemen solcher Kinder, wie sie selbst eines waren, beinahe schon vor Kummer sterben. Erst dieser zweite Schritt verschafft ihnen die nötige Demut und das Bewußtsein, was sie überhaupt falsch gemacht haben.

Darum kann die richtige Vergebung erst geschehen, wenn der zweite Schritt getan wurde. **Die richtige Vergebung ist eine vollständige Entschuldigung (Entschuldung) gegenüber den Eltern, weil der Erwachsene mit einem Mal erkennt, wie trotzig und unmöglich er als Kind gewesen ist. Das ist der zweite Schritt und nur aus dem ergibt sich der dritte Schritt, der allein die Kraft hat, das Bewußtsein desjenigen weiterzuführen. Denn nun erst kann die vollständige Vergebung geschehen.**

Würde die Mutter dies beherzigen, natürlich gilt das für den Vater ebenso, doch hier im Stadium der Erziehung des Kindes ist vorerst die Mutter gefragt, dann könnte sie ihren eigenen Trotz ablegen, würde als Folge davon in ihrer Seele weiter ausreifen und wird ihr Kind besser erziehen und über die Klippen dieses Stadium helfen können, ohne daß nun von Außen dieser ganze Streß, Schulstreß, Arbeitsstreß, etc. auf sie zukommt. Von Außen kommt damit nur zurück, was sie innerlich, in ihrer Seele, so nicht annehmen will oder kann.

Die Mutter-Kind-Falle schnappt zu, wenn die Mutter das nicht erkennt und nicht annehmen will oder kann und sich deswegen lieber mit ihrem Kind verbündet als an ihrer Seele zu arbeiten. Damit stellt sie sich über all die anderen, die es eigentlich gut mit ihr und ihnen meinen und als automatische Reaktion stellt sich zwischen Mutter und Kind sodann diese **Trotzverbindung** über den Verbrauch von Nerven-Äther ein. Diese Trotzphase der Mutter wird mit einem entsprechenden Verlust von körperlicher Substanz bezahlt und somit erhöht sich ihre Anfälligkeit für Erkrankungen, etc. und sie leidet ab diesem Stadium auch schon sehr deutlich an ihren ständig erregten Nerven.

Der Trotz, der in solchen Fällen bei Mutter und Kind wirkt, erhöht den Widerstandswert der Nerven und das bewirkt - ähnlich einem stromdurchflossenen Leiter - daß die Nerven vibrieren und sehr schnell warm- um nicht zu sagen, heißlaufen, ständig organisches Material absaugen und die Gefahr eines Nervenkolaps besteht. Die Belastbarkeit nimmt extrem ab und es kann durchaus sein, daß schon bei einer geringen Anspannung oder Irritation solch eine Frau oder Mutter aus der Haut fährt. Die Nerven liegen förmlich blank.

Hier liegt sodann eine deutlich erkennbare, nervliche Erkrankung vor, die sich als Folge dieser Trotzverbindung zwischen Mutter und Kind zeigt. Sowie das Kind in eine nervliche Erregung kommt und innerlich zu vibrieren anfängt, so vibriert sogleich auch die Mutter und kommt also selbst in diese nervliche Erregung. Hier liegt dann ein gewisser Erregungs- oder besser gesagt Miterregungskreislauf vor, also ein Induktionsprozeß zwischen Mutter und Kind, bei welchem beide in negativer Weise ihren Trotz reagieren lassen, anstatt in der Nächstenliebe zu agieren.

Die richtige Art und Weise wäre also die Nächstenliebe, die eben nicht aufgrund des Trotzes geschieht, sondern die uneigennützig und rein und frei von solchen nervlichen Belastungen ist. Die wahre Nächstenliebe kennt eben nur das reine Mitgefühl mit anderen aus der reinen Liebe heraus und die ist genau dieser **Trotzverbindung** entgegengesetzt. Die wahre Nächstenliebe will also helfen und hat dazu auch alle Kraft und Kompetenz, denn diese Liebe kommt aus dem Geist und allein der Geist wirkt. Die Mutter kann sich diese Fähigkeit natürlich erwerben, denn es steht ihr jederzeit frei, in die rechte Demut zu gelangen um eben jetzt noch zu lernen und anzunehmen, was sie früher aus ihrem Trotz heraus versäumte. Gerade jetzt ist es sehr wichtig, in der Liebe zu ihrem Kind und zu ihrem Mann und überhaupt für die Nächsten, daß sie es diesmal hinbekommt. Diese Liebe wird durchs Kreuzannehmen erworben, und das sollte für uns kein Geheimnis mehr sein.

Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse

In den vorhergehenden Jahrhunderten sind die Kinder schon eher in die Sphäre des Vaters gelangt, denn die Frauen wurden noch ausschließlich mit der Rolle der Mutter identifiziert und beinahe jede Frau war unglücklich, so sie nicht Ehefrau und Mutter wurde.

Im gesellschaftlichen Umfeld war es für die Frau als Mutter sehr viel einfacher zu bestehen und kaum jemand nahm daran Anstoß, daß z.B. der Vater das letzte Wort in seiner Familie hatte und dies auch nach Außen hin lebte.

Es gab diese, die Gesellschaft verändernde Situation so gut wie nicht, bei welcher die Frau selbst entschied, wie und was sie machen will und wo das „Kinderkriegen“ nicht mehr im Vordergrund steht. Nur in Ausnahmen ist geschehen, daß sich dort einige Frauen selbstbewußt außerhalb ihrer mütterlichen Situation behaupten konnten. Das Leben der Frau wurde als selbstverständlich in der Erfüllung ihrer ehelichen und damit auch ihrer mütterlichen Pflichten betrachtet und insofern war es ein „Dienstleben“ bei welchem es ihr gutging, wenn ihr Dienst und ihre Pflicht gut war - und es ihr also schlecht erging, wenn das Gegenteil der Fall war.

Dadurch bedingt hatte es der Mann und spätere Vater auch sehr viel einfacher als heutzutage, wo die Frauen sich völlig verändert haben. Der Vorteil damals für den Mann liegt auf der Hand und darüber brauchen wir deshalb nicht mehr zu sprechen, doch wo liegt der Vorteil für das Kind? Wenn wir davon ausgehen, daß ein jedes Kind doch auf die moralische Höhe seiner Eltern gehoben werden soll und daß es diese moralische Erhöhung auch verdienen soll weil es sich diese Erhöhung im Sinne der Nächstenliebe „erarbeitet“ hat, dann konnte bei diesem christlich fundamentierten Gesellschaftssystem das Kind eben sehr leicht in die Sphäre des Vaters gelangen und dessen Erziehungsgrundsätze gut verinnerlichen.

Das Verantwortungsgefühl des Vaters innerhalb seiner Familie dort das Haupt zu sein ging sehr einfach auf den Sohn über und die Töchter haben dieses Prinzip, welches noch auf dem des Patriarchats beruht, so auch nicht in Frage gestellt und kaum eine Mutter hat sich gegen ihren Mann gewandt um dieses Prinzip zu ändern. Also gelangten die Kinder ohne große Umstände in das Stadium des Heiden - und falls sich die Eltern darüber hinaus noch immer in der Liebe einig waren, dann auch schon in das christliche Stadium.

Die Mutter brauchte nicht für den Unterhalt sorgen, das war Aufgabe des Vaters und der elementare Ausspruch der Bibel, daß

der Mann in Schweiß sein Brot verdient und die Frau in Schmerzen ihr Kind gebiert, hat hier noch seine Berechtigung. Bei dieser christlich fundamentierten Familienstruktur gelangten die Kinder also sehr einfach in die Sphäre ihres Vaters und der Mutter wurde kaum das Recht eingeräumt, anders darüber zu bestimmen. So etwas wie eine „pubertäre Empörung“ gab es deshalb nicht.

In der heutigen Geschlechtsfindung bzw. Identifikation mit seinem Geschlecht gibt es aufgrund dieser hier skizzierten Problematik viele Irritationen und die eindeutige Zuordnung zu einem Geschlecht kann nicht immer so leicht und einfach geschehen, wie dies früher noch der Fall gewesen ist.

Dieses Familienbild prägte die Jahrtausende, bis es nach dem 2. Weltkrieg völlig anders wurde. Vorher bahnte es sich an und seit der Zeit der Aufklärung ist dieser Prozeß ins Rollen gekommen, doch erst nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden diese althergebrachten Seelen-Muster geändert und die Frau wurde zur vom Mann unabhängigen Individualität erhoben.

Wir wollen hier keine Wertung abgeben, sondern nur die Folgen und diese Seelen-Muster betrachten, die sich daraus ergeben. Vorher hieß die Frau noch „Weib“ und dieses Wort bedeutete, daß sich die Frau noch dem Manne zugehörig fühlte. Das Weib gehörte zum Mann oder anders gesagt, zu jedem Mann gehörte ein Weib und darum impliziert dieses Wort „Weib“ auch ganz automatisch diese Bedeutung, sich dem Manne zugehörig zu fühlen, während das Wort „Frau“ als selbständig zu denkende Individualität steht. Entsprechend dem Verfall des Wortes „Weib“ und der Aufwertung des Wortes „Frau“ sieht man den ganzen Prozeß der gesellschaftlichen Umwandlung.

Damit einher geht andererseits auch die Zugehörigkeit der Kinder. Wem gehören die Kinder, wenn sie nicht mehr dem Familienbild entsprechen, bei welchem das Weib noch die Gefährtin und Gehilfin des Mannes ist, sondern sich als Frau eigenständig und unabhängig fühlt? In dem Moment, wo die Frau sich als selbständig fühlend und erlebend, dann auch in der Arbeitswelt Zuflucht nahm und ihren Status damit neu bewertete, war sie auch nicht mehr als „Weib“ zu denken oder zu „verwenden“ und von daher nahm sie dieselben Zugriffsrechte

gegenüber ihren Kindern in Anspruch, ganz so, wie es der Mann und Vater all diese Jahrhunderte getan hat.

Somit kommt es zum Kampf der Geschlechter und die Kinder sind die Leidtragenden. Sie müssen sich innerhalb einer solchen Gesellschaft, die ihnen keine feste Zuordnung gewährt, irgendwie in ihrem Wesen finden, müssen zu ihrem Geschlecht finden und müssen auch ihre Selbstverantwortung lernen und müssen darüber hinaus auch lernen, sich als taugliches Glied innerhalb einer Familie zu fühlen und das gelingt ja erst, wenn sie für sich selbst erkannt haben, daß sie geliebt werden und daß sie selbst lieben können.⁸

Die Problematik in der Sphäre des Vaters

Seinerzeit ist das Kind im Unterschied zu heute schon ziemlich leicht in die Sphäre seines Vaters gelangt und die Mutter hat dort auch kein oder kaum ein Problem gesehen, doch heutzutage, bei den geänderten gesellschaftlichen Verhältnissen ist das so nicht mehr der Fall. Was daraus folgt, haben wir schon behandelt und somit schauen wir einmal darauf, wie es sich verhält, wenn es doch einmal gelingt und das Kind sich mit seinem Vater „aussöhnt“.

Das Heidenstadium bezieht sich auf die gesamte Jugendzeit, die beim Einen früher und beim Anderen später beginnt, doch in der Regel ist es die Zeit von 12 bis 18 Jahren. Es gibt zwischen den einzelnen Stadien auch eine gewisse Zeit der Anpassung, die je nach Reife zwischen 1- 3 Jahren dauern kann und somit wäre das Nomadenstadium an sich im Alter von 10 Jahren beendet, doch aufgrund dieser Neuanpassung beginnt die Jugendzeit erst im Alter von 12 Jahren. (siehe Heft Nr. 5)

Von daher ausgehend können wir sagen, daß sich das Kind in der Sphäre des Vaters ab dem Alter von 12 Jahren befinden sollte und es natürlich auch schon früher immer wieder ansatzweise mit ihm zu tun hat. Der Vater hat sicherlich immer mit seinen Kindern zu tun und wird dies auch mit Freude wahrnehmen, doch in der Sphäre des Vaters sein bedeutet, daß nun die Mutter sich zum Wohle ihres Kindes zurücknimmt und es ihrem Mann gestattet, sich nun auch einmal wie ein Vater zu geben. Ab diesem Alter des Kindes lernt der Mann besonders, wie er sich als verantwortlicher Vater zu

⁸Die Problematik der Kinder wird in einem späteren Kapitel noch deutlicher ausgeführt

beherrschen hat und wird darum auch vermehrt in seiner Seele ausreifen, aufgrund dieser Verantwortung gegenüber seinem Kind.

Den Töchtern gegenüber bleibt das Verhalten des Vaters nach wie vor streng und das aus dem Grund, weil sie in ihrer jugendlichen Reifezeit sonst Anlaß geben, den Männern den Kopf zu verdrehen und deshalb wird ein verantwortlicher Vater seinen Töchtern gegenüber streng darauf achten müssen, daß in ihnen keine Eigenliebe hochkommt. Beachtet ein Vater dies nicht und zeigt er seinen Töchtern zuviel seiner Liebe, die ja noch immer auch eigenliebig ist, so stärkt er in seinen Töchtern dadurch nur deren Eigenliebe und aus dieser Eigenliebe, wir wissen es, erwächst sogleich der Trotz und Hochmut und dieser wiederum erzeugt in ihnen die Einbildung und den Stolz.

Ist der Vater seinen Töchtern gegenüber zu schwach, so bleibt die Verbindung Mutter und Tochter also bestehen und die Tochter vermag es kaum, sich aus der Bindung ihrer Mutter zu lösen um sich in die gestrengere Sphäre des Vaters zu begeben. Aber gut, wenn auch dieses Problem überwunden wurde und der Vater hat noch seine gewisse Autorität behalten, so kann sie von ihm eine neue Kraft und Stärke bekommen und vermag es sodann, sich über Leistungen in der Nächstenliebe, und weniger über den Raub von Nerven-Äther, diese höhere Reifestufe zu erarbeiten.

In der Sphäre des Vaters wird noch viel von diesem Trotz der Kinderzeit ausgetrieben, weil der Vater in seiner Liebe gut beobachtet, wo es dem Kind noch fehlt und also nimmt er es sich zur Brust und leitet es an. Im Gegensatz zur Mutter bedeutet es bei dem Vater, wenn er das Kind zur Brust nimmt, daß er ihm hier noch einmal diese letzten Flausen austreibt. **Der Vater nimmt es also zur Brust, um es seelisch zu stärken und diese seelische Stärkung geschieht nur, wenn dort einige leibliche „Macken“ ausgetrieben werden - und das funktioniert über den Arbeitsprozeß hervorragend.**

Es bedeutet für sein Kind, sich nun selbst verantwortlich zu zeigen und es zu lernen, dort für seine Taten die Verantwortung zu übernehmen und genau das ergibt diese Probleme, wenn die Mutter ihr Kind nicht freigibt. Die Mutter würde sich noch immer in der Verantwortung ihrem Kind gegenüber fühlen und könnte es nicht annehmen, daß der Vater nun diese Verantwortung des Kindes

gegenüber seinen Pflichten einfordert und also ist der Streit auch schon vorprogrammiert.

Wenn der Vater vorhat, sich in seiner Liebe des Kindes anzunehmen und es sich also zur Brust nimmt, es also seelisch stärken will, dann wirft ihm die Mutter deshalb einen Knüppel zwischen die Beine, wenn sie sich in ihrer Seele nicht von ihrem Kind getrennt hat. Leiblich ist die Mutter natürlich schon seit der Geburt getrennt, doch seelisch geschieht dies erst zu Ende der Kinderzeit und hier beginnt sodann die seelische Verbindung zwischen Vater und Kind.

Verläuft dieser seelische Entbindungsakt zwischen Mutter und Kind normal, so wie er eben sein soll, dann hat ihr Kind in all seiner Liebe die Mutter ins Herz geschlossen, hat ihre Prinzipien verinnerlicht und ist deshalb auch bereit, sich nun deutlicher vom Vater erziehen (führen) zu lassen. Das geschieht umso leichter, wenn die Mutter in ihrer Erziehung auch immer den Respekt und die Liebe vor dem Vater gefordert- und sie dadurch auch im Kind angelegt hat. Doch wenn eine Mutter es dort am nötigen Respekt gegenüber ihrem Mann hat fehlen lassen, so fehlt er dann später auch bei ihrem Kind und somit kann der Mann auch kein volltauglicher Vater werden und solche Kinder können später auch keine volltauglichen Erwachsenen werden, sondern sie hängen dort noch immer nach, wo sie in ihrer Kindheit oder Jugendzeit sich die Versäumnisse zugezogen haben.

Im besten Fall, wo sich das Kind in seiner Liebe dem Vater hingibt, wird es der Vater auch seelisch stärken und vor allem auch vom noch verbliebenen Trotz reinigen können und wird damit fortführen, was eine kluge Mutter begonnen hat. Darum ist es für ein Kind auch in den ersten Jahren seines Lebens so wichtig, eine kluge Mutter zu haben, in deren Liebe die Liebe zu ihrem Mann, dem Vater also, enthalten ist. Geht hier schon bei der **mütterlichen Erstbetreuung** etwas verloren, dann ist es für den Mann unglaublich schwer, dort zu bestehen und sich beim Kind durchzusetzen.

In der heute so viel schwierigeren Situation für den Vater, sich dort gegenüber der Trotzverbindung zwischen Mutter und Kind durchzusetzen, besteht deshalb auch eine sehr viel größere Gefahr für die kindliche und jugendliche Seele, daß sie dort auch diese

seelische Ausreife erhält, denn zum einen wird die seelische Abnabelung von der Mutter blockiert und zum anderen kann der Vater sich dann auch nur schlecht gegenüber seinem Kind durchsetzen und es ermangelt ihm vielleicht auch der Fähigkeit, sich dem Kind als verantwortlicher Vater zu zeigen. Somit ist die Bewußtseinsbildung des Kindes gefährdet, denn nur selten genug gelingt dann später noch die seelische Abnabelung von Seiten des Vaters in all dieser Liebe auf der Grundlage des 4. Gebotes.

Problematik der Beziehung Vater und Tochter

Zu Ende der Jugendzeit, wo es sich um die Erwachsenenbildung handelt, wird das Kind als nunmehr jugendlicher Erwachsener auch von der Seele des Vaters abgenabelt, doch dieser so wichtige Abnabelungsprozeß zwischen Vater und Kind gelingt kaum noch - und dann wird das nächste Stadium des eigenverantwortlichen Christen nicht mehr erreicht werden können. Dort, wo z.B. eine Tochter noch immer in der Sphäre ihrer Mutter festhängt, wird sie später einen Mann erwählen, in welchem sie mehr den väterlichen Part erblickt. Der Mann wird also älter sein und wird ihr vieles Väterliche ersetzen und ihr in seiner Männlichkeit gegenüber auch der Vater sein und das bedeutet, es gibt keine Sexualität in dem Sinne, wie es sie sonst gibt. **Ist der Mann aufgrund der seelischen Unreife seiner Frau in bestimmten Situationen wie ein Vater, dann darf er diese innige Liebe seiner Frau zu ihm, die eigentlich in diesem Stadium die Liebe der Tochter zu ihrem Vater symbolisiert, auch keinesfalls durch die sexualisierte Liebe für sich ausnutzen und wenn er diesen Fehler begeht, dann vergeht es sich damit an der Seele seiner Frau, die hier in diesem bestimmten Fall wie seine Tochter zu betrachten ist und also mißbraucht er die Seele seiner Frau.**

Freilich ist das sehr oft der Fall gerade in der heutigen Gesellschaftsform und also hat solch ein Mann und Vater, der das bei seiner Frau nicht beachtet, in diesen sonderheitlichen Fällen, in denen seine Frau geistig betrachtet, wie seine Tochter ist, dann auch ihre Seele mißbraucht und wenn nun eine Tochter geboren wird und diese in ein bestimmtes Alter kommt, so ist es für diesen Mann schwierig, diesen ehemaligen oder noch immer währenden seelischen Mißbrauch gegenüber seiner Frau nicht noch zusätzlich durch den körperlichen Mißbrauch gegenüber seiner Tochter erneut zu tätigen. Ein primitiver Mann, vor allen jener aus den

Nomadenkulturen der Entwicklungsländer, wird auch nichts davon wissen und seine Frau dort, wo sie sich im Prinzip wie eine Tochter verhält, erst recht unterdrücken und sie mit seiner Sexualität drangsalieren und genau das ist auch heutzutage das Problem.

Wir können hier deutlich die Verbindung zwischen dem seelischen Mißbrauch der Mutter gegenüber ihrem Kind und dem seelischen Mißbrauch des Mannes gegenüber seiner Frau erkennen. Wenn der Mann sich also nicht christlich gegenüber seiner Frau verhält und dort in die Sexualität abgleitet und sich ihr damit in dieser körperlichen Liebe - anstatt der seelisch-geistigen Liebe - nähert und das eben in diesen besonderen Situationen, wo seine Frau in ihrer Seele gegenüber ihrem Vater ein Defizit hat, dann mißbraucht der Mann seine eigene Frau seelisch.

Aus dieser, für den Mann nicht erkannten Fehlhaltung (denn kaum ein Mann ist so reif, daß er es weiß) resultieren dann später auch schon die seelischen Abnabelungsprobleme der Mutter gegenüber ihrem Kind, denn kaum eine Mutter weiß darum, daß sie selbst noch immer Tochter ist. **Der Fehlhandlung der Frau und Mutter geht also die Fehlhandlung des Mannes voraus.** Würde ein Mann diesen Fehler nicht begehen, seine Frau dort, wo sie ein seelisches Problem hat, nur sexuell zu lieben, dann würde seine Frau auch schon seelisch ausreifen und würde später ihrer Tochter oder überhaupt ihren Kindern besser und gereifter entgegentreten und würde bei und mit ihnen auch keinen seelischen Mißbrauch tätigen und der Vater könnte so leichter seine Vaterrolle erfüllen und würde seinerseits seine noch unreife Liebe weiter veredeln und es würde nicht zu einem körperlichen Mißbrauch gegenüber seinen oder auch anderen Kindern kommen.

Aber gut, auch wenn der Mann diesen Fehler nicht begeht, so hat seine Frau doch ihren freien Willen und deshalb braucht sie diese ersatzväterliche Haltung und Handlung ihres Mannes nicht annehmen und kann dort noch immer sehr trotzig reagieren. Doch erst dann ist die Frau selbst Schuld an ihrem Versäumnis und solch ein Vater wird auch nicht das Problem haben, dort vom Fleisch seiner Tochter gelockt zu werden.

Sicherlich, wir haben darüber schon gesprochen, ist auch ein unreifer Mann in der Situation gegenüber einer reiferen Frau, daß sie ihm in gewissen Situationen die Mutter ersetzen wird. Befindet

sich der Mann z.B. im Heidenstadium und seine Frau ist schon christlich, so kann sie ihn in diesen Ausreifungsmöglichkeiten seiner Seele helfen, indem sie ihm dort zur Mutter wird, wo er, kindheitsbedingt, noch seine Probleme hat. Diese gegenseitigen Liebesdienste laufen in jeder Ehe unbewußt ab. Doch wenn eine Frau sich etwas darauf einbildet und nun ihren Mann dem Respekt schuldig bleibt nur deswegen, weil er noch kindliche Züge aufweist, dann hat sie ihm und sich damit einen Bärenienst erwiesen und beide bleiben in der weiteren Ausbildung blockiert und solch eine „dumme“ Mutter wird den Kindern auch keinen Respekt gegenüber ihrem Mann abringen, denn sie selbst hat ja auch keinen und zeigt den Kindern damit deutlich, wie geringschätzig sie deren Vater betrachtet.

Die große Gefahr besteht also auch darin, daß immer dort, wo der eine der Ehepartner in das kindliche oder jugendliche Stadium abrutscht, der andere es aufgrund seiner Macht mißbraucht und genau das ist eben auch dieser seelische Mißbrauch.

Funktioniert es allerdings einmal, daß sich die Eltern zum Wohle ihrer Kinder dort gegenseitig christlich erziehen - daß sie sich nicht nur Mann und Frau, sondern auch Vater und Mutter in diesen Regressionsstadien ihrer Seele sind, dann erreichen sie damit auch schon das Stadium von Bruder und Schwester und somit stehen sie unter der Obhut ihres göttlichen Vaters.

Problematik zwischen Vater und Sohn

Verfügt der Vater über einen festen Charakter aufgrund seines festen Glaubens und besitzt er dadurch die innere Kraft und Stärke, so wird er die Kinder schon in seine Sphäre bekommen und kann seiner Frau dort, wo sie in das Kindlich- Jugendlich-Töchterliche abgeleitet, auch in der wahren brüderlichen Liebe entgegenkommen und ihr damit aus diesem „Bewußtseinsloch“ heraushelfen. Der Mann erweist sich damit als wahrer Bruder seiner Frau und somit haben sich beide in ihrer Seele geeint - und weil diese geschwisterliche Liebe nur im Christentum möglich ist, so sind sie dadurch auch schon wahre Christen geworden und zeigen ihren Kindern somit auch die wahren Eltern an.

Doch wo funktioniert solches noch? Und weil das nur in Ausnahmefällen vorkommt, so besprechen wir hier auch die Mehrheit der Fälle, bei denen sich die Eltern nicht in dieser geschwisterlichen Liebe ergreifen konnten. Ist der Vater selbst noch nicht in dieser Reife, daß er gegenüber seiner Frau wie ein Bruder handelt um in genau den Fällen, wo sie ins töchterliche Stadium abgeleitet, ihr als „Vater“ aufzuhelfen, dann kann er solch eine hohe Liebe auch nicht an seine Kinder vermitteln. Hinter einem Vater oder Mann, der solches gegenüber seiner Frau vermag, steht ja beinahe schon der himmlische Vater selbst, doch wo ist das noch gegeben?

Gut, blicken wir diesmal auf die Beziehung Vater und Sohn und schauen, wie es sich verhält, wenn der Vater nicht über diese Bewußtseinsqualität verfügt, die nur aus der Nähe zu Jesus resultiert. Was im Verhältnis mit seiner Tochter geschehen kann, wenn der Vater dort in seiner sexuellen Liebe gegenüber seiner Frau verbleibt, haben wir ja schon herausgestellt.

Der Sohn ist, solange er sich in der mütterlichen Sphäre befindet, auch noch nicht geschlechtsfähig, denn innerhalb der mütterlichen Liebe gibt es diese geschlechtliche Liebe nicht, weil die mütterliche Liebe über dieser geschlechtlichen Liebe steht, denn die Mutter will das Beste für ihr Kind, während die geschlechtliche Liebe das Beste für sich selbst will. Die geschlechtliche Identifikation des Kindes wird erst in der Hinwendung nach Außen gebildet und das geschieht in der väterlichen Sphäre.

Der Sohn, der ohne großen Streß seitens seiner Mutter freikommt, aufgrund des gegenseitig erfolgreichen Trotzabbaus, wird also auch ohne große pubertäre Probleme in die seine Seele weiterführende Sphäre des Vaters gelangen und dort findet er auch seine geschlechtliche Identifikation. Er wird seinen Vater zum Vorbild erwählen, so wie er es früher unbewußt mit seiner Mutter getan hat. Er wird sich mit den Vorstellungen seines Vaters identifizieren, er wird sie annehmen und wird sie teilen und er wird sich dann im weiteren Verlauf seiner Entwicklung als junger Mann empfinden und wird sein Geschlecht auch nicht in Frage stellen.

Der Sohn wird mehr und mehr nach der äußeren Welt greifen, aber immer in Hinblick auf die Anwesenheit in der geschützten Sphäre seines leiblichen Vaters, der ihm hier die volle seelische

Unterstützung gewährt. Sein Vater vermittelt ihm diese gewisse Seelenstärke, die der Sohn benötigt, um nun auch dort „Draußen“ bestehen zu können. Solch ein Sohn wird auch nicht von einer Sexualität bedrängt oder dominiert werden, denn er hat es durch die Liebe zu seinem Vater gelernt, nun diszipliniert und sorgsam mit seinen Ressourcen umzugehen. Diese Art der Triebbefriedigung, die nur auf den eigenen Genuß aus ist, wird er nicht wollen, erkennt er doch in der Liebe zu seinen Eltern, die sich geschwisterlich verhalten, daß diese Liebe weitaus mehr ist als diese rein geschlechtliche Liebe, die nur aus den Nerven kommt.

Aber da wir hier eben auf die Fälle schauen wollen, wo diese höherwertige Nächstenliebe der Eltern noch nicht gegeben ist und sie diese Liebe darum auch nicht ihren Kindern vermitteln können, so erleben wir bei solchen Kindern und hier eben den Söhnen, wie sie mit ihrer geschlechtlichen Identifikation durchaus ihre Probleme haben. Ab dem Alter von 10 Jahren verändert sich die Hormonlage der Kinder und wir wissen, daß die Hirnanhangdrüse dort die Geschlechtshormone bildet und sie abgibt.

Ist nun die seelische Entwicklung gestört, weil solch ein Sohn beispielsweise noch von der Mutter seelisch festgehalten wird und sie die Abnabelung von ihrer Seele noch nicht will oder durchsetzen kann, so kann solch ein Sohn auch nicht diese Identifikation mit seinem Vater und von daher auch nicht mit einem Geschlecht erleben. Die Hormone werden dann unterdrückt, die Ausschüttung wird blockiert und anstatt, daß diese Hormone nun im Körper im Einklang mit den äußeren Erfahrungen der jugendlichen Seele wirken können wird diese äußere Erfahrung ebenfalls blockiert bzw. beschnitten und solch ein Kind beginnt auf der inneren Ebene zu phantasieren und bleibt mit seinen Gedanken im Kopf hängen, anstatt sie in die Tat umzusetzen.

In der Trotzverbindung mit seiner Mutter kann der Sohn den äußeren Raum jetzt noch nicht erfolgreich „erobern“ und bleibt damit in seinen inneren Phantasiegebilden hängen. Die Wirklichkeit paßt nicht mehr zusammen, denn was das Kind nach Außen erlebt ist nicht mehr jenes, was es nach innen auslebt oder anders gesagt, das Kind kann nicht nach Außen ausleben, was es innerlich in seiner Phantasie erträumt. Hier findet durch die Trotzverbindung mit seiner Mutter auch schon ein nervenätherischer Austausch statt, wo anstatt der realen Energie nur diese Scheinenergie des Nerven-

Äthers genommen wird. Auf diese Weise weicht das Kind dem, seinen Trotz aus ihm hinausstreibenden Kreuz aus und begibt sich dafür lieber in die Obhut seiner, seine Seele behütenden Mutter und läßt den Vater allein.

Der Sohn verbleibt in den Trozmustern der Mutter gegenüber seinem Vater, denn dort, wo die Mutter selbst noch ihre Probleme mit ihrem eigenen Vater hat, dort kann und wird sie ihren Mann als Vater ihres Sohnes nicht richtig akzeptieren können, weil sie sich in ihrer Seele mehr mit ihrem Sohn als mit ihrem Mann identifiziert. Für die Mutter, in der Sichtweise ihrer Nerven-Muster, erscheint ihr Mann auf geheimnisvolle Weise mit dem Bild ihres eigenen Vaters verknüpft zu sein und genau dort, wo sie mit ihrem Vater Probleme hatte, werden diese Probleme nun auf den eigenen Mann projiziert und verbleiben ungelöst deshalb, weil und wenn ihr Mann in der sexuellen Liebe gegenüber ihr verbleibt. Verbleibt ihr Mann in dieser Sexualität, dann akzeptiert er das Kreuz ebenfalls nicht, denn er sucht ja den körperlichen Ersatz in diesem geschlechtlichen Genuß und deswegen kann er seinen inneren Trotz, der ihn z.B. von einer erfolgreichen Kommunikation mit seiner Frau trennt, nicht überwinden.

Würde der Mann nicht sexualisierbar sein, dann könnte er in seiner Nächstenliebe sehr viel effizienter und erfolgversprechender sich der Thematik seiner Frau annehmen, die nun entweder in ihr Nomadenstadium (Kindheit) oder in ihr Heidenstadium (Jugendzeit) zurückgefallen ist. Er wäre ihr ein wahrer Vater in dieser seelischen Betreuung und er selbst würde das Stadium seiner Sexualität damit überwinden und in der Erziehung mit seinen Kindern hätte er eine weitaus größere Fähigkeit und Kompetenz. Die Sexualität „frisßt“ sehr viel Energie und Ressourcen, auch geistiger Art und dem Mann fehlt diese moralische Kraft und Energie, sich den Nerven-Mustern erfolgreich entgegenzustellen, weil ja die Sexualität auch nur wieder auf den Konsum von Nerven-Äther basiert. Die gelebte Sexualität beläßt die Menschen deswegen im Kreislauf des Nerven-Äthers und das bedeutet, sie bleiben in den Modalitätszuständen von Luzifer und Satan hängen.

Innerhalb dieser mütterlichen Nerven-Muster kann sich der Sohn darum auch nicht mit seinem männlichen Geschlecht identifizieren und dieses Problem wird meist noch verstärkt dadurch, daß die Mutter ihren Mann sogar noch in diese böse Ecke hineindrängt und

dann wird es für den Jungen beinahe unmöglich, sich mit seinem Vater zu identifizieren und so mißlingt die geschlechtliche Identifikation nicht mehr genügend, sondern mehr schlecht als recht. Von daher ergeben sich auch diese Fälle, bei welchen die Söhne wie die Mutter empfinden und letztlich wie eine Frau fühlen und ihre männliche Geschlechtlichkeit verleugnen.

Das kann auch so weit gehen, daß z.B. sich dort ein Sohn in seinem Unglück, sich nicht mit der männlichen Geschlechtsrolle identifizieren zu wollen oder zu können, dann sogar zur Frau umoperieren läßt. Den Hintergrund, daß dies nur aufgrund der Übertragung der mütterlichen Nerven-Muster auf denen ihres Sohnes geschieht, den wissen sie nicht und selbst wenn sie es wüßten, würden sie es kaum glauben wollen. Diesen Hintergrund des seelischen Mißbrauchs können sie nicht oder noch nicht nachvollziehen und es ist darum für sie leichter, ihren eigenen Vater für böse zu erklären als daß sie dort aus der Abhängigkeit der mütterlichen Nerven-Muster freikommen wollen.

Gut, eines Tages ist der Kummer groß und die Tragödie nimmt ihren Lauf, denn die Wahrheit kommt durchaus ans Licht und wehe der Mutter, die solches ihrem Kind angetan hat. Der Vater war ja nur in der Phantasie von Mutter und Kind böse und er war es in Wirklichkeit eben nicht. Aber das konnten sie seinerzeit aufgrund ihrer Trotzverbindung noch nicht erkennen. Wenn der Mann nicht aufpaßt und sich sehr männlich bei solchen Kindern gebärdet und vor allem, wenn er seine Sexualität nicht überwindet, dann ist die Gefahr dieser seelischen Abhängigkeit seitens Mutter und Kind gegeben.

Zum Ende der Jugendzeit, wenn sich der Sohn letztlich von seinem Vater abnabelt, seelisch betrachtet, kann es noch einmal zu Störungen kommen in Hinblick darauf, wie gut das Verhalten von Vater und Sohn gewesen ist. Inwieweit die Nerven-Muster der Mutter überwunden wurden und inwieweit die Nerven-Muster des Vaters überwunden wurden und inwieweit überhaupt alle diese aus dem kranken Gemüt stammenden nervlichen Muster abgestellt sind.

Hängt der Sohn hier noch in der seelischen Abhängigkeit seitens des Vaters fest, so gibt es hier auch jene „pubertären Turbulenzen“ wie es sie ähnlich in der Abnabelungszeit gegenüber der Mutter

gegeben hat. Auch der Vater kann ebenso reagieren, wie es die Mutter getan hat. Er kann sein Kind und hier eben den Sohn auch in seiner seelischen Sphäre festhalten. Er kann die Entwicklung seines Sohnes aufhalten und kann versuchen, ihn in seine Richtung zu drängen und ihn in seine Vorstellung hineinzupressen. Für den Vater bedeutet dies die Fortsetzung des luziferischen Stadiums, denn er würde mit seinem Sohn auch nur wieder Nerven-Äther teilen und mit ihm zusammen eine Traum- und Phantasiewelt aufbauen wollen, die in Wirklichkeit keine Chance zur Realisierung hat.

Hier, im Stadium des Heiden, kann der Vater die ähnlichen Fehler begehen, wie sie auch schon die Mutter im Nomadenstadium getan hat. Anstatt sein Kind also in all der Liebe und dem Vertrauen, daß er es schafft freizugeben, kann er an sein Kind klammern. Doch die Gefahr ist hier im Heidenstadium des Jugendlichen nicht so groß wie sie es im Nomadenstadium gewesen ist. Denn wenn das Kind als Jugendlicher endlich einmal in die Sphäre des Vaters gekommen ist, dann hat es seine Seelenstärke ja auch schon angenommen, ist von der Mutter abgenabelt und deshalb gelingt die Abnabelung vom Vater dann auch besser.

Der verlorene Sohn

Aber weil wir auch hier wieder die Schwierigkeiten sehen, so müssen wir auch wieder „unken“ und deshalb betrachten wir diese Beziehung noch genauer unter dem Gesichtspunkt, daß sich der Jugendliche, hier auch durchaus die Tochter, nun dennoch vom Vater abwendet und die erfolgreiche - seelische Abnabelung nicht schafft. Dann gelangt solch ein Jugendlicher also auch nicht in das letzte Stadium der Bewußtseinsbildung, dem Stadium des Christen.

In dem Fall wird, wie auch in den vorhergehenden Störfällen der Behinderung der Bewußtseinsbildung, von Außen, über die Arbeit, über die Krankheiten, über Katastrophen, über viel Leid und Kummer allein durchs Kreuz wieder eine Korrektur geschehen können und sie muß und wird auch geschehen, denn sonst wäre es ja um das Heil solcher Seelen geschehen.

Wenn die Kinder nun nicht vollständig in der Sphäre ihres Vaters gekommen sind und deshalb auch nicht dessen fürsorgliche Liebe und Verantwortung übernommen haben, so bleiben sie in ihrer seelischen Entwicklung, wie gesehen, auch schon stehen und

können eben noch keine vollwertigen Erwachsenen sein und es wird ihnen dann selbst alles das fehlen, was sie durch ihren Trotz bedingt, da noch nicht angenommen haben. Freilich gibt es genügend Eltern und hier auch Väter, die von vornherein einfach zu unreif sind, weil sie selbst im Nomadenstadium oder dem Heidenstadium festhängen, aber dann können sie in der Liebe zu ihren Kindern immerhin noch weiter kommen.

Es geschieht bei solchen Eltern durchaus, daß sie Kinder bekommen, die sie sehr liebhaben und sodann vermögen es die Eltern, durch das gegenseitige Kreuz, sich dann doch noch eine Stufe weiterzuentwickeln.

Aber es ist sicherlich sehr schwer für solche unreifen Eltern, dann auch noch das Kreuz zu akzeptieren und an ihrer Seele zu arbeiten, zum Wohl der Kinder - und darum hilft oftmals von Außen noch der Staat oder eine andere Institution, denn niemand ist da völlig auf sich alleine gestellt, wie wir schon im Kapitel der Göttlichen Ausgleichsfunktion gesehen haben.⁹

Jedenfalls kann das Kind sich durchaus als verloren empfinden wenn es nicht diese Nähe der elterlichen Liebe fühlt- und dann wird es erst recht in die Versorgerschiene fallen, wird sich also als Ersatz der Sexualität und/oder auch dem materiellen Genuß hingeben und das vor allem, wenn es diese Ausgleichslove von anderen gegenüber ihm nicht akzeptiert, weil es selbst in seinem Trotz beharrt. Andererseits kann gerade ein Kind, das doch diese elterliche Liebe empfindet, diese als zu nahe und als zu bedrückend wahrnehmen, wenn eben diese Nerven-Muster von Mutter oder Vater noch zu deutlich sind.

Doch auch hier entscheidet immer der kindliche Trotz über die Art der Wahrnehmung und wo ein Kind sich fügsam und gehorsam gegenüber den Eltern zeigt, kann ein anderes durchaus aufsässig reagieren. Jedenfalls ist in der Liebe der Eltern gegenüber ihrem Kind bzw. Kindern auch eine gewisse geistige Betreuung gegeben und es liegt in dieser Erziehung das unausgesprochene Versprechen an den göttlichen Vater, daß die Eltern die Kinder in Hinblick auf Ihn ausrichten, wie dies auch bei der Taufe des Kindes ganz deutlich bekundet wird. Daß ihre Erziehung also der Hinwendung der kindlichen bzw. jugendlichen Seele zu Gott dient, denn nur in

⁹Siehe dazu in Heft Nr. 5

der erfolgreichen Hinwendung zu Gott können letztlich die Eltern Geschwister der Seele werden und können und werden dies dann auch später mit ihren Kindern erleben. Denn die Kinder selbst werden im dritten Stadium der Bewußtseinsbildung auch wieder die Geschwister ihrer Eltern - und damit erfüllt sich die Voraussage, daß alle Menschen Brüder werden.

Die Eltern wollen im geschwisterlichen Stadium ihrer Seele darum ihren Kindern auch ihr geistiges Erbe vermitteln. Das Erbe, daß es über ihre Liebe hinaus ein göttliches Bewußtsein gibt. Dieses Erbe kann allerdings nur dann angenommen werden, wenn die Kinder auch dieses geistige Erbe ihrer Eltern akzeptieren und nicht nur auf das materielle Erbe erpicht sind.

Nimmt indes ein Kind beispielsweise nicht das geistige Erbe seines Vaters an, so fehlen ihm zu seiner weiteren Lebenstauglichkeitsprüfung auch schon diese Fähigkeiten des Vaters und solch ein Kind wird sich in gewissen Situationen ebenso verloren fühlen, wie wir uns als Erwachsene verloren fühlen, wenn wir selbst nicht diese Anbindung an das göttliche Bewußtsein erreicht haben. Wir fühlen uns manchmal einsam und isoliert, sind traurig und sehen die Verbindung zum Göttlichen nicht und noch schlimmer als uns wird es solchen Kindern ergehen.

Und um diese doch sehr traurige Wahrnehmung zu übertünchen, fliehen solche Kinder und natürlich auch die Erwachsenen in die Materie und das bedeutet, sie gehen in die Ablenkung. Ein Jugendlicher, der sich nicht mit seinem Vater identifizieren will oder kann wird dafür eben in die Versorgerschiene fallen und diese muß nicht nur so aussehen, daß solch ein Kind zuviel Nahrung zu sich nimmt oder überhaupt von allem zu viel hat, sondern auch die Hinwendung in das Reich der Phantasie, der Romane, der Träume, der Filme, der Computer, etc. resultiert daraus, weil auch diese Traumwelt, die nur von Nerven-Äther gebildet wird, eine Ersatzwelt darstellt.

Solche Jugendlichen und beinahe schon Erwachsene wollen oder können das geistige Erbe ihres Vaters nicht akzeptieren und aus diesem Grund fühlen sie sich dann innerlich leer und einsam allerdings ohne es deutlich zu wissen, von woher dieses Loch in ihrer Seele stammt. Dann greifen sie logischerweise zu einem Ersatzmittel- und die Ausrichtung einer ganzen Generation auf die

Sexualität zeigt es auch ziemlich deutlich an, was dort, trotzbedingt, falsch gelaufen ist. Die Eltern griffen nach dem 2. Weltkrieg besonders zur Materie und ließen es teilweise an der seelischen Ausbildung ihrer Kinder fehlen und diese Kinder ihrerseits sind unter dem Druck der gesellschaftlichen Nerven-Muster groß geworden, daß der Vater eben Böse zu sein hat oder er muß eben besonders gutmütig sein um diesem Makel zu entgehen.

Jedenfalls haben die wenigsten dieser Nachkriegskinder das geistige Erbe ihres Vaters angenommen. Dieses Erbe des Vaters ist, um es noch einmal deutlich zu wiederholen, nicht die Versorgung mit Gütern für den Leib, denn das gehört noch zum mütterlichen Erbe, **sondern das geistige Erbe des Vaters bedeutet: Die Ausrichtung auf Jesus!**

Damit ein Kind dieses Erbe auch annehmen kann, muß solch ein Vater sicherlich auch schon ein lebendiger Zeuge dieses göttlichen Vaters sein und das ist er auch, wenn er in dieser geschwisterlichen Liebe zu seiner Frau steht. Erst in dieser geschwisterlichen Liebe ist aus seinem „Weib“ (als zum Mann zugehörig) dann die in allen Rechten und Pflichten gleichberechtigte Frau bzw. Schwester geworden. Aus dem leiblichen Vater ist damit der seelische Vater geworden, der also die Seele des Kindes erzieht und das deshalb vermag, weil der seelische Vater seinerseits selbst sich wiederum dem göttlichen Vater Jesus zugeneigt hat.

Alles tendiert eine Stufe höher und somit kann sich die irdische Liebe auch schon zur göttlichen Liebe wandeln. Aus den leiblichen Eltern, wie sie im Nomadenstadium noch gegeben sind, werden im weiteren Verlauf der Entwicklung die seelischen Eltern. Die seelischen Eltern bedeuten hier den Sprung in das Heidenstadium und das gelingt auch nur, wenn der Vater in all der Liebe angenommen wurde weil die Eltern ihrerseits sich der geschwisterlichen Liebe zuwenden.

Halten die Eltern diesen geschwisterlichen Prozeß durch, so können die Kinder auch selbst diesen christlichen Standpunkt erreichen, aber das müssen sie dann selbst erreichen und umsetzen. Dieser dritte Standpunkt und also das Ziel der menschlichen Bewußtwerdung, nämlich das göttliche Bewußtsein zu erreichen, daß ist eben jenes Erbe, welches Jesus, der göttliche Vater, uns durch solche Eltern reichen will.

Wo das noch nicht umgesetzt werden kann, erreichen zum einen die Eltern nicht diesen geschwisterlichen Standpunkt und nehmen zum anderen die Kinder auch nicht das geistige Erbe ihres Vaters an. Das Erbe der Mutter, diese leibliche Versorgung wird allerdings durchaus akzeptiert, doch diese seelische Erziehung in Hinblick auf die Erreichbarkeit des göttlichen Bewußtseins kann von solchen Kindern, die hier natürlich schon längst Jugendliche und Erwachsene geworden sind, noch nicht angenommen werden.

Dieser Tatbestand in Hinblick auf die Verweigerung des geistigen Erbes, hinter dem so eigentlich Gott selbst steht, wird im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Begriff des „Verlorenen Sohnes“ bezeichnet.

Das Kind kann also nicht nur das Gegengeschlecht annehmen um seinem Protest gegenüber dem Vater oder auch der Mutter Ausdruck zu verleihen, sondern es kann auch in die Versorgermentalität fallen, indem es überhaupt sexuell reagiert oder vor allem auch überreagiert, und es kann sich auch in extremen Traum- und Phantasiewelten „verlieren“ und dieses Verlieren in solchen romanhaften Traumwelten kann soweit gehen, daß solche Naturen auch schon in das Koma verfallen und dann mit ihrem Bewußtsein im Zwischenreich festhängen und für die wirkliche Welt „verloren“ sind.

Das dritte große Nerven-Muster

Alle diese Nervenkrankheiten solcher Kinder machen es damit unmöglich, daß sie ihren Trotz erfolgreich abbauen und somit hat es der Vater dann auch schon sehr schwer, sich in seiner Familie durchzusetzen. Mutter und Kind verbünden sich eher gegen ihn als daß sie gewillt sind, dort in der Demut an sich zu arbeiten um sich vom Trotz zu reinigen.

Wenn nun innerhalb einer Nation, als der Vereinigung aller Familien, auch schon diese zwei vorhergehenden Nerven-Muster etabliert sind, wonach der Vater „Böse“ ist oder zu sein hat und er dann zweitens mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auszuschalten ist (was den zwei Weltkriegen nach Außen entspricht), steht der letzte große Krieg innerhalb solchen Familien und diesen ihnen entsprechenden Nationen an. Es ist der dritte Ehekrieg, der sogleich auch dem Ausbruch der dritten Hölle

in solch einer Familie entspricht und nach Außen hin entspräche dies dem Ausbruch des 3. Weltkrieges.

Wenn es sich beim zweiten großen Nerven-Muster darum handelt, daß hier der Vater mit allen Mitteln auszuschalten ist und dies nur dann gelingt, wenn sich alle vorherigen Familienmitglieder gegen ihn verbünden, letztlich also auch alle Kinder auf Seiten der Mutter Stellung gegen ihn beziehen, so wird mit der vereinten Kraft, der Nervenkraft von Mutter und Kind, gegen den Vater gestritten solange, bis er nachgegeben hat und besiegt worden ist.

Allerdings wird der Ehekrieg immer dann abgebrochen, wenn sich eine der beiden Parteien zum himmlischen Vater wendet und die Kampfhandlungen einstellt. Würde z.B. der Vater sich konsequent an den Herrn wenden und würde er damit sein auf ihn lastendes Kreuz akzeptieren, dann würden diese dramatischen Folgen und Geschehen dieser Kriege auch sogleich abgemildert werden können, weil dadurch bedingt doch die, die Kriege auslösenden Nerven-Muster getilgt würden, zumindest beim Vater. Damit würde er als Ziel nicht mehr sichtbar sein.

Andererseits könnte sich auch die Mutter an den Herrn wenden und ihre Muster durchs Kreuz überwinden und die Kinder hätten dieselbe Möglichkeit, denn in der Demut wird jedes Nerven-Muster überwunden. Und die Demut wird durchs Kreuz erreicht!

Der dritte und letzte große Konflikt innerhalb einer Ehe ist also gegeben - und findet die Fortsetzung nach Außen unter den Nationen - wenn sich das Verhältnis Mutter und Kind sodann wandelt. Das Bewußtsein der Kinder, wird durch den frühzeitig gebildeten Trotz oder auch durch die Unmöglichkeit diesen Trotz zu überwinden und das Kind davon zu reinigen, in seiner Reife aufgehalten und solche Kinder beginnen sehr früh, sich mit sich selbst zu befassen. Diese Kinder sind den frühreifen Früchten gleichzusetzen, die zwar schon früh erblühen, die jedoch der inneren Kraft und Beständigkeit ermangeln und deshalb nicht geeignet sind für größere Aufgaben.

Die Gefahr, daß sie wie die Früchte auch, wurmstichig werden ist sehr groß, denn sie hatten ja nicht die Zeit um vollkräftig und auch vollständig auszureifen. Bei solchen Kindern besteht die Gefahr darin, daß sie - wie es der wurmstichige Apfel auf seine Weise

zeigt, dann eben mit dem Wurm des Geschlechtstriebes zu schnell infiziert werden. In der Bibel ist darum auch dieses Bild von Eva mit dem Apfel entsprechenderweise gegeben, um zu verdeutlichen, wie der zu frühe Genuß solch eines frühreifen Apfels (hier als Bild des geschlechtlichen Genusses) eben die Gefahr der Wurmbildung heraufzieht. Die Kinder werden zu früh sexualisiert und damit wird die ganze Gesellschaft sexualisiert und somit erhöht sich deren Trotz noch umso mehr, weil der Trotz vom Prinzip her ja sowieso eine sexuelle Haltung ist. Der Nerven-Äther, der dem Trotz zugrundeliegt, ist doch die jeder Materie innewohnende geistige oder hier besser noch, seelische Essenz und weil sich der Nerven-Äther gern mit seiner ihm sympathischen Essenz verbindet und darin ein Wohlbehagen hat, so hat der Nervengeist des Mannes deshalb auch eine Wohltat an dem ihm behagenden Fleisch der Frau und die Frau mit ihrem Nervengeist hat darin auch ihr Gefallen, so sie eben gleich dem Mann ebenfalls „wurmstichig“ ist.

Ausgereifte Seelen wären nicht „wurmstichig“ und darum würden sie der Sexualisierung widerstehen können und bräuchten nicht auf diese Weise ihrem Trotz noch Nahrung verschaffen wollen, denn sie hätten diesen Trotz ja nicht mehr.

Aber gut, hier bei dem Fall, daß sich alle Kinder zusammen mit ihrer Mutter gegen den Vater organisiert haben werden ja gerade die Kinder als, um bei diesem Bild zu bleiben, frühreife Äpfel wurmstichig. Dann hat später auch die Mutter nichts mehr von solchen Kindern, denn wenn sie einmal ihre selbstische Macht als Trotz gespürt haben und erlebt haben, wie sie damit ihr Kreuz ausschalten, indem sie ihren Vater ausschalten, dann werden diese Prinzipien sicherlich auch später gegenüber der Mutter angewendet werden und sie wird dann ebenfalls „ausgeschaltet“ werden. Würde die Mutter später versuchen, ihre Kinder wieder konsequenter anzuhalten an sich zu arbeiten, so würden diese Kinder das auch nicht mehr akzeptieren können und der Vater, als korrigierende Instanz wurde ja seinerzeit ausgeschaltet und vermag nun auch nicht mehr zu helfen, sofern er das überhaupt überlebt hat.

Der dritte große bzw. größte Durchgang als Ehekrieg oder besser gesagt als Familienkrieg bedeutet deshalb der Krieg aller gegen jeden und jedes und ein diesbezüglicher Weltkrieg wäre damit auch der größte und letzte aller Kriege - jedenfalls für

eine sehr lange Zeit, bis wieder solche verderblichen Nerven-Muster generiert werden.

In der Regel läuft dieser Prozeß der Bildung der drei Nerven-Muster um die 2000 Jahre und die Muster werden damit beinahe auch schon Seelen-Muster, weil sie über den Trotz permanent dem Gehirn eingepägt werden. Jedenfalls besteht nach 2000 Jahren diese Gefahr, daß sich nun diese Nerven-Muster als bleibende Seelen-Muster manifestieren und dann wäre es um die weitere Entwicklung des Menschengeschlechts geschehen.

Deshalb findet alle 2000 Jahre, also ca. alle 70 Generationen eine sehr große Zäsur statt, um die letztendliche Vernichtung der Menschheit zu verhindern. Danach beginnt alles wieder von vorn. **Man kann es auch so betrachten, daß es zwei Entwicklungslinien innerhalb dieser 70 Generationen gibt.** Die eine setzt sich aus den reifsten Menschen zusammen und generiert sich von Generation zu Generation in der göttlichen Liebe und baut dadurch den Trotz weitgehend ab. Die andere Linie setzt sich aus jenen zusammen, die das Gegenteil tun und dann kommt es nach einem Ablauf von 2000 Jahren auch schon zu der großen Auseinandersetzung, dem Endkampf sozusagen.

Die weltliche Trotzlinie versucht über die äußere Herrschaft die andere Linie zu dominieren und die Geistlinie, die wahren Christen, halten in ihrer Gottesliebe aus und versuchen dann möglichst den Geist zu bilden, damit sie den Verfolgungen der anderen entgehen können. Hat es diese zweite Linie geschafft den Geist in sich zu bilden, so ist sie der anderen allerdings überlegen, doch wenn auch sie hier durch den Resttrotz bedingt, versagen, so wird eben die andere Linie der Weltlinge triumphieren. **Die Herrschaft der Trotzlinie beruht auf den bekannten Nerven-Äther und die Herrschaft der Geistlinie eben auf den Geist Jesu. So einfach ist das!**

Die drei großen Nerven-Muster und die Gefahr dabei

Wir können deutlich sehen, wie sich diese drei Nerven-Muster gegenseitig stützen, wie sie sich mit einer gewissen Logik auch von ganz allein ergeben, so der Trotz nicht rechtzeitig erkannt und in

der Demut des Kreuzes abgebaut wird. Aus dem ersten großen Muster, daß der göttliche Vater - und als Vertretung dann der leibliche Vater nicht mehr erkannt und angenommen wird, ergibt sich sogleich das zweite große Nerven-Muster. Dieses will den Vater konsequent ausschalten, um in der Verbindung mit der Mutter doch noch das zu machen, was während der Anwesenheit des Vaters nicht funktionieren würde.

Aber wir sollten auch - um keine unnütze Schuldzuweisung zu tätigen - diese Reife haben um uns, sofern es Männer sind, die dies lesen, hier auch einzugestehen, wo wir selbst gefehlt haben, weil wir unsere Frauen und später auch die Kinder nicht richtig zu IHM, unseren göttlichen Vater hingeführt haben und wo also auch wir selbst noch unserem Trotz erlegen sind.

Für die Frauen gilt dasselbe und hier wollen wir noch auf einen nicht unwichtigen Umstand hinweisen, der darin liegt, daß wir diese Reihe gemeinsam verfaßt haben. Meine Schwester in Jesu, Jacoba und ich haben diese Reihe gemeinsam erarbeitet und, obwohl ich diese Texte aufgeschrieben habe, so ist der Inhalt dennoch der gemeinsame Ausfluß unserer geschwisterlichen Liebe, die wir im Aufblick zu unserem himmlischen Vater bekommen haben.

Darum ist mit Sicherheit auch gewährleistet, daß der Standpunkt der Frauen hier genügend berücksichtigt wurde, denn hierbei handelt es sich keinesfalls um das Werk eines an seinem „Weibe“ gescheiterten Mannes oder um das Werk einer, an ihrem Mann gescheiterten Frau! Dieses Werk beruht auf unseren praktischen Erfahrungen im Umgang mit unseren Familien und es ist keinesfalls Ausfluß einer nur rein theoretischen Erwägung oder Ableitung, wie dies leider nur zu oft praktiziert wird.

Darum gibt es auch keine Schuldzuweisung an die Frauen, noch an die Kinder oder an die Männer, sondern wenn wir etwas beanstanden wollen, so müssen wir die Unreife und Unvernunft in uns selbst suchen - und hierbei schließen wir uns mit ein!

Das als notwendiger Einschub um deutlich herauszustellen, daß wir keine Schuldzuweisung tätigen, auch wenn der eine oder andere dort diesen Eindruck gewinnt. Sollte dieser Eindruck entstehen, so liegt das allein an unserem Unvermögen, dort die Gegebenheiten deutlicher und dem Herrn auch genehmer

auszudrücken oder auszuführen und dafür werden wir auch die Verantwortung tragen.

Nachdem diese Reihe der Schmerzenden Seele hiermit beendet wird, so werden wir in Zukunft, so der Herr es will und zuläßt, auch schon eine neue Reihe beginnen, welche sich dem neuen - geistigen Leben zuwendet.

Nun haben wir also einen groben Überblick über die menschliche Psyche in Hinblick auf die Entwicklung zum Göttlichen geben wollen. Wer es annehmen kann, gut, der sollte damit auch sehen, wo seine Schwächen liegen und wie er sie abstellen und überwinden kann. Wer damit seine Probleme hat, wie hier diese doch lebenswichtigen Probleme der Entwicklung des menschlichen Bewußtseins behandelt werden, der sollte sich fragen, wie man sie denn besser, übersichtlicher oder sonstwie effizienter handhaben könnte, denn die grundsätzliche Tatsache bleibt ja nun doch bestehen und die lautet: **Wie man uns, die wir doch in diesem Trotz gefangen oder befangen sind, denn die Wahrheiten des Lebens nahebringen kann?**

Der Mensch an sich schreit ja sofort nach einem Fachmann, denn er ist es heutzutage gewohnt, daß von seinen Autoritäten anzunehmen, was er von seinesgleichen nicht annehmen kann. Doch wenn eben seine Autoritäten an derselben Nervenkrankheit leiden, wie ist dann vorzugehen? Gut, da werden einige sicherlich die Forderung stellen, sich dann doch gleich an den „lieben Gott“ zu wenden, denn Der hat ja nun in der Bibel genügend zu allen relevanten Lebensstatsachen geäußert.

Ja, auch gut, denn dieses Recht können auch wir für uns geltend machen und also sagen, daß gerade wir, um hier in solchen lebenswichtigen Tatsachen keinen Unsinn zu schreiben, uns erst recht an den Herrn und göttlichen Vater gewendet haben. Doch es glauben, seinen eigenen Trotz abarbeiten, die Folgen des Trotzes an sich und die Seinen erleben, es zu korrigieren, etc. muß ja jeder für sich selbst tun. So wie jeder Mensch für sich allein geboren wird, so wird er auch sterben, doch der Unterschied liegt in dem, wie man eben stirbt. Wäre das nicht wunderbar, wenn man in seinem Sterben sogleich zum neuen Leben geboren würde, so daß dieses Leben an sich unendlich ist und niemals aufhört? Das alte

würde absterben, so wie es uns die Natur mit ihrem Werden und Vergehen zeigt und das neue, nämlich das neue und immer geistigere Bewußtsein würde weiterleben, würde ewig fortbestehen. Wer möchte das denn nicht?

So könnte man das geistige Erbe betrachten, welches uns von Gott selbst gereicht wird und in diesem Sinne, also in Seinem Reiche liegt die Herrschaft über die Seele und des Leibes! Wir hier wollen und können nur hoffen, daß wir diese Lebensprinzipien auch wirklich erleben und daß wir also eines Tages auch wirklich erwachen aus unserem kindlichen Bewußtsein, welches da noch in diesen Nerven-Mustern lebt bzw. sich von daher nährt und beeinflussen läßt. **Solch ein Leben, das sich des Nerven-Äthers bedient und welches deshalb noch in den zwei Stadien des von Gott abgefallenen Bewußtseins lebt, ist darum auch nur wie ein Vorleben zum eigentlichen Leben zu betrachten.**

Gerade diese großen drei Nerven-Muster halten uns davon ab, daß wir uns mit dem wirklichen Leben befassen. Sicherlich gibt es noch andere Muster und man könnte diese ganze Thematik auch anders angehen, aber wir für uns haben uns eben vom inneren Geist leiten lassen und so wie es mit unserer Reife gegenwärtig ausschaut, so haben wir es also umgesetzt. Doch wenn jemand diese ganze Thematik völlig anders darstellen möchte, so ist das allerdings seine Angelegenheit, für die er auch die Verantwortung übernehmen muß. Wir hingegen sind verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß, wer immer sich solch einer diffizilen Thematik annimmt, er doch niemals das Göttliche, er also niemals Gott, den Herrn und Vater außer Acht lassen sollte.

Wer dies außer Achtlassung des himmlischen Vaters tut, der kommt sicherlich zu einem völlig anderen Ergebnis und für den ist das, was wir hier so mühsam zusammengetragen haben, nicht das Papier wert, auf dem es gedruckt steht. Doch das soll uns hier auch nicht bekümmern, denn wie schon gesagt: Jeder ist seines Glückes Schmied und was dem einen sein Jupiter, ist dem anderen sein Ochs. Wenn wir nur begreifen, daß wir auch unserer Verantwortung gerecht werden müssen - und vor allem, daß wir in der Verantwortung gegenüber unserem göttlichen Vater stehen, dann ist das schon allerhand und wird uns auch zu einer gewissen Vorsicht und Demut anhalten.

So wollen wir, bevor diese Reihe der Schmerzenden Seele nun beendet wird, diese ganze Thematik noch einmal aus dem Blickwinkel des himmlischen Vaters betrachten, Der sich ja sicherlich etwas dabei gedacht hat und wer es von euch annehmen kann, der möge den göttlichen Geist aus dem Herzen für sich sprechen lassen.

Schlußbetrachtung aus einer höheren Perspektive

Diese Schmerzen der Seele, die hier in dieser kleinen Reihe behandelt werden, sind im Eigentlichen nur die Geburtswehen und die Geburtsschmerzen der menschlichen Seele, in welcher der göttliche Geist hineingeboren werden will. Die menschliche Seele stellt sich dem göttlichen Geist als Brautseele zur Verfügung und durchlebt in der Liebe zu ihrem Bräutigam Jesus auch schon alle Höhen und Tiefen und ähnlich einer irdischen Ehe, wo sich ja auch alle Härten des Lebens zeigen und wo die beiden Ehepartner sehr stark auf ihre gegenseitige Liebe hin geprüft werden, so werden die Brautseelen Jesu auch auf alle sie in ihrer Liebe zu Ihm und den Menschen schwächenden Eigenschaften geprüft und geläutert. Das, was der göttlichen Liebe entgegensteht ist eben der Trotz, der sich selbst für mehr und für höher empfindet als Gott selbst.

Die Schmerzen der Seele resultieren aus der Entfernung zu Gott, eine Entfernung, in die wir uns selbst durch eben diesen Trotz begeben haben. Von uns aus würden wir allerdings nicht mehr zum Göttlichen zurückkehren können oder wollen, denn das läßt dieser Trotz nicht zu und deshalb kommt uns Gott in der Gestalt Jesu entgegen. Der weit entfernte Gott wird für uns zum innersten und inniglich empfundenen Jesus und wir beginnen mit Ihm eine geistige Beziehung aufzubauen die uns hilft, über alle Tiefen des Lebens hinweg zu kommen. Da jedoch der Trotz in uns es auch nicht erlauben würde, Jesus anzunehmen, Ihn zu erkennen und Ihn zu lieben, so steht auf der anderen Seite das Kreuz. Im Zusammenspiel mit dem Schicksal, daß wir uns aufgrund unserer nervlichen Muster selbst zugezogen haben, kommt sogleich das Kreuz als Trotztilgungsmittel, kommt also als Erbarmungsmittel Gottes, eigens zu uns, damit wir aus dem Alptraum des luziferischen Lebens in das wirkliche Geistleben erwachen.

Dieses sich in uns zu bilden beginnende Geistleben, ist erst das eigentliche Leben und die anderen Arten oder Formen von Leben sind dazu wie die Vorstufen zu betrachten. Es sind also in Wirklichkeit drei Lebensstufen, die wir hier auf Erden leben sollen und wozu wir von Gott aus auch befähigt wurden.

1. Die erste Lebensstufe ist das Leben des Leibes mit seinen Bedürfnissen und Trieben. Der Leib ist das Werkzeug der Seele und wir als Seelenmensch können mithilfe unseres Leibes auch schon **die Taten der Nächstenliebe vollbringen** - oder uns im Gegensatz dazu verweigern. Also muß der Leib gesund bleiben und muß sich unter der Obhut seiner Seele stellen und darf selbst nicht zuviel für sich selbst fordern. Nur ein gesunder Leib kann die Nächstenliebe aufbringen und leisten, denn ein kranker Leib nötigt seiner Seele zuviel Aufmerksamkeit ab. Dieses Verhältnis der Bedürfnisse und Forderungen des Leibes gegenüber der Seele wird in jeder vernünftigen Erziehung schon von Seiten der Mutter gegenüber dem Kind geregelt und das Kind lernt es also, wie es seine Bedürfnisse, die zuerst noch sehr roh und tierisch sind, dann mehr und mehr zum Menschen hin veredelt und wie es sich gewissermaßen zum Menschen hin erzieht.

Die Mutter erlebt nicht nur die leibliche Abnabelung ihres Kindes durch die Geburt unter all diesen Schmerzen, sondern sie erlebt später auch die Reinigung ihres Kindes gerade durch ihre Liebe zu ihm, so daß die Schmerzen ihrer Geburt an sich wieder durch die Schmerzen der Erziehung zurückkommen. Dort, wo sie die Schmerzen der Geburt empfunden hatte, konnte dies nur durch die Verbindung der kindlichen Seele mit der mütterlichen Seele geschehen über jene Anteile zwischen ihnen, die noch der Aufarbeitung bedürfen. Und in der Erziehung des Kindes werden diese Anteile in ihr wieder berührt. Wenn die Mutter die Erziehung des Kindes liebevoll, aber eben auch konsequent in Hinblick auf die Entwicklung des Kindes durchführt und sich dabei mit ihrem Mann einig ist, so kann der Trotz des Kindes, der aus seinem Fleisch kommt und sich über die Nerven nach Außen mitteilt, auch schon gehörig abgebaut werden.

Dadurch werden alle Beteiligten und vor allem natürlich das Kind in seinem Trotz gereinigt und das Kind wird davon geheilt, was es beispielsweise in der Schwangerschaft an für seine Entwicklung negativem für Leib und Seele aufgenommen hat. Die seelische Abnabelung des Kindes von der Mutter ist bei diesem Erziehungsprozeß dann auch schon gelungen weil diese nervlichen Erregungen, die das Kind auch leiblich - seelisch noch schädigen können, die es verletzen können, dann vermieden werden. Solch ein Kind ist sodann vorbereitet für die weitaus schwierigere seelische Abnabelung auch von Seiten des Vaters, denn die Seele des Kindes soll ja eigenständig werden.

2. Vorausgesetzt die Mutter hat diese leibliche und vorbereitende seelische Abnabelung tatsächlich in den zehn dafür zu Verfügung stehenden Lebensjahren des Kindes hinbekommen, so ist der Leib des Kindes gesund und die Seele wird nicht damit belästigt, dort für das Fleischkleid noch unnötig sorgen zu müssen. Das Kind hat somit keine seine Gesundheit bedrohenden Nerven-Muster gebildet, sondern ist in seiner kindlichen Liebe treu gegenüber den Eltern verblieben. Hier sind vor allem jene drei Nerven-Muster gemeint, die wir in dieser Reihe besonders hervorgehoben haben. Das Kind beginnt nun in die zweite Lebensstufe zu einzutreten.

Damit gelangt das Kind in die Sphäre des Vaters und hier geschieht besonders die seelische „Restabnabelung“ von Seiten der Mutter. Der Vater wird durch die Liebe zum Kind bedingt, zum einen überhaupt erst dieser verantwortliche Vater und andererseits wird er durch das enge Zusammenspiel mit seiner Frau auch wieder eine Stufe weitergeführt, ebenso wie dies auch seiner Ehefrau geschieht. Der Vater bereitet das Kind auf die Außenwelt vor und hilft ihm, sich dort heimisch zu fühlen. Die Sphäre der Seele des Kindes wird demzufolge für Außen vorbereitet und geöffnet und das gelingt nur, wenn die Seele nach innen - zur Mutter hin- gereift ist und dort kein Defizit mehr aufweist. Weil diese Öffnung nach Außen unbedingt in der Liebe geschehen muß, **in der Hinwendung zu Gott**, denn sonst schleichen sich wieder negative Nerven-Muster

ein, so müssen auch beide Eltern sich im höchsten Maße einig sein und es darf kein Bruch für das Kind zu fühlen sein. **Für den Vater ist dieses Stadium ein sehr schmerzhaftes Erleben, denn alles, was noch vom alten Trotz zwischen Mutter und Kind in der gegenseitigen Trotzverbindung steht, wird ihn mit diesen drei besprochenen Nerven-Mustern konfrontieren und sehr oft ist es so, daß es gerade in diesem Stadium zur Trennung kommt und der Vater an diesem Kreuz zerbricht.**

Der Beginn der Jugendzeit ist also das Stadium, in der die seelische Abnabelung von der Mutter gelungen ist. Das Ende der Jugendzeit ist gegeben, wenn die seelische Abnabelung nun gegenüber dem Vater gelungen ist, d.h. die Abnabelung von dem elterlichen Reich geschieht und das ist bei den Söhnen stärker ausgeprägt, weil die äußere Welt primär die Welt des Mannes ist und die innere Welt, die häusliche Welt dafür die Welt des Weibes. Jedenfalls ist es so nach dem christlichen Patriarchat vorgesehen, welches allerdings in der Jetztzeit so nicht oder kaum noch angewendet wird. Gelingt auch das in all der Liebe zur Mutter, die ja in der Liebe des Vaters enthalten ist, so gelangt der Jugendliche sodann in das Stadium, wo er auch von der Seele des Vaters soweit abgenabelt wird, daß er als eigenständiger Erwachsener sich im Leben nach innen und außen behaupten kann, weil er die Liebe zu seinen Eltern im Herzen trägt.

Dann erst ist er in seiner Seele befähigt, sich der Gottesliebe erfolgreich zu stellen. **Solch eine bis zu diesem Stadium geführte jugendliche Seele steht dann selbst in der Verbindung mit Gott und sie lernt, den Schöpfer als himmlischen Vater über alles zu lieben.**

3. Vater und Mutter sind sodann eine Stufe höher in ihrer gegenseitigen Liebe gelangt und stehen sich wie Bruder und Schwester gegenüber in der dritten Lebensstufe, denn sie haben ihr Kind erfolgreich aus der leiblichen und der seelischen Sphäre abgenabelt und es von der Welt gereinigt und es für den Herrn vorbereitet. Doch dieses dritte Stadium, was wir mit dem Christentum bezeichnen, ist sehr

schwer umzusetzen, denn es bedeutet für die Eltern, daß sie auch schon in der Lage sind, ein praktisches Gottesleben vorzuleben. Denn wenn ihr Kind oder ihre Kinder sich im dritten Stadium der seelischen Ausbildung behaupten wollen, so müssen sie es ja vorher von ihren Eltern erlebt und angenommen haben oder von denen, die ihnen ersatzweise zugeführt werden.

Jeder Mensch muß demzufolge diese drei Stadien durchlaufen, die wir auch mit den Begriffen des Nomaden, des Heiden und des Christen bezeichnen. Die einzelnen Übergänge zwischen diesen Stufen wollen wir hierbei nicht berücksichtigen, wollen aber dennoch herausstellen, daß z.B. das Stadium des Alttestamentaren (das Judentum, der Islam) zum Übergang vom heidnischen Stadium in das Stadium des Christen gehören.

Jeder Mensch wird in sich diese Stadien durchleben und also wird er auch in sich das Satanische, das Luziferische und eben auch das Göttliche erleben. Doch zum göttlichen Erleben gelangen wir nur, wenn wir uns als Brautseele Christi bewähren. In der Übergangsstufe zwischen dem Heidenzustand und dem wahren Christen in Jesu kommt es dann zum sogenannten „Endkampf“, denn die letzten trotzigsten Elemente im Menschen kämpfen um die Herrschaft über den Geistmenschen. Der Antichrist kämpft um die Herrschaft über die Seelen. Der noch dem Nerven-Äther huldigende Nomade, Heide, Alttestamentar oder Christ will (auch wenn er sich christlich gebärdet) seinen Scheingeist nicht freiwillig aufgeben und vor allem auch ist hier die luziferische Phase sehr stark ausgeprägt, weil auch weder die Frau noch der Mann dort an dem Abbau ihrer Nerven-Trotzmuster ein Interesse haben.

4. Zuerst wird also die leibliche Abnabelung erfolgen und später sodann die seelische Abnabelung und erst, wenn die seelische Abnabelung vollständig gegenüber den Eltern geschehen ist und hier auch die Defizite aufgearbeitet oder besser gesagt, abgearbeitet wurden, sind wir befähigt mit der geistigen Geburt zu beginnen - und später sodann mit der geistigen Abnabelung. Die sodann erfolgende geistige

Abnabelung ist der Geistigen Wiedergeburt gleichzusetzen, die sehr genau im Lorberwerk beschrieben wird.¹⁰

Für die leibliche Geburt und Abnabelung ist primär die Mutter zuständig, für die seelische Betreuung und Abnabelung vorwiegend der Vater und wenn dies erfolgreich gelungen ist, weil beide Ehepartner in der Liebe zusammengearbeitet haben, erst dann kann die geistige Entwicklung folgen. Für die Eltern erfolgt sie natürlich früher, denn in der gegenseitigen Liebe zu ihren Kindern werden sie ja schon in das christliche Stadium gelangen und können, unter Annahme ihres Kreuze auch sogleich die Brautseele Christi werden. Als Brautseele Christi werden sie alle ihre letzten luziferisch-satanischen Reste abarbeiten müssen, werden sich das Öl in der Lampe also „verdienen“ müssen. Damit können sie auch schon die Geburt ihres göttlichen Geistes erleben und wenn einmal dieser göttliche Geist in den Eltern geboren ist und dieser Geist, durchs Kreuz genährt, noch weiterwächst, dann stehen sie auch schon in einer neuen Art der ehelichen Liebe und diese Liebe ist jene Liebe der himmlischen Liebe, die als geschwisterliche Liebe rein und himmlisch ist.

5. Ihre Kinder können nun ganz nach ihrem Vorbild auch solch eine himmlische Liebe erreichen und somit schließt sich der Kreis, weil ihre Kinder dann gegenüber ihren Eltern selbst wie Brüder und Schwestern zu betrachten sind. Alle Menschen sind dann Geschwister, also Brüder im Geist dieser göttlichen Liebe!

Wir müssen begreifen, daß es mit dem Leben des Menschen eine ernste Sache ist, ja, daß es eine heilige Aufgabe ist, denn der Mensch ist nach dem Bild Gottes geformt und das heißt, **er soll Ihm gleichen und soll sich dadurch als Sein Kind erweisen.** Doch Sein Kind, das Gotteskind, werden wir nur dann, wenn wir in uns auch tatsächlich dieses dritte Stadium der Bewußtseinsbildung erreichen, wenn wir also das christliche Stadium erreichen und in diesem Stadium nicht wieder hängenbleiben, sondern den göttlichen Geist in uns zu bilden beginnen. Dann sind wir die

¹⁰ Siehe dazu – Jakob Lorber – Beim Lorber Verlag in Bietigheim

Brautseele Christi und als solche überstehen wir auch schon durch unsere Liebe zu Ihm alle Kreuze und alle Schicksalsschläge und eben alles, was wir mit den Nächsten so erleben, einfach deswegen, weil unsere Liebe zu Jesus über allem steht. Doch weil diese Überalles-Liebe zu Jesus nur funktioniert, wenn wir die Nächsten ebenso zu lieben vermögen wie uns selbst, so werden wir gerade durch diese Brautseelen-Liebe und der daraufhin erfolgenden Gotteskindschafts-Liebe vor allem wieder mit den Menschen zusammengeführt und helfen ihnen dabei, ebenfalls den göttlichen Geist zu erreichen.

Wir leben es sodann vor und unsere Nächsten befinden sich dann in einer ähnlichen Situation wie unsere Kinder, die an uns, also an ihren Eltern erleben, wie sich diese himmlische Liebe untereinander bezeugt. Sicherlich ist das ein hehres Ziel, doch warum sollten wir es nicht konsequent anstreben wollen, denn eines ist doch wohl ziemlich eindeutig und klar:

Wir müssen es eines Tages ja sowieso angehen - und warum wollen wir hier auf Erden unnötig Zeit verstreichen lassen, die dem Trotz in uns dient und die es uns nur umso schwieriger macht, dieses Ziel zu erreichen. Im Jenseits ist das sehr viel schwieriger als hier auf dieser Erde umzusetzen, denn im Jenseits kann man unserem seelischen Empfinden und dieser Art der daraus folgenden luziferischen Liebe kaum Schranken setzen.

Wie es sein sollte

Gut, wie sollte es also sein? Wir haben ja nun allerhand zusammengetragen und diese drei Stadien der menschlichen Bewußtwerdung, diese Lebensstufen, angesprochen. Wenden wir uns weiter zur göttlichen Liebe hin und schauen, wie es an sich sein sollte:

Die menschliche Seele sollte in einen gesunden Körper eingezeugt werden. Dieser Leib (Körper) wäre sodann das Wohnhaus der Seele und die Seele hält ihren Leib gesund, weil sie sich konsequent an die 10 Gebote hält. Dadurch bedingt kommt die Seele immer näher zu Gott und erkennt Ihn als Jesus und kann im Verlaufe ihrer Entwicklung das Brautseelenstadium erreichen. Solch eine Seele hat sich aus dem leiblichen Triebleben erfolgreich verabschiedet oder es überhaupt nicht begonnen und solch eine

Seele hat auch das zweite Stadium, die seelische Abnabelung in all der Liebe zu ihren Eltern geschafft.

Unsere Seele sollte also keine Verletzung in dem Stadium der Abnabelung von den Eltern erleben, da unsere Seelen sonst sehr leicht in die Sexualität und diese Versorgermentalität hineinfallen, also als Folge der mangelhaften Ablöse seitens der Eltern materiell werden. Wäre die Abnabelung in der Liebe gelungen, so würden wir sogleich in der Liebe zum göttlichen Vater eine wunderbare Beziehung mit Ihm Selbst beginnen, ohne diesen Umweg über die weltliche Liebe oder über solche Ehen, wie sie nun allgemein geschehen. Unsere Eltern hätten uns erfolgreich zu Gott, dem Herrn und Vater geführt und wir hätten, weil ohne Trotz, es auch angenommen und stünden ab dem Zeitpunkt von ca. 10 Jahren in der Befähigung - ohne über dem Umweg der Sexualisierung - uns sogleich mit dem himmlischen Vater zu verbinden und dieses Brautseelenstadium zu erreichen, weil unsere eigene Seele nicht mehr oder überhaupt nicht an die Seelen der anderen klammert (Luziferismus) und sie also auch nicht mißbraucht und aufhält und sich selbst dabei mißbraucht und ebenfalls noch aufhält.

Wir würden dann schon in der Nächstenliebe unser Kreuz ertragen, weil wir den göttlichen Vater erkannt und zu lieben gelernt hätten und somit würde in unserem Herzen auch der göttliche Geist gezeugt werden können und das dritte Stadium der Bewußtseinswerdung, das Bewußtsein des göttlichen Ichs, würde beginnen. Anstelle dieser geschlechtlichen Identifikation, die uns sinnlich werden läßt, würden wir uns mit dem Geist in Jesus identifizieren und der, weil eben geschlechtslos, würde uns nicht dazu zwingen, uns geschlechtlich in der Weise zu betätigen, wie es sonst der Fall ist.

Und weil wir uns von Jesus von Kindheit an hätten führen lassen, wie dies beispielsweise im Stufengebet der Katholiken angegeben ist,

Ad Deum, qui laetificat juventutem meam

Zu Gott, Der mich erfreut von Jugend auf

so hätten wir auch kaum oder so gut wie keinen Nerven-Äther vergeudet und hätten uns also nicht dem sinnlichen Leben oder diesem Ablenkungsleben Luzifers hingegeben, dem Trostleben der Materie. Wir würden die Verwandlung vom Lichtengel zum Drachen, die Verwandlung von Luzifer zu Satan in uns selbst nicht so erlebt haben und selbst wenn, dann hätten wir sie doch weitaus schneller als sonst überwinden können. Die zwei Fälle des menschlichen Bewußtseins, die sich freiwillig von Gott entfernt haben, würden wir auch sehr viel schneller rückgängig gemacht haben und den 2. Fall, den adamitischen Fall hätten wir mit Sicherheit vermieden und den 1. Fall, den Fall Luzifers hätten wir ebenfalls weitaus besser und effektiver korrigieren können, denn wir wären schon von Jugend an in der göttlichen Führung - und zwar vollbewußt.

Hätten wir daraufhin einen, Jesus ebenso liebenden, Ehepartner erhalten, so wäre unser Kind auch nicht mehr geschlechtlich durch die Zeugungsorgane, sondern göttlich gezeugt, so wie dies bei Jesus, Maria, Johannes dem Täufer, Samuel, Isaak und etlichen anderen geschah. Es wäre also mit dem göttlichen Geist in uns gezeugt worden und wir wären in dieser Familie wie Brüder und Schwestern.

Nun gut, dieses Ideal haben wir allerdings verpaßt und dennoch steht es uns zu und wir können das noch immer erreichen. Auch wenn wir bisher zum Teil auch große Umwege gegangen sind, so steht uns dieser Weg noch immer offen. Die Tür zum Hause unseres Vaters steht uns immer offen, doch gehen müssen wir den Weg selbst.

Diese Heftreihe soll den Menschen, die eines guten Willens sind und die sich ihren Glauben bewahrt haben oder die zumindest ihren Glauben, ihren Kinderglauben von früher, wieder aktiviert haben, dabei helfen, die relevanten Tatsachen des Lebens besser zu erkennen und den Blick für das Wesentliche zu schärfen. Hier ist nicht expliziert auf Katholik oder Protestant, noch auf Moslem oder Buddhist, etc. geschaut, denn auch der Christ hat die ähnlichen Probleme, wie sie der Moslem, der Jude oder der Buddhist hat. Hier soll der Blick in die seelische Struktur gehen damit wir gerade auch das, uns vom Göttlichen Trennende in allen Religionen erkennen - und diese Schriften sind hier sicherlich keine Werbung für den christlichen Glauben.

Das wäre auch zu einfach und geht am Thema vorbei. Was allein zählt ist die Tatsache, wie wir zu Gott kommen, wie wir Ihn erkennen und was wir tun müssen, in uns selbst allerdings, um den göttlichen Vater zu erreichen und um uns unser geistiges Erbe zu verschaffen. Das können auch alle anderen Konfessionen, denn letztlich sind ja alle Konfessionen, die nicht wirklich und also die nicht lebendig beim Herrn sind, noch immer wie die Sekten zu betrachten. Erst wer tatsächlich durch seinen lebendigen Glauben in solch einer daraus entströmenden Liebe beim Vater ist, erst derjenige ist das Kind Gottes und die Bezeichnung Christ bedeutet in Anlehnung an Christus, unseren Herrn, daß eben das christliche Bewußtsein uns dazu auch vorbereitet und befähigt, aber umsetzen und diesen Weg gehen, muß der Christ ebenso wie der Heide oder sonstwer. Deshalb hier noch einmal der behutsame, doch sehr deutliche Hinweis, daß jeder Mensch das Kind Gottes werden kann und als Sein Kind dann auch der Tat nach der Christ ist, weil er eben dem Herrn Jesus Christus nachfolgt, - so er es will und diese Bezeichnungen wie Christen, Moslem, Buddhisten, Hindus, etc. hier nur eine Einteilung bedeuten, die es uns leichter verstehen lassen, was da so eigentlich in der Seele abläuft. Also auch die Bezeichnung „Christ“ ist vorerst nur eine Etikettierung, ist vorerst nur eine Form, doch allein der Inhalt entscheidet, ob in dieser christlichen Form auch tatsächlich der Christ steckt als derjenige, der im lebendigem Glauben und dem Leben danach dem Herrn und Vater nachfolgt.

Hier sollen und werden keinesfalls die Vertreter anderer Religionen abgestempelt oder verunglimpft - im Gegenteil. Gerade hier sollten wir erfahren und erkennen, wo wir selbst noch all diese Anteile in unserer Seele haben und so kann der Buddhist in gewisser Hinsicht christlich sein ohne es zu wissen und der Christ kann, wie wir gesehen haben, auch schon Nomade in gewissen Situationen sein. Die Sichtweise, die wir hier aufzeigen, soll gerade über diese engen Rahmenbedingungen der Religionsnormen hinausschauen.

Doch was der einzelne Mensch damit anfängt - denn Wissen bedeutet auch Verantwortung, das wollen wir nicht erzwingen und darum ist auch alles hier von uns so gegeben, damit der Leser nicht gezwungen wird, etwas annehmen zu müssen oder etwas glauben zu müssen. Wer das hier liest und als Zwang empfindet oder es nicht annehmen kann oder will, der möge es bitte beiseite legen.

Er wird von uns aus in seiner Freiheit belassen und uns geht es nichts an, wie der einzelne Leser mit seinem Wissen verfährt. Wir müssen es für uns hinbekommen und stehen selbst in der Verantwortung Gottes, stehen allerdings auch vor dem Nächsten, dem wir so einige Wege aufzeigen. Auch der Nächste möge behutsam und demütig mit diesem hier aufgezeigten Wissen umgehen.

Niemand unserer Nächsten darf verunglimpft werden, darf in seiner Liebe verkürzt werden und wir sollten darum auch unser Wissen über diese seelischen Zusammenhänge **nicht dazu** benutzen, um die Mitmenschen zu dominieren. Dieser Schuß geht mit Sicherheit nach hinten los und darum auch an dieser Stelle die Warnung, daß diese Schriften hier nur in der Liebe verwendet und angewendet werden sollen, andernfalls werden sie dem unreifen Menschen auch zum Gericht werden.

In diesem Sinne, daß dieses Wissen der Liebe dient und darum auch uns und dem Nächsten hilft, beenden wir diese Reihe der Schmerzenden Seele und beginnen demnächst eine neue Reihe.

Mai 2012 – bis Januar 2013

Deutschland

Jacoba Janssen

Michael Nehmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort :	2
Die Abhängigkeit der Seele von den nervlichen Strukturen.....	2
kurze Rückschau:.....	5
Die Folgen des Trotzes.....	11
Das innere Wesen des Trotzes.....	13
Der Nervengeist oder der Trotz im Nervengeist.....	15
Die Beziehung zwischen dem Trotz und der Nächstenliebe.....	19
Die eheliche Liebe	20
Die Ehe mit Gott	22
Der Trotz verhindert die Ehe mit Gott	25
Die Flucht in die Traumwelt.....	27
Der Nervenäther als die Nahrung	30
Der Scheingeist im Gegensatz zum realen Gottesgeist.....	32
Der Nervenäther in den Nahrungsmittel.....	34
Nerven-Äther aufgrund des Verstoßes gegen die Gebote.....	35
Seelenschlürferei	38
Die großen Nervenmuster	39
Verhinderung des ersten Nerven-Musters.....	43
Die Bildung des ersten Nervenmusters – der böse Vater	45
Der seelische Mißbrauch des Kindes.....	46
Die Sichtweise nach Außen – die Weltkriege	53
Der Ehekrieg als Ergebnis dieser Seelen-Muster.....	56
Der zweite Ehekrieg	57
Die Reaktionsweise der alten Liebe	59
Das Versagen des Mannes in der Ehe	60
Das Versagen der Frau in der Ehe	62
Die Mutter-Kind-Falle.....	64
Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.....	66
Die Problematik in der Sphäre des Vaters.....	69

Problematik der Beziehung Vater und Tochter.....	72
Problematik zwischen Vater und Sohn.....	74
Der verlorene Sohn.....	79
Das dritte große Nerven-Muster.....	83
Die drei großen Nerven-Muster und die Gefahr dabei.....	86
Schlußbetrachtung aus einer höheren Perspektive.....	90
Wie es sein sollte.....	96

15.01.13

Diese Heftchen sind das Resultat vieler Gespräche und Vorträge sowie Aufklärungsarbeiten, die bei den Familien, auf den Straßen einiger Städte in Deutschland und in Friesland/Niederlande vorgenommen wurden, wo viele Menschen mit solchen oder ähnlichen Problematiken anzutreffen sind.

Die Verfasser dieser Schriftreihe wollen nur Hinweise geben und Möglichkeiten aufzeigen, wie die Aufklärung zur Korrektur der alten Denk- und Gewohnheitsmuster verwendet werden kann. Möge dem wahrhaft Suchenden hier ein wenig die innere Sehe geöffnet werden, so daß er in sich selbst die Liebe und Heilung erkennt.

Schmerzende Seele 1 bis 5 sind in Form von kleinen Broschüren/Faltblättchen extra auch zum Verteilen angefertigt. Diese kleinen Broschüren gibt es zu einem kleinen Heftchen zusammengebunden, dem Heft „Schmerzende Seele 1“.

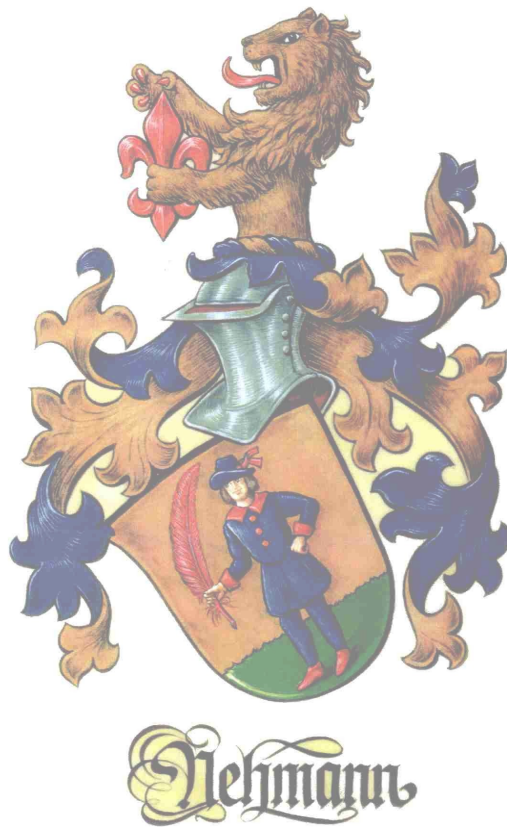
Das Heftchen Nr. 2 behandelt etwas ausführlicher den Hintergrund im familiären Zusammenleben, während die Reihe 1-5 mehr das Grundsätzliche umfaßt. Anhand einer Familie werden von der Kindheit bis zu den Eltern und Großeltern diese gewissen Nerven-Muster aufgezeigt und dargelegt, was aus den Menschen wird.

Im Heft Nr. 3 handelt es sich um die Situation einzelner Schicksale, wie sie sich nach den Vorstellungen und Mustern ihrer Seele herausgeschält haben und die Frage wird beantwortet, warum dies so und nicht anders geschah. Hier kann jeder für sich mitfühlen und kann erkennen, wo er steht.

In Heft Nr. 4 soll wieder deutlich gemacht werden, wie es nach Außen wirkt, was es für den gesamten Staat bedeutet, wenn viele seiner Familien scheitern. Das Vaterland geht unter, wenn das Göttliche nicht mehr wirken kann. Wir hingegen wollen in diesem Heft deutlich machen, was geschehen sollte, damit Atlantis wieder aufersteht.

Hier in Heft Nr. 5 geht es um die tieferliegenden Strukturen der Seele, was sich aus der Problematik der kindlichen Erziehung so alles ergibt in Hinsicht der Entwicklung des menschlichen Bewußtseins. Die drei Stadien der Bewußtseinsbildung des Menschen werden aufgezeigt.

In Heft Nr. 6, dem Abschluß, geht es um die nervlichen Muster, welche jede Seele prägen und sie von der weiteren Entwicklung zum göttlichen hin abhalten. Damit die Entwicklung aber nicht stagniert, muß eben ein Instrumentarium geschaffen werden, welches diese nervlichen Abhängigkeiten überwindet. Und das ist das Kreuz, welches von Jesus eigens dazu getragen wurde.



1648

Druck:	M. Nehmann	
--------	------------	--

Vorne auf dem Umschlag ist es ein Bild von E. Munch – der Schrei